

CONCEPT D'ACTION GENERAL



Kannernascht

Dippech-Garnech a.s.b.l.

78 route de Luxembourg

L-4972 DIPPACH

Version Januar 2023

Kannernascht Dippech-Garnech

Service d'éducation et d'accueil agréé-

Agrément gouvernemental N° SEAJ 20190432

78, route de Luxembourg

L-4972 Dippach

Büro	26 37 42 01	(+ Anrufbeantworter)
Büro mobil	26 37 42 01- 20	
Fax	26 37 42 01 -26	
Gruppen	26 37 42 01 -31	Wichtelcher
	26 37 42 01 -32	Krabbelmais
	26 37 42 01 -41	Babbeltuuten
	26 37 42 01 -42	Klunnien
Handy	621 28 23 70	Erdgeschoss
	621 41 64 44	1. Stock

Email: kannernascht@dippach.lu

Internet: www.kannernascht.lu

Träger (Gestionnaire):

Kannernascht Dippech-Garnech a.s.b.l.

78, route de Luxembourg

L-4972 Dippach

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
A. ORGANISATORISCHER TEIL	
2. Verwaltung	6
3. Einrichtungsspezifische Organisation	
3.1. Beschreibung der Einrichtung „Kannernascht Dippech-Garnech“	
3.1.1 Entwicklungen der Einrichtung (Aktuelle Situation)	
3.1.2 Räumlichkeiten (Infrastruktur)	7
3.2 Erreichbarkeit und Ansprechpersonen	10
3.3 Öffnungszeiten und Ferienregelungen	11
3.4 Gruppenanzahl und –struktur	
3.5 Personalsituation und Aufgabenbereiche des Personals	13
3.5.1 Organigramm	
3.5.2 Aufgabenbereiche des Personals	
3.6 Tagesablauf	14
3.7 Informationen zu den Mahlzeiten	16
3.8 Regeln	18
3.9 Kooperation mit Eltern	
3.10 Kooperationen mit externen Bildungspartnern und anderen Einrichtungen	19
B. PÄDAGOGISCHER TEIL	
4. Beschreibung der Aufgaben und Funktionen als non-formale Bildungseinrichtung respektive unser Selbstverständnis	20
4.1 Bildungsverständnis	
4.2 Non-formale Bildung	
4.3 Die Bedeutung des Spiels	21
4.4 Die Bedeutung von Lernprozessen in non-formalen Bildungseinrichtungen	22
4.5 Unser professionelles Selbstverständnis	24
5. Umsetzung der pädagogischen Orientierung	
5.1 Unser Bild vom Kind und Bildungsverständnis	25
5.2 Rollenverständnis des Pädagogen/der Pädagogin	
5.3 Übergreifende Bildungsprinzipien	27
5.3.1 Individualisierung und Differenzierung	
5.3.2 Diversität (Vielfalt)	28
5.3.3 Inklusion (Einschluss)	
5.3.4 Mehrsprachigkeit	
5.3.5 Kinderrechte	29
5.4 Merkmale der non-formalen Bildung	
5.4.1 Freiwilligkeit	
5.4.2 Offenheit	30
5.4.3 Partizipation	
5.4.4 Subjektorientierung	
5.4.5 Entdeckendes Lernen	
5.4.6 Prozessorientierung	
5.4.7 Partnerschaftliches Lernen	31

5.4.8 Beziehung und Dialog	
5.4.9 Autonomie und Selbstwirksamkeit	
6. Pädagogische Praxis	
6.1 Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse	
6.1.1 Räumlichkeiten, Funktionsecken und Spiel-/Lernmaterialien	32
6.1.2 Soziale Umgebung (Lernumgebung)	38
6.2 Handlungsfelder der non-formalen Bildung	
6.2.1 Emotionen und soziale Beziehungen	
6.2.2 Wertorientierung, Partizipation und Demokratie	39
6.2.3 Sprache, Kommunikation und Medien	40
6.2.4 Ästhetik, Kreativität und Kunst	41
6.2.5 Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit	
6.2.6 Naturwissenschaft und Technik	42
6.3 Konkrete Umsetzung der Handlungsfelder	43
6.3.1 Freispiel	
6.3.2 Esssituation	46
6.3.3 Pflegesituation	50
6.3.4 Sitzkreis „Klunnien“	52
6.4 Transitionsbegleitung	54
7. Bildungspartnerschaften	55
7.1 Bildungspartnerschaften mit Eltern	
7.2 Bildungspartnerschaften mit externen Fachkräften	56
7.3 Kooperation und lokale Vernetzung	57
7.4 Geplante Schritte zur weiteren Qualitätsentwicklung im Bereich der Bildungspartnerschaften	
8. Qualitätsentwicklung	58
8.1 Qualitätsmanagement	
8.1.1 Arbeiten mit Portfolios	
8.1.2 Beobachtung und „Grenzsteine der Entwicklung“	60
8.2 Weitere Qualitätsmerkmale	61
8.2.1 Eingewöhnung und Transitionen	
8.2.2 Pflege, Körperhygiene, Schlafen und Ruhen	69
8.2.3 Freispiel	71
8.2.4 Bewegung	75
8.2.5 Sitzkreis	77
8.2.6 Mehrsprachigkeit	79
8.2.7 Offene Arbeit	85
8.2.8 Gestaltung der Esssituation	89
8.2.9 Inklusion	93
8.2.10 Füße messen	97
8.3 Logbuch und weitere Dokumentation pädagogischer Qualität	99
8.4 Fortbildungen	
8.5 Reflexion und Supervision	100
8.6 Adaptierung des Konzepts	101
Quellennachweise	
Anhang 1	103
Anhang 2 und 3	111

1. EINLEITUNG

Wir präsentieren hier unser 2. aktualisiertes Konzept „CAG-CONCEPT D’ACTION GENERAL“ nach den nationalen Leitlinien zur non-formalen Bildung. Die Auseinandersetzung mit den Leitlinien hat, wenn auch im Anfangsstadium mit leichter Skepsis, allmählich dazu geführt, dass die pädagogischen Überlegungen nicht nur vermehrt in den Vordergrund getreten sind, sondern auch regelrecht das Bewusstsein für die Bildungschancen im Kleinkindalter geschult und die Rolle der Erzieher aufgewertet werden.

Das Motto des Bildungsministeriums „**Kinder stark machen**“ und „**Die Zukunft fängt früher an**“ setzt klare Zeichen für die wertvolle Zeit vor der Einschulung. Es wird deutlich, wie wichtig die Arbeit in den Kinderkrippen für den weiteren Bildungsweg des Kindes ist und welche Chancen hier gesetzt werden können.

In einem ersten Konzept setzten wir uns alle mit der neuen Terminologie des Bildungsrahmenplans auseinander. Als Direktion erachteten wir die Ausführungen zu den neuen Fachbegriffen wie „**non-formale Bildungseinrichtung**“ oder „**Kinder als Ko-Konstrukteure der Wirklichkeit**“ usw. in der ersten Version des CAG als sehr wichtig, damit alle Erzieher und Ersatzerzieher diese Fachbegriffe besser verstehen, nachlesen können (in unserer Kurzfassung) und so ihr Wissen erweitern und in ihre Arbeit einfließen lassen. In der 3. Version werden diese Kapitel beibehalten.

Wir stellen eine enorme Entwicklung fest nach 21 Jahren Arbeit im Kannernascht und mit den neuen Leitlinien wurde die Weiterbildung noch intensiver gestaltet. Durch die Erfahrungen, die kontinuierliche Reflexion der Praxis aber auch der theoretischen Überlegungen sind die Erzieher in einem fortwährenden Prozess bemüht eine gute Arbeit zu leisten. Die Auseinandersetzung der Erzieher mit der Pädagogik und die Förderung seitens des Ministeriums durch nationale Leitlinien führen dazu, dass vermehrt Freude an der Arbeit und im Beruf auftritt. Es entstehen fruchtbare Diskussionen. Die Erfahrungen mit dem „Agent régional“ spielen dabei eine wesentliche Rolle, da hier Unsicherheiten geklärt werden können und wir einen Ansprechpartner für die pädagogischen Fragen haben. Wir fühlen uns ernst genommen und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Die Auseinandersetzung und die Verschriftlichung eines zu aktualisierenden Konzeptes sind immer zeitintensiv da die Erzieher sich neben ihrer täglichen Arbeit mit den verschiedenen Themen auseinandersetzen und ihre Arbeit reflektieren. Es kann mit Genugtuung gesagt werden, dass wir wieder froh sind, es geschafft zu haben. Wir freuen uns dieses Konzept in der Hand zu halten, wohl bewusst, dass wir es immer wieder überarbeiten werden.

Die 2. Überarbeitung ist im Januar des Jahres 2023 abgeschlossen. Monate vorher wurden die einzelnen Punkte reflektiert, inwiefern sie noch Gültigkeit besitzen oder vertieft worden sind. In der sanitären Krise wurden unsere Erzieherinnen vor sehr große Aufgaben gestellt: es war eine enorme Herausforderung sowohl aus privater

sich selber zu schützen als auch auf professioneller Ebene, die Kinder bestmöglich zu begleiten und sie vor möglichen psychischen Folgen zu bewahren. Die Schwierigkeiten liegen darin, dass die Arbeit, wie sie vor der Pandemie stattfand, neu erarbeitet werden muss, da viele Abläufe nicht in alter Form stattfinden konnten.

Wir sprechen in der vorliegenden Version des Konzeptes oft von „Erzieherin“ oder auch „Erzieher“, um die Erstellung der Texte und deren Lesbarkeit zu vereinfachen. Hierbei sprechen wir aber immer alle Geschlechter an.

Wir schließen außerdem alle Berufsausbildungen und Zusatzqualifikationen ein, die dazu befähigen, in unserer Einrichtung mit Kindern zu arbeiten.

A. ORGANISATORISCHER TEIL

2. VERWALTUNG (Informationen zum Trägerverein)

Unser Trägerverein heißt: „KANNERNASCHT DIPPECH-GARNECH a.s.b.l.“

Die „Kannernascht Dippech-Garnech a.s.b.l.“ hat 2002 eine Konvention mit dem Familienministerium abgeschlossen, die den Rahmen für die Tagesstätte festlegt. Ab 2016 wird diese Konvention mit dem Bildungsministerium unterschrieben.

Neben der Präsidentin, dem Vize-Präsidenten, der Sekretärin und der Kassenwartin gibt es 5 weitere Mitglieder im Vorstand. Sie versammeln sich regelmäßig, um wichtige Entscheidungen zu treffen z.B. betreffend die Einstellung und Verwaltung des Personals, Haushaltsführung usw.

3. EINRICHTUNGSSPEZIFISCHE ORGANISATION

3.1. Beschreibung der Einrichtung „Kannernascht Dippech-Garnech“

3.1.1 Entwicklungen der Einrichtung

Auf Initiative der beiden Gemeinden Dippach und Garnich entstand in Zusammenarbeit mit dem zu dem Zweck im Jahre 2001 gegründeten Trägerverein „Kannernascht Dippech-Garnech a.s.b.l.“ der Plan, die alte Schule in Dippach, die zuletzt als Restaurant fungierte, in eine Kinderkrippe und -tagesstätte umzubauen.

Die Türen öffneten nach dem Umbau im Juni 2002, zuerst mit den beiden unteren Gruppen (mit 21 Plätzen), ab September 2002 dann auch mit den beiden Gruppen aus dem oberen Stockwerk (nochmals 24 Plätze). Mit dem Entstehen der Maisons relais wurde nach und nach das Alter der aufzunehmenden Kinder herabgesetzt, da immer mehr Kinder von den Strukturen der Maisons relais profitieren konnten.

Im Jahre 2012 kommt es zu einem größeren Umbau, nachdem beschlossen wurde nur noch als Krippe für Kinder von 2 Monaten bis 4 Jahre, also für nicht schulpflichtige Kinder zu fungieren. Im Sommer 2012 mussten aus Sicherheitsgründen dann auch alle Kinder aus dem Haus und wir nutzten die 'Spielschule' in Garnich für die Kinder, deren Eltern während der Phase des Umbaus auf einen Betreuungsplatz für ihre Kinder angewiesen waren. Im September 2012 eröffneten wir dann mit einer zweiten Babygruppe.

Die Kinderkrippe „Kannernascht Dippech-Garnech“ ist eine soziale Einrichtung und wird verwaltet von der „Kannernascht Dippech-Garnech a.s.b.l.“, Verein ohne Gewinnzweck, welche mit dem Ministerium für nationale Bildung, Kindheit und Jugend eine Konvention unterschrieben hat. Sie verfügt zur Zeit der Konzeptüberarbeitung über insgesamt 42 Plätze (Ganztagsplätze). Zu 70% prioritär werden Kinder aus den Gemeinden Dippach und Garnich aufgenommen.

3.1.2 Räumlichkeiten (Infrastruktur)

Die Kindertagesstätte liegt an der vielbefahrenen Hauptstraße des Ortes Dippach, welche sich auf einer Hauptachse Richtung Luxemburg-Stadt befindet. Der Vorteil für viele Eltern liegt darin, dass sie keinen Umweg machen müssen, der Nachteil ist, dass es oft ein großes Verkehrsaufkommen gibt und die Eltern diese Zeit einplanen müssen.

Zur Hinterseite befindet sich ein großer ehemaliger Schulhof, der an die Bedürfnisse der neuen Zielgruppe angepasst wurde. Im Jahre 2015 wurde der gesamte Spielplatz erneuert, finanziert von den beiden Gemeinden Dippach und Garnich. Auf dem Spielplatz befinden sich zwei Kinderwippen, zwei Klettergerüste (eines für die größeren und eines für die kleineren Kinder), eine Stehkarussell und eine große Sandkiste, die mit einer Plane abgedeckt wird, wenn der Sand nicht genutzt wird. Ein kleines Hochbeet befindet sich im oberen Bereich des Hofes. Es bietet den Kindern Möglichkeiten zur Naturbeobachtung und zum Sammeln erster Erfahrungen bei angeleiteter Gartenarbeit, beispielsweise das Pflanzen von Obst, Gemüse oder Blumen.

Zentriert im Hof befindet sich ein eigens für die jüngeren Kinder durch einen Zaun abgetrennter Bereich. Dort sind die Krabbelkinder besser geschützt und können ihre ersten Gehversuche in einer sicheren Umgebung absolvieren. Dort befinden sich ein Spielhaus und kleine Wippen. Zwei große Sonnensegel in der Mitte des Hofes, sowie mehrere große Bäume sorgen für Schatten und sollen die Kinder vor der Sonne schützen. In verschiedenen Bereichen des Hofes, wie zum Beispiel im Kleinkindbereich, unter den Klettergerüsten, der Drehscheibe und Wippen ist der Boden mit Fallschutzbelag ausgelegt, um Verletzungen vorzubeugen.

Ein Materialschuppen/Anbau befindet sich im hinteren Teil des Hofes und bietet Staufläche für Bobbycars, Laufräder, Kreide, große Lego Steine, Schwimmbecken,

Bälle, Sandspielzeug, Kehrbesen usw. Die Kinder können die Laufräder nutzen, sobald die Eltern einen Helm für ihr Kind zur Verfügung stellen. Im Anbau/Schuppen befinden sich außerdem Picknickgarnituren, welche bei steigenden Temperaturen und guten Witterungsbedingungen draußen unter Aufsicht aufgestellt werden. Diese werden für Aktivitäten oder zum Picknicken genutzt.

An der Außenmauer des Anbaus ist eine Tafel angebracht, welche dazu einlädt mit Kreide zu malen. Ein Teil des Hinterhofes befindet sich in einem Gefälle, welches die Kinder anregt Rennen mit ihren Bobbycars zu veranstalten.

Den Hinterhof erreicht man direkt durch den Hinterausgang der Kita, der durch eine Rampe auch den behindertengerechten Zugang zum Gebäude ermöglicht. Zum Schutz der Kinder ist der Hinterhof komplett umzäunt und mit 2 Eingangsbereichen versehen, einer führt zum Personalparkplatz und einer zur Hauptstraße hin. Den Kindern stehen zwei Kinder-Outdoorküchen mit unterschiedlichen Küchenutensilien zum Kochen und Matschen zur Verfügung, welche durch eine Wanne mit Sand und Erde zum matschen ergänzt wurde.

Die Einrichtung verfügt über 3 Stockwerke: Untergeschoss mit Küche, Vorrats- und Lagerräumen, Wäscheraum, Putzabstellraum, zwei Duschräumen mit Ankleide sowie Mini-Werkstatt (ehemaliger Abfallraum); Erdgeschoss mit den 2 Gruppen „Krabbelmals“ und „Wichtelcher“, behindertengerechtes WC sowie dem Büro, 1. Stock mit den Gruppenräumen der „Babbeltuuten“ und „Klunnien“, dem Personalraum und das WC für das Personal.

Bei der Gründung der ASBL wurde beschlossen, dass auch behinderte Kinder aufgenommen werden können, deshalb wurde ein behindertengerechter Lift eingebaut. Dieser ist gleichzeitig unentbehrlich für die Verteilung der Mahlzeiten, da sich die professionelle Küche im Kellergeschoss befindet. Der Koch bringt die Mahlzeiten auf einem Servierwagen in die einzelnen Gruppen (Mittagsessen) oder eine Erzieherin holt den Servierwagen aus der Küche und bringt ihn in die Gruppen (Zwischenmahlzeiten).

Im Erdgeschoss befinden sich die Räume der Gruppen „Krabbelmals“ und „Wichtelcher“, die nicht miteinander verbunden sind. Links im Flur, bevor man in die Gruppe der 2 Monate bis 2 Jahre alten Kinder kommt, befinden sich eine Ablage und die mit den Namen der Kinder markierten Schränkchen sowie die Kleiderhaken der einzelnen Kinder der beiden Gruppen. Jedes Kind hat einen mit seinem Bild markierten Kleiderhaken und einen Eigentumsschrank für Kleidung und Informationen für die Eltern.

In der „Krabbelmals“-gruppe befinden sich zwei Schlafzimmer, ein Badezimmer mit 2 Wickelaufgaben sowie eine halboffene Barrieretür und eine kleine Küche ebenfalls mit halboffener Barrieretür zum Gruppenraum.

In der „Wichtelcher“gruppe befinden sich auch zwei Schlafzimmer und ein Badezimmer mit 2 Wickelauflagen, auch mit einer halboffene Barriertür. Die Kitchenette wurde in den Gruppenraum integriert.

In beiden Babygruppen befinden sich im Gruppenraum zum Hof hin 4 riesengroße Fenster, jedoch nicht auf Kinderhöhe.

Die Schlafräume sind mit hölzernen Gitterbetten ausgerüstet. Die Badezimmer sind jeweils mit einem niedrigen Waschbecken mit 3 Wasserhähnen ausgestattet. Da im Gruppenraum sehr wenig Platz zur Aufbewahrung der Spielsachen vorhanden ist, wird ein Teil des Badezimmers hierfür genutzt.

Im Gruppenraum befinden sich ein Tisch sowie 3 Piklerbänke, ecoKrabbelmatten definieren unsere Funktionsecken (Bauecke, Ruhecke, Kletterecke, Rollenspielecke, Lesecke, u.s.w.) mit den dazugehörigen Möbeln und Materialien.

Die zwei Gruppenräumen sind an die Entwicklung und Bedürfnisse der Kinder angepasst.

Im 2. Stockwerk befindet sich auf der rechten Seite die Gruppe „Klunnien“ und auf der linken die Gruppe „Babbeltuuten“. Der Personalraum befindet sich ebenfalls auf diesem Stockwerk. Im Vorraum befinden sich für alle Kinder Kleiderhaken und Schränkchen.

In der „Babbeltuuten“gruppe gibt es neben dem Gruppensaal der in Motorik- und Forschungsbereich eingeteilt ist einen Schlafräum für maximal 6 Kinder. Dieser ist als Ruheraum für die Kinder unter zwei Jahren gedacht. Für ältere Kinder bzw. Kinder welche nicht im "Dunkeln" schlafen können, wird der Gruppenraum zu einem Ruheraum umfunktioniert und unterschiedliche Schlafunterlagen stehen den Kindern zur Verfügung (Matratzen, Liegen, Kletterpark). Außerdem gibt es einen kleinen Kreativraum und ein großes Badezimmer mit einem Wickeltisch. Eine Treppe, damit die Kinder selbst auf den Wickeltisch-mit Hilfe des Erziehers- hinaufgehen können ist in Bearbeitung. In diesem Teil des Gebäudes befindet sich auch das Personal-WC des ersten Stockwerkes.

In der „Klunnien“gruppe stehen den Kindern 2 Räume zum Spielen zur Verfügung sowie ein kleines Badezimmer mit einem neuen Wickeltisch mit eingebauter Treppe. Der große Gruppenraum ist unterteilt in mehrere Funktionsecken wie z.B. kognitiver Bereich mit Gesellschaftsspielen und Puzzles, Konstruktionsbereich mit verschiedenen Baumaterialien, Lese- und Kuschecke mit Büchern und Toniebox.

Im an den Gruppenraum angrenzenden Raum steht den Kindern ein Rollenspielraum mit Material zum Verkleiden, Kochen, Puppen etc. zur Verfügung.

Im Gruppenraum befindet sich eine Kitchenette mit Spülbecken, zwei Kochplatten und einem Backofen zu pädagogischen Zwecken. Ein herausziehbarer Sockel auf der gesamten Länge der Kitchenette erlaubt den Kindern diese Küche mitzubedenutzen. Sie können ihr benutztes Geschirr selber hinbringen und spülen. Jede Woche werden Back- und Kochaktivitäten vorgeschlagen. Die Kinder erhalten so die Möglichkeit den

ganzen Prozess mitzuverfolgen, von den einzelnen Zutaten über zerteilen, wiegen, kneten bis hin zum fertigen Produkt.

3.2 Erreichbarkeit und Ansprechpersonen

Die Kindertagesstätte befindet sich in der Route de Luxembourg, auf Nummer 78 in Dippach (L-4972). Die Leitung der Tagesstätte ist telefonisch zu erreichen über die Nummer: 26 37 42 01. Das Büro ist im Prinzip besetzt von 8.00 bis 12.00 Uhr und von 13.00 bis 16.00 Uhr. Ist das Büro nicht besetzt, können die Eltern oder interessierte Personen auch eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter hinterlassen oder eine Mail schreiben auf **kannernascht@dippach.lu**. Nach Vereinbarung sind andere Bürozeiten jederzeit möglich.

Die Erzieher sind in ihren jeweiligen Gruppen über folgende Nummern (Gruppen) erreichbar:

Krabbelmals: 26 37 42 01 32

Wichtelcher: 26 37 42 01 31

Babbeltuuten: 26 37 42 01 41

Klunnien: 26 37 42 01 42

Den Eltern wird empfohlen außerhalb der Schlafenszeiten anzurufen.

Im Notfall haben alle Eltern eine Handynummer der Tagesstätte: 621 28 23 70 (Babygruppe) und 621 41 64 44 (1.Stock). Unternimmt die Gruppe einen Ausflug oder besucht das Außengelände, so ist das Handy mit dabei. Im Notfall kann auf dieses zugegriffen werden.

Anfang des Jahres 2023 wird die alte Telefonzentrale ersetzt. Es wurden bereits neue Leitungen fürs Internet gelegt. Sobald alles abgeschlossen ist, werden alle Räume mit einem tragbaren Telefon verbunden sein: neben der Küche wird dann auch der Personalraum sowie die Haushälterin, Putzfrau und der Hausmeister erreichbar sein.

DIMMI APP

Es war uns seit langem ein Anliegen sicher und dem Datenschutzgesetz entsprechend schriftlich mit den Eltern zu kommunizieren, da es sich bei dem Austausch oftmals um sensible Informationen handelt.

Deshalb haben wir uns als Direktion entschieden die „Dimmi“ App einzuführen. „Dimmi“ ist in Luxemburg gehostet, die Eltern müssen ihre Telefonnummer nicht angeben, diese wird dementsprechend auch nicht anderen Gruppenteilnehmern mitgeteilt und die Applikation versendet keine Werbung. Ab September 2022 wurde diese eingeführt, welche der Leitung vereinfacht ermöglicht, den Eltern sowie dem Personal gleichzeitig in einer Gruppennachricht allgemeine Informationen zukommen zu lassen und Erziehern und Eltern erlaubt, über die Kinder sensible Informationen auszutauschen. Gleichzeitig kann durch diese Gruppennachrichten auf Papier verzichtet werden.

3.3 Öffnungszeiten und Ferienregelungen

Die KITA ist ganzjährig geöffnet, außer in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr. In Ausnahmefällen kann die Krippe auch für einige Tage geschlossen werden, z.B. für eine interne Fortbildung.

Die Öffnungszeiten sind von 7.00 Uhr morgens bis 19.00 Uhr abends. Die Ankunfts- sowie die Abholzeiten werden durch einen Vertrag mit den Eltern geregelt. Die Eltern haben die Möglichkeit, ihre Kinder nach ihren individuellen Arbeitszeiten einzuschreiben, soweit es dem Wohl des Kindes entspricht und es unsere interne Organisation erlaubt. Dies bedeutet, dass wir die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten und Wochentagen aufnehmen, mit einer Mindestdauer von 3 Tagen die Woche, um eine optimale Eingliederung in die Gruppe gewährleisten zu können.

Die Urlaubsanfrage (DEMANDE DE CONGE) für die Kinder wird seit Ende 2022 per mail angefragt, um auch hier Papier zu sparen. Sie muss einen Monat im Voraus angefragt werden, um nicht in Rechnung gestellt zu werden. Die Bestätigung der Anfrage wird von der Direktion per mail zurückgesendet (VU ET APPROUVE).

Die Eltern können jedoch jederzeit kurzfristig ihr Kind für einen oder mehrere Tage abmelden. Ob eine längere Ferienzeit akzeptiert wird, muss im Einzelfall abgeklärt werden. Die Ferienanfragen für die Sommerferien müssen spätestens für den 1. Juni eingegangen sein, dies aus Personal-Organisationsgründen.

Jedes Kind, das eingeschrieben ist und einen Platz erhält, muss vor Beginn des Kontraktes im Besitz einer „carte Chèque service“ sein, welche die Eltern in der Gemeinde ihres Wohnortes anfragen. Beim Umzug in eine andere Gemeinde müssen auch die Karten umgeschrieben werden, der Betrag bleibt gültig.

Die Eltern sind verantwortlich für die jährliche Erneuerung.

3.4 Gruppenanzahl und -struktur

Die Einrichtung ist in 4 Gruppen eingeteilt, welche jedoch auf jedem Stockwerk gruppenübergreifend funktionieren. Die Gruppen im ersten Stock arbeiten bereits seit Sommer 2018 gruppenübergreifend und haben hierzu ein Konzept ausgearbeitet, welches in den Qualitätsmerkmalen näher beschrieben wird. Seit Frühjahr 2022 tasten sich auch die Babygruppen erneut an ein gruppenübergreifendes Konzept heran.

Die Gruppen „Krabbelmais“ und „Wichelcher“ verfügen über je 9 Plätze für Kinder im Alter zwischen **2 Monaten und 2 Jahren**. Dort arbeiten jeweils 3 qualifizierte Erzieherinnen. Die Einrichtung und Aufteilung der beiden Gruppenräume sind an der Entwicklung und den Bedürfnissen der Kinder orientiert.

Bei den „Wichelcher“ nehmen wir Kinder auf ab dem Alter von 3 Monaten. Hier sind vor allem Kinder, die noch liegen, die sich drehen, aufstehen, krabbeln bis dass sie das Gehen ausprobieren. Die Erzieherin gibt dem Kind die Mahlzeiten, bis es alleine essen will und kann.

Bei den „Krabbelmais“ sind die älteren Kinder von ab etwa 13 Monaten bis 24 Monaten. Sobald ein Platz frei wird, wird ein Kind, das sich wohl fühlt beim Gehen und weiter seine Bewegungsmöglichkeiten vertiefen will von der „Wichtelcher“-Gruppe in diese Gruppe aufgenommen. Das Kind kann sich mehr und mehr in dieser Gruppe am Alltag beteiligen.

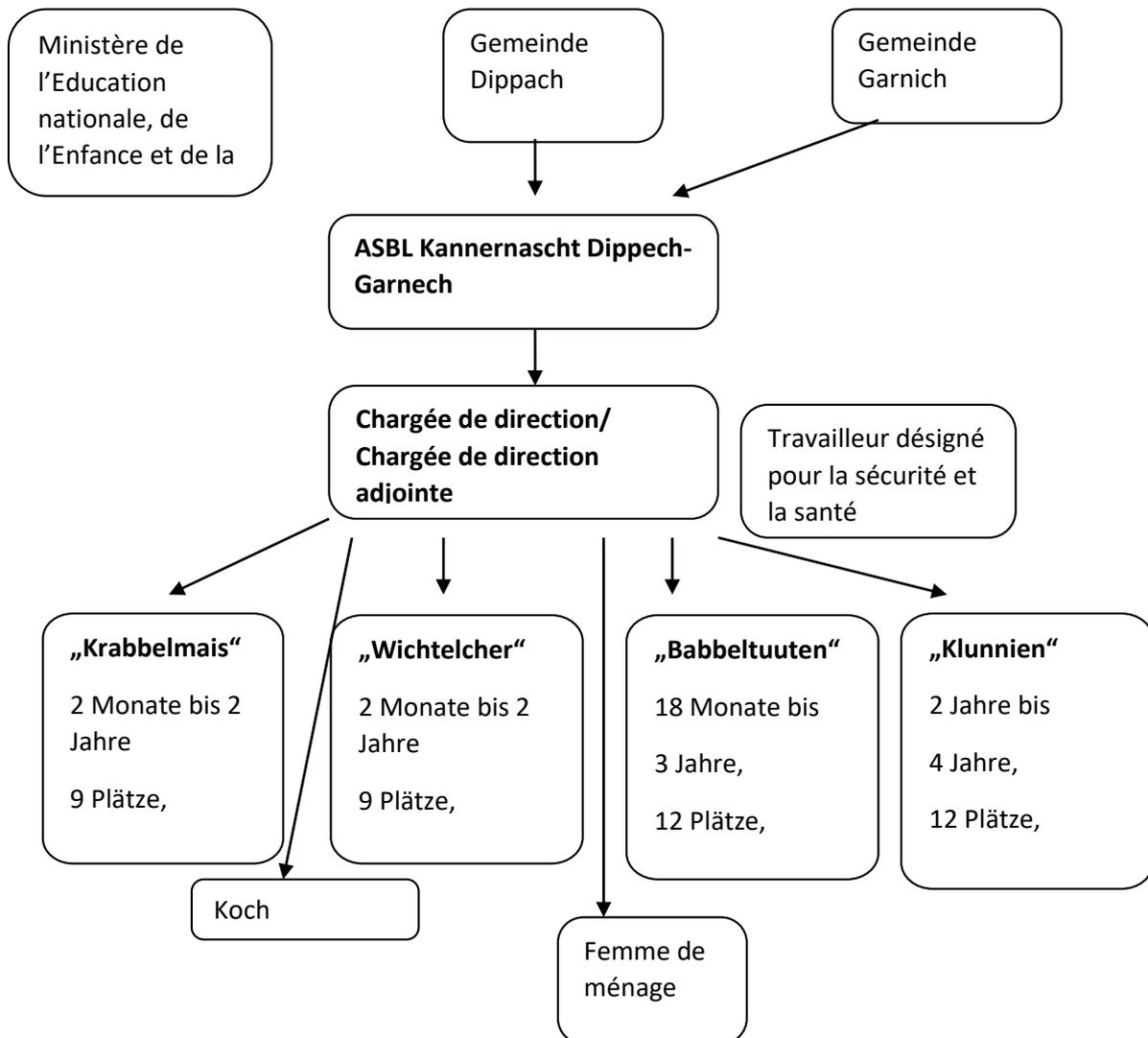
Die Gruppe „Babbeltuuten“ verfügt über 12 Plätze für Kinder im Alter zwischen **18 Monaten und 3 Jahren**. Zwei qualifizierte Erzieherinnen arbeiten hier.

Die Gruppe „Klunnien“ verfügt über 12 Plätze im Alter zwischen **2 und 4 Jahren**, dort arbeiten 2 qualifizierte Erzieherinnen.

Die altersübergreifenden Gruppen sind sehr wichtig, da wir manchmal viele Kinder haben die älter als 18 Monate sind und manchmal auch Plätze in der nächsten Altersgruppe (ab 18 Monaten) frei sind. Wäre die „Babbeltuuten“-gruppe erst ab 2 Jahren, würden nicht nur die Kinder, die über 18 Monate alt sind, auf einen Wechsel warten müssen, sondern auch alle Eltern, die dringend einen Platz für ihre kleinen Babys benötigen. Oben wäre Platz frei, und unten die Warteliste lang.

3.5. Personalsituation und Aufgabenbereiche des Personals

3.5.1. Organigramm



3.5.2 Aufgabenbereiche des Personals der Kindertagesstätte „KANNERNASCHT Dippech-Garnech“

Leiterin der Kindertagesstätte: Nadine SCHANDELER, Sozialpädagogin und « Travailleur désigné pour la sécurité et la santé » (du personnel)

Stellvertretende Leiterin: Claudine IHRY, Sozialpädagogin und Pädagogische Referentin für die Mehrsprachigkeit

Gruppen:

„Krabbelmais“ (Kinder von 2 Monaten bis 2 Jahre): 3 qualifizierte Erzieherinnen (2 arbeiten halbtags)

„Wichtelcher“ (Kinder von 2 Monaten bis 2 Jahre): 3 qualifizierte Erzieherinnen (2 arbeiten halbtags)

„Babbeltuuten“ (Kinder von 18 Monaten bis 3 Jahre): 2 qualifizierte Erzieherinnen

„Klunnien“ (Kinder von 2 bis 4 Jahren): 2 qualifizierte Erzieherinnen

Zusätzlich:

2 Erzieherinnen unterstützen die Gruppen im Rahmen der Inklusion und Mehrsprachigkeit

1 Erzieherin ist Pädagogische Referentin für Inklusion und 1 Erzieherin ist Pädagogische Referentin für Inklusion in Ausbildung, 1 Erzieherin ist Pädagogische Referentin für Mehrsprachigkeit in Ausbildung.

Ersatzpersonal:

5 Hilferzieherinnen mit Qualifikation als Ersatzpersonal für Krankenurlaub, Urlaub, Dispens, Mutterschaftsurlaub sowie Elternurlaub, Weiterbildung und Versammlungen

Köchin (40 Stunden): Diplom CATP

Raumpflegerin (25 Stunden)

Aides polyvalents

3 Personen sind über eine Maßnahme der ADEM eingestellt: zwei „Aides polyvalents“ für jeweils 40 Stunden und eine Hilferzieherin für 20 Stunden. Die „aide polyvalente“ hilft dem Koch beim Verteilen der Mahlzeiten, den Erziehern bei hygienischen Aufgaben, wie zum Beispiel Desinfektion der Spielsachen, der Wäsche und dem Putzen der Räume. Der „aide polyvalent“ übernimmt alle Aufgaben eines sogenannten Hausmeisters. Die Hilferzieherin unterstützt die Gruppen „Babbeltuuten“ und „Klunnien“ in ihren Tagesabläufen.

3.6 Tagesablauf

Ab 7.00 Uhr morgens bis abends 19.00 Uhr werden in den 4 Gruppen Kinder betreut. Die Begrüßung findet in den jeweiligen Stockwerken statt. Im unteren Stockwerk findet die Begrüßung um 7.00 Uhr in der Babygruppe „Wichtelcher“ und im oberen Stock in der Gruppe „Klunnien“ statt.

Die Kinder können bis 9.00 Uhr noch vom Frühstücksbuffet profitieren und müssen aber spätestens um 9.15 Uhr präsent sein. Bei den oberen Gruppen ist ein Informationsaustausch zwischen 9.20 und 10:30 Uhr nicht möglich, da zu dieser Zeit die Kinderkonferenz und Aktivitäten in den verschiedenen Handlungsfeldern angeboten werden. Nur in Ausnahmefällen darf ein Kind später als 9.15 Uhr kommen.

Babygruppen:

7.00-8.00	Ankommen in der Gruppe Wichtelcher
8.00	Wechsel der Kinder der Gruppe Krabbelmais in ihren Raum
8.30 Uhr	Frühstück in den Babygruppen (jeder in seiner Gruppe)
9.00-10.45 Uhr	Angebote in den verschiedenen Handlungsfeldern Schlaf nach Bedarf, Windelwechsel nach Bedarf
11.00 Uhr	Hauptmahlzeit nach Bedarf (kann auch früher oder später sein)
11.30 Uhr	Vorbereitung fürs Schlafen nach Bedarf, der Pyjama wird angezogen, Windel nach Bedarf Vorbereitung der Kinder, welche abgeholt werden
11.30-15.00 Uhr	Mittagsschlaf: die Babys, die früher aufwachen, spielen im Gruppenraum
14.00 Uhr	Die Halbtagskinder werden abgeholt oder in die Kita gebracht
15.00 Uhr	Zwischenmahlzeit (kann auch früher oder später sein)
16.00 Uhr	Die ersten Kinder werden abgeholt
17.00 Uhr	Beide Babygruppen setzen sich zusammen

„Babbeltuuten“ – und „Klunnien“gruppe:

7.00-9.20	Ankommen in der Gruppe
7.45-09.00 Uhr	Gleitendes Frühstück in der „Klunnien“gruppe Freispiel in der „Babbeltuuten“gruppe
09.20 Uhr	Kinderkonferenz
09.40 Uhr	Angebote, Freispiel, Besuch des Außengeländes
11.15 Uhr	An manchen Tagen Singkreis, je nach Gruppendynamik, für eine erste Gruppe
11.30 Uhr	Mittagessen (erste Gruppe)
11.45 Uhr	Stuhlkreis für die zweite Gruppe
12.15 Uhr	Mittagessen (zweite Gruppe)

12.30-14.45 Uhr Mittagsschlaf

14.45-15.30 Uhr Zwischenmahlzeit

Vor dem Mittagsschlaf und nach dem Mittagsschlaf gehen die Kinder auf die Toilette, die Windeln werden gewechselt.

Die Kinder werden nach und nach abgeholt, deswegen wird Freispiel angeboten.

Ab 15.00 Uhr Freispiel

18.00 Uhr Die Gruppe aus dem 1.Stock geht in die Babygruppe

3.7 Informationen zu den Mahlzeiten

Zur gesunden Ernährung gehört abwechslungsreiche, jeden Tag frisch zubereitete und nicht zu fettreiche Kost aber auch regelmäßige Mahlzeiten zusammen mit der Gruppe und den Erziehern. Da die Kinder heutzutage sehr früh mit Süßigkeiten in Kontakt kommen, legen wir Wert darauf, dass in unserer Einrichtung nicht viel Süßes auf den Tisch kommt und die Kinder viel Obst und Gemüse bekommen.

Seit einigen Jahren arbeiten wir mit regionalen Produzenten zusammen: frische Milch aus der Molkerei Thiry, Bio-Dinkel-Nudeln von Dudelmagie, Brot vom lokalen Bäcker aus Mamer. Die restlichen Produkte werden beim Großhandel bestellt, mit Tendenz zu Bioprodukten.

Wir haben eine professionelle Köchin mit einem CATP-Abschluss, die in der professionell eingerichteten Küche täglich frische Mahlzeiten zubereitet. Die Menüs werden, in Abstimmung mit der Leitung, von der Köchin vorgeschlagen. Die Vorschläge und das Feedback der Erzieher sowie die Wünsche der Kinder werden berücksichtigt. Regelmäßig erstellt die Köchin gemeinsam mit einem Kind ein persönliches Wunschmenü für einen Tag.

Kommt ein Kleinkind in unsere KITA und wird noch gestillt, so unterstützen wir die Mutter und füttern ihr Baby mit der abgepumpten Muttermilch.

Jedes Baby bekommt die Milch, die der Kinderarzt empfiehlt. Der Rhythmus der Flaschennahrung wird in Absprache mit den Eltern und den Bedürfnissen des Kindes angepasst. Ab dem 4. Monat oder in Absprache mit den Eltern bekommt es Beikost mit zunächst einer Obst- oder Gemüse Mahlzeit, jeweils 2 Wochen lang, um Unverträglichkeiten auszuschließen. Im ersten Lebensjahr werden keine allergieauslösenden Nahrungsmittel angeboten. Bei Allergien werden Alternativen angeboten. Wir achten jeweils auf den individuellen Entwicklungsstand des Kindes und seine Bedürfnisse.

Die Flaschen werden nach Vorschrift (Leitfaden für eine gute Lebensmittelhygienepaxis in Kindertageseinrichtungen) unmittelbar vor der Mahlzeit zubereitet, dabei wird auf eine besondere Hygiene geachtet. Die Säuberung der Flaschen geschieht direkt nach der Mahlzeit in der Spülmaschine. Anschließend werden die Flaschen und Sauger im Sterilisator sterilisiert bei Säuglingen bis zu 6 Monaten.

Ältere Kleinkinder bekommen neben ihrer Kost nur Wasser als Getränk. Allmählich trinkt das Kind aus dem Becher. In Absprache mit den Eltern kann man einem Kind ab einem Jahr Kuhmilch anbieten und zusätzlich wird den Kindern bei den Zwischenmahlzeiten Wasser angeboten.

Was die Zusammensetzung der Menüs betrifft, so halten wir uns an die Vorschläge des Familienministeriums.¹

Der Menüplan hängt im Eingangsbereich zur Information der Eltern in zwei Sprachen aus, Allergene sind ausgewiesen. Die Menupläne werden für Anfang der Woche per Dimmi verschickt. Wir berücksichtigen spezielle Ernährungsvorgaben bei Allergien, Intoleranzen oder aus religiösen Gründen. Wir bieten kein Schweinefleisch an. Die Hauptbestandteile (Gemüse, Fleisch, Kohlenhydrate) werden den Babys je nach Alter in verschiedener Konsistenz (Brei, kleine Stückchen) angeboten. Beim Abholen berichten die Erzieher den Eltern über die Zutaten im Brei.

Bei den „Klunnien“ und „Babbeltuuten“ wird das Menü anhand von Bilderkarten visualisiert. Wir schauen gemeinsam, was es zu essen gibt. Die Kinder können anhand der Bilderkarten selbstständig erkennen, was es gibt.

Es gibt zweimal pro Woche Fleisch, einmal Fisch und zweimal vegetarisches Essen oder eine Eierspeise. Es gibt eine Hauptmahlzeit mit Vorspeise und Hauptgang und zwei Zwischenmahlzeiten mit Obst und meistens belegte Brote. Als Vorspeise gibt es eine Gemüsesuppe und im Sommer wird in den großen Gruppen mit kalten Vorspeisen wie z.B. Salaten abgewechselt.

Zu den Hauptmahlzeiten wird nur Wasser getrunken. Wir kaufen Wasser mit Mineralwasserqualität in Flaschen ein. Die Gemeinde plant einen Wasserspender in der KITA zu installieren, damit wir in Zukunft frisches Leitungswasser anbieten und auf Plastik verzichten können.

Damit die jüngeren Kinder ein Bild einer optimalen Zusammensetzung der Nahrungsmittel bekommen, wird ihnen beim Hauptgang ein Teller mit allen Speisen angeboten. Diese schmackhafte Präsentation soll die Kinder anregen von allem zu probieren, wobei das Kind selbst entscheiden kann, welche Nahrungsmittel es isst und von welchen es eine weitere Portion wünscht. Die älteren Kinder bedienen sich selbst

¹ Kantine, Broschüre „Die Ernährung des Babys“

und lernen so auch ihre Bedürfnisse einzuschätzen.

Die Erzieher versuchen eine entspannte Atmosphäre zu schaffen, wo jeder sich wohlfühlt. Hierbei leisten Tischsitten und Esskultur einen wertvollen Beitrag, weil sie Respekt und Rücksicht gegenüber den anderen lernen, zB. beim Tisch sitzen bleiben, mit dem Besteck essen usw., immer dem Alter der Kinder entsprechend.

Ganz viel Wert legen wir darauf, dass die Kinder wählen können, zum Beispiel welchen Brotaufstrich, welches Obst sie wollen. So lernen sie sehr früh eine Entscheidung zu treffen. Sie lernen auf diese Weise selbst einzuschätzen, was sie mögen und auch wie viel sie essen wollen.

3.8 Regeln

Wenn Eltern einen Vertrag unterschreiben, verpflichten sie sich, sich an die Regeln des Hauses zu halten, welche im „Règlement de collaboration“ beschrieben sind (siehe Anhang).

Geregelt ist zum Beispiel die Zeit der Eingewöhnung in der Gruppe, die dem Alter des Kindes entspricht, die Bring- und Abholzeiten, die Urlaubsanfrage, die Bestimmungen im Krankheitsfall und zur Medikamentengabe, das Prinzip des „Chèque Service“, das Bezahlen der Rechnungen und die Kündigungsfrist. Wir werden noch im Jahr 2023 verschiedene Regelungen überarbeiten.

3.9 Kooperation mit Eltern

Wir legen sehr viel Wert auf einen respektvollen Umgang mit den Eltern und nehmen uns bei Gesprächen, sei es bei einem Erstkontakt, bei Vertragsunterschrift, einem Zwischentermin oder einem Entwicklungsgespräch bei Transitionen (Gruppenwechsel oder Verlassen der Krippe) viel Zeit, um den Eltern Erklärungen zu all den oben aufgelisteten Bestimmungen oder ein Feedback zu geben. Wir nehmen die Sorgen und Ängste der Eltern ernst und versuchen eine Vertrauensbasis aufzubauen, damit eine optimale Zusammenarbeit möglich ist. Ein guter, regelmäßiger Informationsaustausch ist hierbei unerlässlich. Die Tür zum Büro der Leiterin steht immer offen.

Manche Gespräche sind verpflichtend, andere, wie z.B. ein Feedback bevor das Kind eingeschult wird, sind auf freiwilliger Basis.

Wir organisieren jedes Jahr ein Sommerfest, an dem die meisten Eltern teilnehmen und sich gegenseitig in entspannter Atmosphäre kennen lernen können. Bei dieser Gelegenheit kommen auch die Mitglieder der a.s.b.I., um zu helfen und das Personal sowie die Kinder mit ihren Eltern kennen zu lernen.

Dadurch, dass die Gruppen offen zusammenarbeiten ist ein Elternnachmittag (goûter) wie wir ihn bisher vor der Pandemie angeboten haben, aus Platzgründen leider nicht gut durchführbar. Wir sind auf der Suche nach einem neuen Konzept und neuen Ideen.

Im Jahr 2022 wurde zum ersten Mal ein kleines Winterfest organisiert: Die Eltern kommen einfach nachdem sie ihr Kind abgeholt haben gemeinsam zu der kleinen Veranstaltung im Hof, wir bieten Getränke und etwas zu essen an, der Nikolaus ist an dem Nachmittag präsent und die Familien können ihn besuchen, wenn sie möchten.

Eine weitere Überlegung ist, jeder Familie einmal jährlich an einem Nachmittag die Gelegenheit zu bieten, an denen jeweils ein Elternteil sein Kind in die Kita begleiten darf. Vielleicht möchten Eltern ein Angebot machen, z.B. bringen sie ein Instrument mit und stellen es der Gruppe vor, lesen eine Geschichte in ihrer Muttersprache usw.

3.10 Kooperationen mit externen Bildungspartnern und anderen Einrichtungen

Stellen wir bei der Entwicklung oder dem Verhalten eines Kindes fest, dass die Teilhabe am Gruppenleben erschwert ist, das Kind sich nicht wohlfühlt da z.B. die sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten eingeschränkt sind oder das Kind immer abgelenkt und müde wirkt, es sehr viel weint und unruhig ist usw., wenden wir uns an die Eltern und laden sie auf ein Gespräch ein. Als Hilfestellung dienen uns Beobachtungen oder die „GRENZSTEINE DER ENTWICKLUNG“, ein von uns ausgefüllten Fragebogen der zusammen mit den Eltern besprochen wird.

In einer solchen Situation halten wir fortwährend intensiven Kontakt mit den Eltern, wir sind immer offen für ein Gespräch.

Wir erachten es als sehr wichtig, den Eltern regelmäßig ein Feedback zu geben und laden sie zu einem Entwicklungsgespräch ein, welches in den meisten Fällen dankend angenommen wird. Manchmal ist ein solches Gespräch hilfreich bei der Entscheidung in Bezug auf die Einschulung in den „Précoce“ und „Maison Relais“.

Seit dem Jahr 2018 besteht eine intensive Zusammenarbeit mit Mitarbeitern von „INCLUSO“, um den Erziehern eine Hilfestellung zu bieten, wie sie die Lernarrangements gestalten können, so dass alle Kinder sich wohlfühlen und sich optimal entwickeln können. Vorausgehend wird eine Beobachtung in der Gruppe vereinbart und ein Feedback für die Erzieher in einem Gespräch gegeben. Wir informieren die Eltern, dass wir um diese Hilfestellung gebeten haben.

Der Antrag ans Ministerium um Inklusiv-Crèche zu werden wurde gleich bei der Einführung dieses Angebots gestellt. Die zusätzlichen pädagogischen Stunden, die wir für dieses Angebot bekommen, hängen von der Anzahl der Kinder und Anwesenheitszeiten ab. Im Jahr 2022 waren es achtundzwanzig pädagogische Stunden. Für dieses Angebot wurde zusätzlich eine Person eingestellt. Wir achten sehr darauf, dass der inklusive Gedanken im Alltag gelebt wird und dass alle Erzieherinnen die Haltung der Inklusion mittragen, um allen Kindern gerecht zu werden.

Der Kontakt zu der „Maison Relais“ sowie der Schule (Précoce) besteht nun seit dem Jahr 2019. Wir bieten den Kindern, welche die Krippe verlassen, um eingeschult zu werden, die Möglichkeit sich ein Bild von der Schule und der „Maison Relais“ zu machen. Damit die Kinder sich das bestmöglich vorstellen können, besuchen wir gegen Ende des Schuljahres die verschiedenen Institutionen. Den Kindern werden die Räumlichkeiten gezeigt und eine anwesende Lehrerin/Erzieherin erklärt den Alltag.

B. PÄDAGOGISCHER TEIL

4. Beschreibung der Aufgaben und Funktionen als non-formale Bildungseinrichtung respektive unser Selbstverständnis

Für unser Team erachten wir es als sehr wichtig, in unserem ersten Konzept nach der Einführung des nationalen Rahmenplans die neue Terminologie zu erläutern. Diese sind auszugswise ganz, verkürzt oder umschrieben aus dem *Rahmenplan zur non formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter* entnommen (Seite 19-24).

4.1 Bildungsverständnis

„Unter Bildung wird die aktive und dynamische Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst und seiner Umwelt verstanden.

An Bildung werden im Wesentlichen drei Ansprüche gestellt:

der Anspruch auf Selbstbestimmung,

der Anspruch auf Partizipation an der gesellschaftlichen Entwicklung sowie

der Anspruch auf Übernahme von Verantwortung.“

4.2 Non-formale Bildung

Unsere Kinderkrippe ist eine non-formale Bildungseinrichtung im Gegensatz zur Schule (formale Bildung.)

„Non-formale Bildung ist **jede Form organisierter Bildung**, die **freiwillig** ist und Angebotscharakter hat. Sie bezieht sich auf die Bildungsarbeit, die **außerhalb des Schulsystems** organisiert ist, sich an ein definiertes **Zielpublikum** richtet und **spezifische Bildungsziele** verfolgt.“ (...) „In non-formalen Bildungseinrichtungen besteht die Chance, Kindern Spiel, Spaß und Entspannung zu ermöglichen und Freiräume für ihre eigenen Interessen zu bieten.“ Somit werden die „Ziele, Inhalte und Methoden(..) in hohem Maße“ von den Kindern „mitgestaltet“. Der Bildungsanspruch ist nicht immer unmittelbar erkennbar. Somit können Angebote wie beim Freispiel, einfaches Zusammensein in der Gruppe oder die Essenssituation genutzt werden, um Kompetenzen auszubauen oder Werte zu vermitteln.

Bildung findet auch im täglichen Leben statt, in der Familie, in der Peergruppe oder über Medien, die jedoch ungeplant und beiläufig abläuft (=informelle Bildung).(Seite 20)

„Ebenso wie bei formalen Bildungsprozessen übernehmen **Erwachsene Bezugspersonen und Peers** eine wichtige Rolle im Prozess der sogenannten Ko-Konstruktion.“ Ko-Konstruktion meint Prozesse des gemeinsamen Handelns und Denkens von Kindern und Erwachsenen sowie Peers (=Gleichaltrige), um sich Wissen zu erschließen und den Vorgängen in der Welt Sinn zu verleihen (Fthenakis, 2008)

Im Sinne ganzheitlicher Bildung ist es wichtig, dass Bildungsprozesse, die im Laufe des Tages in formalen, non-formalen und informellen Settings stattfinden, auf einander Bezug nehmen.

Die Fähigkeit, **sich durch Spielen und Lernen die Welt anzueignen**, stellt das Fundament von Bildung dar. Spielen und Lernen sind - vor allem im Kindesalter voneinander untrennbare Prozesse.

4.3 Die Bedeutung des Spiels in non-formalen Bildungseinrichtungen

„Die Fähigkeit zu spielen ist jedem Menschen angeboren und wird von lustvollen Gefühlen begleitet. Sie ermöglicht Kindern, ihre Umgebung mit all ihren Sinnen zu begreifen und Neues zu lernen. In einem reichhaltigen Spiel erwerben und strukturieren Kinder selbsttätig Wissen. Beim Rollenspiel können z.B. Sprachen situations- und personenbezogen genutzt, ausprobiert und geübt werden.“ (...)

„Das freie Spiel stellt eine ideale Quelle für Lernmotivation dar. Außerdem hat Spielen eine psychohygienische Funktion, indem es Kindern ermöglicht (..) sich zu entspannen und Stress abzubauen“.

Sich wiederholenden Spielprozessen kommt auch eine neurobiologische Bedeutung zu, denn beim Spielen werden unzählige synaptische Verbindungen aufgebaut und immer wieder benutzt. Diese neuronalen Netzwerke bilden eine gute Grundlage für ein immer umfassenderes Weltverständnis. (vgl. Seite 21)

Wir werden bei den Qualitätsmerkmalen ausführlicher auf die Bedeutung des freien Spiels eingehen.

4.4 Die Bedeutung von Lernprozessen in non-formalen Bildungseinrichtungen

„**Lernprozesse verändern und erweitern das Verhaltensrepertoire**. Durch Lernen können Kinder die sich ändernden Anforderungen der Umwelt stetig besser bewältigen.“ Lernprozesse sind individuell, weil jedes Kind spezifische Erfahrungen und ein bestimmtes Vorwissen besitzt. „Erfolgreiche Lernprozesse bauen daher auf persönlichen Lernvoraussetzungen, Lernwegen und Lernzielen auf.“

„Lernen ist auch ein sozialer Prozess.“ In Interaktionen mit ihrer Umwelt, besonders das gemeinsame Erleben und Erforschen mit der Peergruppe, lernen Kinder miteinander und voneinander.

„Lernen kann über vielfältige Zugänge wie Experimentieren, Fragen und Forschen, Spielen, über Lernen am Modell, über Versuch und Irrtum, Zufall, Reflexion, Üben und Wiederholen, Grenzen testen etc. erfolgen.“ Die Kinderkrippe „bietet die Möglichkeit, **ohne Ziel- und Zeitvorgaben** vielfältige Erfahrungen zu sammeln und **verschiedene Lernwege** zu erproben.“ (Seite 20)

4.5 Unser professionelles Selbstverständnis

Bereits bei der Gründung des Betreibers, des Vereins ohne Gewinnzweck „asbl. Kannernascht Dippech-Garnech“ wurde in doppelter Hinsicht auf die Wichtigkeit folgender Merkmale großen Wert gelegt: es soll ein Haus sein, in dem alle Kinder willkommen sind und sich wohlfühlen. Der Name **Kannernascht** wurde treffend gewählt und beide Merkmale wurden in den Statuten festgehalten. Auch wurde das Haus behindertengerecht konzipiert (Lift, behindertengerechte Toilette, Rampe zum hinteren Eingang).

Unsere Aufgabe als Erzieher besteht darin, die Potenziale eines jeden Kindes zur Entfaltung zu bringen. Das Kind kann sich nur entfalten, wenn es sich wohl fühlt, wobei der Begriff des Wohlfühlens viel weiter geht als nur das sichere „Nestgefühl“. Hierzu gehört eine wertschätzende, liebevolle Haltung zum Kind, dass dem Kind Raum und Zeit gelassen wird, sich selbst zu entfalten, seine Umgebung zu entdecken und sich den Herausforderungen des Alltags im Zusammensein mit Gleichaltrigen zu stellen.

Auch wenn wir uns nicht einer speziellen Pädagogik verschrieben haben, so ist unser Motto „Hilf mir es selbst zu tun“; ein Gedanke, der von der Montessori-Pädagogik abstammt. Wir bestärken die Kinder von Anfang an darin, etwas selbst zu tun und greifen nur unterstützend ein. Dabei kommt der Beobachtungsgabe des Erziehers eine große Bedeutung zu. Der Erzieher nimmt dabei eine achtsame, zurückhaltende Haltung ein und greift nur bei Bedarf ein.

Von dieser Grundidee ausgehend wollen wir auch die Pädagogik von Emmi Pikler erwähnen, deren Ideen in unser Tun einfließen. Sie beruht im Wesentlichen auf Autonomieentwicklung und Beziehungsqualität. Die Aufgaben der erwachsenen Bezugsperson sind dabei:

Raum-Geben, Vertrauen-Schaffen, Bereitschaft-Zeigen, Beobachten und Führen.

In unserem pädagogischen Alltag spielen die **drei Säulen der Pikler-Kleinkindpädagogik eine wesentliche Rolle:**

„Die beziehungsvolle Pflege: Die Pflege bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, dem Säugling Geborgenheit und Vertrauen zu vermitteln: Die interessierte Anteilnahme und das Zutrauen in seine Fähigkeiten während den Pflegehandlungen

sind eine wichtige Basis für seine spätere soziale Kompetenz. Die dadurch entstehende emotionale Sicherheit bietet die Grundlage für seine Eigeninitiative und selbständige Aktivität. Die beziehungsvolle Pflege wird dadurch gewährleistet, dass der Erzieher sich voll und ganz auf dieses Kind konzentrieren kann, ohne Ablenkung.

Die autonome Bewegungsentwicklung: Jedes gesunde Kleinkind besitzt von Natur aus die Fähigkeit zur selbstständigen motorischen Entwicklung. Dafür braucht es Raum, die Gelegenheit frei und ohne Zwang seine Umgebung wahrzunehmen. und die „Erlaubnis“ dazu, sowie Erwachsene, die an seinen Erkundungen wohlwollend und interessiert Anteil nehmen.

Das freie Spiel: Von frühester Zeit an ist es dem Säugling möglich, sich für eine Beschäftigung zu entscheiden und befriedigend „schöpferisch“ tätig zu sein. Dazu braucht er vor allem Zeit, Ruhe und geeignete Materialien“. (aus Pikler-Hengstenberg-Gesellschaft)

Diese Punkte werden deshalb ausführlicher bei den Qualitätsmerkmalen behandelt.

Unser Verständnis des Wohlfühlens beinhaltet auch das Vorgeben eines geregelten Tagesablaufs, der den Kindern Sicherheit bietet. Dieser Tagesablauf gibt im Groben die Essenszeiten und verschiedene Angebote an sowie einige wiederkehrende Rituale (z.B. das Singen vor dem Essen). Zum Wohlfühlen gehört auch das Beachten einiger weniger Regeln, die dem Kind helfen, das Zusammenleben in der Kindergruppe zu verstehen und sich zurechtzufinden z.B. in Form des Visualisierens der Abläufe durch Fotos.

Sich wohlfühlen bedeutet auch, die Gewissheit zu haben, seine Gedanken, Gefühlen und Wünschen frei auszudrücken. Wir haben von Anfang an in unserer Krippe Familien aus vielen verschiedenen Ländern empfangen und haben als gemeinsame Umgangssprache Luxemburgisch gewählt. Bedeutend hierbei ist, dass wir die Muttersprachen der Kinder respektieren, was bedeutet, dass Kinder im Spiel, im Einzelkontakt mit den Erziehern sowie im Freispiel mit anderen Kindern die Wahl haben, in welcher Sprache sie spielen und sich ausdrücken wollen. Soweit es möglich ist und das Kind positiv auf seine Muttersprache reagiert spricht die Erzieherin in seiner Sprache damit das Kind sich wohlfühlt um nach und nach die luxemburgische Sprache einzuführen.

5. Umsetzung der pädagogischen Orientierung

Wir legen viel Wert auf eine kindgerechte, liebevolle Atmosphäre, in der die Kinder sich geborgen fühlen. Wir unterstützen sie in ihrer Entwicklung und bieten ihnen aber auch den nötigen Freiraum zu experimentieren und Erfahrungen zu sammeln. Denn nur unter dieser Voraussetzung können sie sich optimal entwickeln. Unsere Kinderkrippe als non-formale Bildungseinrichtung hat den Auftrag die Kompetenzen der Kinder in den verschiedenen Bereichen zu beobachten und zu unterstützen.

5.1. Unser Bild vom Kind und Bildungsverständnis

Wenn wir mit Kindern arbeiten und z.B. Lernarrangements vorbereiten ist es wichtig, dass wir uns bewusstwerden, von welchem Bild vom Kind wir ausgehen.

Wir sehen bereits das Baby als kompetentes Individuum und mit einer einzigartigen (Bildungs-) Biographie. Das Kind, von dem wir ausgehen, ist von Natur aus spontan, neugierig, kreativ und möchte aus eigenem Antrieb heraus die Welt verstehen. In der Lust am Explorieren werden sein Forschungsdrang und sein Bedürfnis, neue Herausforderungen zu bewältigen, sichtbar. Es hat gleichzeitig das Bedürfnis in seinen Entdeckungen unterstützt zu werden.

Grundvoraussetzung ist, dass sich das Kind wohlfühlt und seine Grundbedürfnisse befriedigt werden. Diese beziehen sich auf physiologische Bedürfnisse, wie Ernährung, Ruhe und Bewegung, auf Sicherheit, Schutz, Geborgenheit und vor allem das Bedürfnis geliebt zu werden. Mit zunehmendem Alter entwickelt sich das Bedürfnis nach Selbstverwirklichung, das Kind möchte dazugehören, sich austauschen und mitmachen (=Partizipation). Das Streben nach Autonomie wird ebenfalls bedeutsam.

Kinder sind aber auch soziale und kulturelle Wesen, die in Interaktionsprozessen mit und von anderen lernen. Sie gestalten eigene Bildungsprozesse aktiv mit und sind somit Ko-Konstrukteure ihrer eigenen Lebensgeschichte/Biographie/Wirklichkeit.

Im Prozess der Ko-Konstruktion sind Kinder gleichwertige Partner der Erwachsenen und bringen ihre eigenen Erfahrungen und Kompetenzen ein.

Kinder sind gleichwertige Mitglieder unserer Gesellschaft und haben eigene Rechte. Sie haben das Recht auf unter anderem Gleichheit, Gesundheit, Bildung, Spiel und Freizeit, Schutz vor Gewalt, Zugang zu Medien, Schutz der Privatsphäre und Würde.

5.2 Rollenverständnis des Pädagogen / der Pädagogin und pädagogische Haltung

Die Kinder werden uns anvertraut für die Zeit, in der die Eltern nicht anwesend sein können und wir sind häufig die ersten Bezugspersonen für junge Kinder außerhalb ihrer Familie. Wir sind uns bewusst, wie wichtig der Aufbau einer vertrauensvollen und verlässlichen Beziehung zu jedem Kind und seinen Eltern für die weitere Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes ist. Die Kooperation sowie die Beratung der Eltern, welche bereits im Vorfeld (Vertrag, erstes Gespräch mit den Erziehern) und in der Eingewöhnungsphase stattfinden, sind hierbei bedeutsam. Wir unterstützen die Eltern dabei, ihr Kind in der Trennungsphase verständnisvoll zu begleiten. Die Zusammenarbeit zeichnet sich durch Wertschätzung und Respekt aus, erkennt Eltern als Experten für ihre Kinder an und schafft Möglichkeiten der Partizipation. (S.36) Der Erzieher ist sich „seiner bildungspolitischen Verantwortung an einer Schlüsselstelle der

Gesellschaft bewusst“ (S.35) und akzeptiert grundsätzlich die Tatsache der außerfamiliären Bildung.

In diesem Sinne ist die **Eingewöhnungsphase** ein wesentliches Qualitätsmerkmal, auf das wir sehr viel Wert legen. Diese Phase wird später im Kapitel 8 ausführlich erläutert.

Der Erzieher ist ein Vorbild für die Kinder. Wir sind uns unseres Einflusses bewusst, den wir auf die Entwicklung des Kindes haben können, weil Kinder leicht beeinflussbar sind. Daher ist es elementar wichtig, dass wir unser pädagogisches Handeln und unser Selbstverständnis reflektieren. Unsere persönliche und fachliche Kompetenz bestimmt in hohem Masse, „inwieweit die Potenziale eines jeden Kindes entfaltet werden können“ (S.18). Auf verbale und nonverbale Signale angemessen zu reagieren verlangt vom Erzieher eine große Sensibilität.

Unter fachlicher Kompetenz verstehen wir Wissen über Meilensteine der Entwicklung sowie Wissen über die Bedürfnisse und das Lernverhalten junger Kinder.

Außerdem sind wir Partner im Prozess der Ko-Konstruktion, „erschließen gemeinsam mit den Kindern die Geheimnisse des Universums“ (S.36).

Wir verpflichten uns, die persönliche Entfaltung jedes Kindes zu unterstützen, indem wir seine Einzigartigkeit und seine Fähigkeiten respektieren und es im Aufbau seiner sozialen Kontakte unterstützen. Wir bieten einem angenehmen und gegliederten Rahmen an, die seine Fähigkeiten erweitern und vertiefen.

„Für den Aufbau sicherer Bindungen sowie seine individuelle Förderung benötigt jedes Kind kontinuierlich Erfahrungen der ungeteilten Aufmerksamkeit von Seiten Erwachsener.“ (Seite 36) Wir versuchen diesem Bedürfnis unter anderem in alltäglichen Abläufen und Pflegesituationen Rechnung zu tragen. „Wenn die **Bindungsbedürfnisse der Kinder erfüllt** sind und sie Sicherheit und Wohlbefinden erleben“, zeigen sie „**neugieriges und offenes Erkunden ihrer Umwelt**“ (vgl. S.36).

Wichtig ist, dass wir uns auf das Kind einlassen: Achtsamkeit beinhaltet aufmerksam zu sein, bewusst im gegenwärtigen Augenblick und ohne zu bewerten. Ein **wertschätzender Kontakt findet in Augenhöhe** mit dem Kind statt.

Kinder brauchen Halt: der Erzieher muss Halt geben indem er sichere **Grenzen** setzt und durch das **Aushalten von starken Gefühlen** seitens der Kinder. Erzieher müssen auch in schwierigen Situationen kompetent, d.h. **handlungsfähig** bleiben, sich selbst motivieren und beruhigen können, im Blick immer das Wohl des Kindes. Dabei spielen „**Gelassenheit und Humor**“ (S.18) eine wesentliche Rolle.

Wir als Pädagogen legen besonderen Wert darauf, die uns anvertrauten Kinder wertzuschätzen, ihnen Vertrauen entgegenzubringen und auf ihre Bedürfnisse, Ängste und Sorgen einzugehen. Wir bieten in unserer Einrichtung eine angstfreie und anregungsreiche Atmosphäre sowie genügend Zeit und Raum zur persönlichen Entfaltung. Wir stellen die Interessen und Stärken jedes einzelnen in den Vordergrund

und bieten vielfältige Lernerfahrungen, berücksichtigen dabei aber die Einzigartigkeit jedes Kindes sowie jedes Erziehers.

Wir können das Wohlbefinden des Kindes in der Gruppe erleichtern, indem wir **gute Beziehungen zu den Eltern** aufbauen. Darüber hinaus berichten wir den Eltern bei den täglichen Tür- und Angelgesprächen, wie der Tag verlaufen ist. Wir erwarten von den Eltern, dass sie uns morgens über das Befinden des Kindes informieren. Wir sind immer offen für Gespräche, Diskussionen und Informationen. Bei Bedarf orientieren wir die Eltern zu einer fachbezogenen Einrichtung bzw. zu einem speziellen Fachdienst.

Den Eltern können zu jeder Zeit ein Gespräch mit den Erzieherinnen anfragen. In diesen Gesprächen wird sich dann Zeit genommen für ein Feedback über das Kind. Damit möchten wir den Eltern Unsicherheiten nehmen und Fragen beantworten die ihnen am Herzen liegen.

Wichtig ist uns, dass wir als Erzieher unsere verinnerlichten Werte und Reaktionsmuster erkennen und überprüfen. Deshalb ist das permanente Überdenken unserer Handlungsweise unentbehrlich. Wir hinterfragen unser pädagogisches Vorgehen in unseren regelmäßigen Personalversammlungen, in Supervisionen und Weiterbildungen.

Da wir den wertschätzenden Umgang als entscheidend ansehen, damit sich alle (Kinder, Eltern und Personal) in der Kita wohlfühlen und sich mit ihren Ressourcen einbringen können, hat unsere asbl im November 2021 die „Charte de la Bientraitance“ im „Règlement interne du personnel“ als Punkt hinzugefügt.

Im nächsten Jahr wird eine hausinterne Fortbildung über „bientraitance“ organisiert, da uns dieses Thema am Herzen liegt.

5.3 Übergreifende Bildungsprinzipien (vgl. S. 23-24)

Im Einklang mit unserem Bild vom Kind sowie mit dem neuen Bildungsverständnis beachten die Erzieher beim Gestalten von Lernarrangements folgende Bildungsprinzipien:

5.3.1 Individualisierung und Differenzierung

„Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit, seinem sozio-kulturellen Hintergrund, seinen Bedürfnissen und Lernpotenzialen sowie seinem Entwicklungstempo.“ (S. 23)

Individualisierung bedeutet, dass diese Einzigartigkeit Basis für die Gestaltung von Lernarrangements und Bildungsprozessen ist.

Differenzierung bedeutet, dass verschiedene Methoden, Lernformen, Bildungsmittel und Spielmaterialien angeboten werden, um dieser Einzigartigkeit Rechnung zu tragen.

Der Beobachtungsgabe des Erziehers kommt hierbei einen hohen Stellenwert zu, um dem Kind optimale Lernangebote vorzubereiten und Entwicklungsprozesse zu dokumentieren (siehe Kapitel 8: Portfolios und Grenzsteine der Entwicklung).

5.3.2 Diversität (Vielfalt)

„Diversität bzw. Vielfalt bedeutet, dass jeder Mensch“ „sich sowohl durch unveränderbare Merkmale, wie Geschlecht, Ethnie oder physische Fähigkeiten, als auch durch veränderbare Merkmale, wie Religion, sozialer Status, Sprache(n) oder Bildung, von anderen unterscheidet.“ Diese Diversität wird als „wertvoll sowie als grundlegende Ressource und Bereicherung für Bildungsprozesse anerkannt.“ (S.23)

5.3.3 Inklusion (Einschluss)

Inklusion „geht von der Annahme aus, dass alle Menschen mit ihren individuellen Unterschieden, besonderen Bedürfnissen und Begabungen der „Normalität“ entsprechen“ (S.23) und jedem mit Respekt begegnet wird. Jeder ist Teil der Gruppe und in seiner Einzigartigkeit willkommen.

Dies bedeutet, dass die Erzieher bei der „Gestaltung von Lernarrangements und pädagogischen Angeboten auf die Unterschiedlichkeit der Kinder“ „reagieren und alle herausfordern, sich mit ihren individuellen Erfahrungen und Kompetenzen einzubringen.“ (S.23) Lernangebote werden an die Potenziale und den Rhythmus jedes einzelnen Kindes angepasst.

Besonders wichtig ist hier die Haltung des Erziehers als Vorbild für die Kinder, da die Art und Weise wie der Erzieher mit jedem Kind spricht und umgeht alle Kinder beeinflusst.

5.3.4 Mehrsprachigkeit

„Mehrsprachigkeit ist in Luxemburg gesellschaftliche Realität und eine bedeutsame Ressource für die Gesellschaft.“ (S.24) Mehrere Sprachen zu sprechen und zu verstehen ist in Luxemburg entscheidend für eine gelungene Integration in das gesellschaftliche und berufliche Leben. „Das bewusste Aufgreifen der vorhandenen Erstsprachen der Pädagogen stärken die Persönlichkeitsentwicklung und die Identität der Kinder...“ (S.24).

Deshalb ist Mehrsprachigkeit in der Kinderkrippe ein übergreifendes Bildungsprinzip und hat zum Ziel Kinder in ihrer (multilingualen) Sprachentwicklung zu unterstützen und ihnen so ein Fundament für den schulischen Erfolg im luxemburgischen Schulsystem zu geben. Längerfristig bedeutet dies, im gesellschaftlichen und beruflichen Leben optimal teilnehmen zu können.

In der pädagogischen Arbeit wird unmittelbar an die mehrsprachige Praxis in allen anderen Lebenssituationen von Kindern sowie deren Familien angeknüpft.

5.3.5 Kinderrechte

Die Erzieher haben in ihrer Arbeit das Ziel zum Wohl des Kindes beizutragen. Hierbei spielen die Rechte des Kindes eine entscheidende Rolle. Der Erzieher ist verpflichtet die Rechte des Kindes zu achten und dementsprechend die respektvolle Haltung dem Kind gegenüber in jede pädagogische Handlung einfließen zu lassen. Je mehr es dem Erzieher gelingt die Rechte zu verinnerlichen, je mehr wird bei jedem wertschätzenden Kontakt mit dem Kind ersichtlich, dass das Kind wegen seiner selbst geachtet und respektiert wird und dass entsprechend seinen Bedürfnissen gehandelt wird.

Im Folgenden sind einige der Kinderrechte aufgelistet, welche in der non-formalen Bildung wichtig sind (Auszug aus den Leitlinien von 2021):

„• Kein Kind darf aufgrund der nationalen, ethnischen und sozialen Herkunft, der Sprache oder der Religion benachteiligt werden. (Artikel 2)

• Jedes Kind hat das Recht auf eine eigene Meinung und auf Beteiligung d.h. darauf, seine Meinung einzubringen, wenn über seine Belange befunden wird und jedes Kind hat das Recht, dass diese Meinung angemessen berücksichtigt wird. (Art.12)

• Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Verwahrlosung. (Art.19)

• Jedes Kind hat das Recht auf Ruhe, Freizeit, Spiel und Erholung. (Art.31)“

Daraus ergeben sich unter anderem folgende pädagogische Ziele:

„• Kinder erfahren, dass sie Rechte haben und kennen ihre Rechte.

• Kinder erleben unmittelbar ihre Rechte d.h. Kinder haben viele Gelegenheiten z.B. ihr Partizipationsrecht zu erfahren und lernen, dass eigene Rechte zu haben, sowohl für die Erwachsenen als auch für die Kinder bedeutet, dass es Maßstäbe für den Umgang miteinander gibt.“

5.4 Merkmale der non-formalen Bildung (vgl. S. 24-26)

Folgende „Merkmale sind **handlungsleitend für die Gestaltung aller Lernarrangements** während des gesamten Tagesablaufs. Kinder werden dadurch unterstützt, ihre Interessen zu formulieren und sich mit ihrer Umwelt aktiv auseinanderzusetzen.“ (Seite 24)

5.4.1 Freiwilligkeit

„Die Teilnahme an den Aktivitäten (...) ist **freiwillig**. (...) Dadurch ist eine erhöhte intrinsische Motivation“ mitzumachen „gegeben“ (S. 24) Bei der Gestaltung des Raumes bieten wir verschiedene Angebote an, dadurch ermöglichen wir den Kindern frei nach Lust und Laune daran teilzunehmen.

5.4.2 Offenheit bedeutet, die Bedürfnisse der Kinder bei der Ausarbeitung von Angeboten miteinzubeziehen. „Neben dieser Offenheit in Bezug auf **Ziele und Methodik** bedeutet **Offenheit als Arbeitsprinzip**, dass wir uns als Kindertagesstätte (...) nach außen öffnen, das heißt den Austausch mit anderen Organisationen und Institutionen suchen.“ (Seite 24-25)

5.4.3 Partizipation

Partizipation ist sowohl Zielsetzung als auch methodisches Prinzip (vgl. S.25).

„Kinder (...) werden als Mitwirkende im Sinne von Ko-Konstrukteuren ihrer Bildungsprozesse verstanden. Durch die Schaffung von Freiräumen, Verantwortungsübergabe, Transparenz der Entscheidungen und regelmäßige Befragungen nach Wünschen und Vorschlägen entsteht eine alltägliche Form von Beteiligung, welche den einzelnen Kindern (...) die aktive Auseinandersetzung mit sich selbst, mit ihren Interessen und Wünschen, mit ihrer Umwelt und damit erst einen aktiven Bildungsprozess ermöglicht.“ (Seite 25)

5.4.4 Subjektorientierung

„Die Pädagogik der non-formalen Bildung geht vom Alltag und der Lebenswelt der Kinder aus“ d.h. „die Interessen und Erfahrungen der Kinder und ihre Lebenswelt sind grundlegend für die Planung bzw. Durchführung der Angebote.“ (vgl. Seite 25)

5.4.5 Entdeckendes Lernen

„Das konkrete Tun und das forschende Lernen stehen im Vordergrund (...). Nach dem Prinzip **"Bildung ist Erkenntnis mit allen Sinnen"** werden neben der kognitiven die affektive und die praktische Dimension des Lernens betont. Es ist bekannt, dass gerade in der frühen Kindheit das **"Be-greifen"** für die Verarbeitungsprozesse wesentlich ist und unterschiedliche Sinneswahrnehmungen im Rahmen von Bildungsprozessen angesprochen werden sollen(..). **Entdeckendes Lernen heißt, dass ein Freiraum besteht, in dem Experimentieren zugelassen wird und Fehler und Irrwege als Teil des Lernens begrüßt werden.**“ (S.26)

5.4.6 Prozessorientierung

Prozessorientierung heißt, dass **„der individuelle Weg des Lernens, die Aneignung und das Sammeln von Erfahrung** genauso wichtig“ sind wie der Kompetenzerwerb als Endprodukt.

„Der Prozess des Lernens und damit die entdeckende, suchende und fragende Art der Kinder werden bewusst unterstützt und gefördert.“ (S.26)

5.4.7 Partnerschaftliches Lernen

„Gruppenerfahrungen sprechen **soziale Fertigkeiten und Fähigkeiten** an und führen zu einer Förderung(..) der **Sozialkompetenz**.“ (S. 26) Non-formale Bildung ist ein Lernen von anderen und gemeinsam mit anderen.

„Auch Pädagoginnen und Pädagogen sind in der non-formalen Bildung nicht nur gefordert, mit der Gruppe zu arbeiten, gruppendynamische Prozesse zu begleiten und gemeinschaftsbezogenes Handeln zu fördern, sondern auch **bei verschiedenen Angeboten aktiv mitzumachen**, regelmäßig Stellung zu Äußerungen, Bewertungen und Handlungen zu beziehen.“ (S.26)

5.4.8 Beziehung und Dialog

Wichtige Qualitätsmerkmale für die Entwicklungsförderung und Unterstützung der Heranwachsenden ist „ein Klima der **offenen Kommunikation** sowie der **respektvollen Rückmeldung und Wertschätzung**.“ „Erst durch eine vertrauensvolle Beziehung wird eine angstfreie, lernfördernde Atmosphäre geschaffen, in der die Interessen der Kinder berücksichtigt und individuelle Entwicklungen gefördert werden können. Beziehungsarbeit erfordert einen **kontinuierlichen Dialog** und eine **Haltung des aktiven Zuhörens**.“ (S.26-27)

5.4.9 Autonomie und Selbstwirksamkeit

Kinder sollen vielfältige Gelegenheiten bekommen, um „aktiv, selbstbestimmt und autonom zu handeln“, und somit „**Kompetenzen zur Problembewältigung** zu entwickeln“, zu erleben und einzusetzen. (S.27) Erzieher fördern durch ihre unterstützende Haltung „Problemlösefähigkeit und Selbstwirksamkeitsüberzeugungen“ und damit psychische Widerstandsfähigkeit, um Krisen zu bewältigen (=Resilienz). „Des Öfteren wird in diesem Zusammenhang der Begriff Empowerment verwendet, der sich auf **Maßnahmen zur Erhöhung der Selbstbestimmung und Autonomie des Einzelnen** bezieht“, im Sinne von Ressourcen, auf die das Kind zurückgreifen kann. (S.27)

6. Pädagogische Praxis

6.1 Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse

In diesem Teil thematisieren wir die praktische Umsetzung unserer pädagogischen Orientierung unter Berücksichtigung der Besonderheiten unserer Einrichtung und unserem Träger.

6.1.1 Räumlichkeiten, Funktionsecken und Spiel-/Lernmaterialien

Unsere Kinderkrippe besitzt den Vorteil, dass die 4 Gruppen auf 2 Stockwerke aufgeteilt und die beiden Babygruppen im Erdgeschoss sind. Auf beiden Stockwerken arbeiten die Erzieher gruppenübergreifend und die Kinder nutzen die Funktionsecken, welche auf beide Gruppenräume verteilt sind. Dabei haben alle Spielsachen und Materialien ihren Platz um den Kindern Struktur, Orientierung und Sicherheit zu vermitteln. Die Spiel- und Lernumgebung ist so gestaltet, dass die Kinder sie selbstständig erkunden können, Selbstbestimmung und Partizipation werden entfaltet.

Im Folgenden werden die einzelnen Gruppen mit ihren Funktionsecken sowie Spielmaterialien näher beschrieben:

Bevor die Kinder die Kindertagesstätte besuchen, bereiten die Erzieher die Räumlichkeiten adäquat in Bezug auf Alter und Bedürfnisse der Kinder vor (eine vorbereitete Umgebung).

Babygruppen: „Krabbelmais“ und „Wichtelcher“

Beide Babygruppen sind ähnlich konzipiert, haben große Fenster und hohe Decken, was den Räumen Helligkeit und Weite verleiht. Die Farben in den Räumen sind hell, freundlich und gut ausgewählt, damit Erzieher und Kinder sich wohl fühlen.

Zu beiden Gruppen gehören eine ausgestattete Küche, sowie ein Badezimmer mit 2 Wickeltischen und zwei Schlafräume.

Die Spielzeuge befinden sich auf Regalen in Kinderhöhe so dass die Kinder sich das Spielzeug selbst nehmen können. Dies regt ihre Neugier, Fantasie, Autonomie und die Entdeckerlust an. Wir ermutigen die Kinder zur Partizipation und Selbstentscheidung. In beiden Gruppen befindet sich an einem großen Spiegel ein horizontaler Handlauf aus Holz zum sich Hochziehen und weiteres Bewegungsmaterial entsprechend der motorischen Entwicklung der Kinder.

Im großen Spiegel können sich die Kinder in voller Lebensgröße anschauen.

Die Tische und Stühle sind der Größe der Kinder angepasst, wir haben für die größeren Kinder 4 Piklerbänke. Die Stühle sind kippstabil. Manche Stühle sind mit einem Sicherheitsgurt ausgestattet und verhindern so das Herausfallen des Kleinkindes. Die Erzieher haben höhenverstellbare Stühle mit Rollen, um von einem Kind zum anderen zu gelangen ohne immer wieder aufstehen zu müssen z.B. während der Essenssituation. Es stehen 2 Sessel zu Verfügung, in denen der Erzieher den kleinen Kindern, welche noch nicht selbstständig sitzen können, die Mahlzeiten auf dem Schoß verabreicht.

Teppiche werden aus hygienischen Gründen vermieden und durch große weiche abwischbare Eco-Krabbeldecken ersetzt.

In den freundlich gestalteten Schlafzimmern befinden sich Gitterbettchen. Wir achten darauf, dass die Schlafzimmer nicht zugestellt werden, sondern zur Entspannung und Wohlbefinden einladen. Prinzipiell hat jedes Kind sein eigenes Bett in dem es zur Ruhe kommen kann und in dem sein mitgebrachtes Kuscheltier wartet. Aus organisatorischen Gründen (Halbtagesplätze) teilen sich manche Kinder das Bett, jedoch verfügt jedes Kind über seine eigene Matratze und Bettbezüge.

Es gibt folgende Funktionsecken in den Babygruppen, diese Funktionsecken sind stereotypfrei eingerichtet.

- Krabbelmatte, Spiegel, Stange: An einer Wand ist ein Spiegel befestigt, in dem die Kinder sich entdecken können. Sie können ihre Mimik und Gestik erproben. Die Stange vor dem Spiegel erlaubt es den Kindern, die noch nicht stehen können, sich daran hochzuziehen.
- Ein Hochpark: den liegenden Babys bieten wir im Hochpark die Möglichkeit sich ungestört von den anderen ihrer Entdeckerlust hinzugeben und lädt zum Spielen mit verschiedenen Spielmaterialien ein (Rasseln, Ball, Tücher). Die Babys können hier das Drehen ausprobieren, ohne sich zu verletzen und sich in einem Kuschel-Korb ausruhen. Auch die anderen Kinder haben hier die Möglichkeit sich zurückzuziehen, um zur Ruhe zu kommen und wir bieten ihnen eine Spieldecke, große Kissen, usw. an.
- Motorikecke: Verschiedene Regale und Funktionsmöbel regen die Kinder zur Bewegung an, sie können sich hochziehen, hinein und drunter und drüber krabbeln (Podest, Tunnel). Ein Kletterdreieck steht den Kindern im Raum zu Verfügung.
- Kuschelecke unter dem Hochpark: die Kuschelecke wird hauptsächlich von den Krabbelkindern genutzt. Viele Kissen sorgen für eine gemütliche Atmosphäre, wenn wir uns mit den Kindern z.B. Bücher anschauen. Außerdem können sie dort kuscheln und zur Ruhe kommen. Nach Bedarf stellen wir einen Korb in die Kuschelecke, in den die Kinder sich setzen können, um zu ruhen oder ein Buch anzuschauen.
- Ein Sessel: Ein bequemer Sessel dient dazu den Babys ihre Milchflaschen und die Mahlzeit zu geben, aber auch um Kindern ein Buch vorzulesen.
- Eine Rollenspielecke: In dieser gibt es jede Menge Spielmaterial aus Stoff, Holz, Plastik, Metall z.B. Holzringe, Bauklötze, Teller und Töpfe. Außerdem haben wir einige Stoffbeutel und Körbe, welche die Kinder befüllen können.
- Bauecke: Es stehen den Kindern Klötze in verschiedenen Größen, Farben und Materialien zum Stapeln oder Aneinanderreihen zur freien Verfügung.
- Familienalben: Sichtbar im Raum hängen die Familienalben der Kinder, welche sie jederzeit anschauen dürfen.
- Eine Portfolioecke: im Flur stehen in einem Regal die Portfolioordner, welche die Kinder jederzeit auch mit ihren Eltern anschauen können. Die Kinder wissen, wo sich ihre Ordner befinden und können jederzeit danach fragen oder die Erzieher machen das Angebot.

Verbesserungsvorschläge für die "Krabbelmals"gruppe:

- Überdenken der Funktionsecken (ev. Verschiebung des Hochparks)
- Abtrennung des Essbereichs

Verbesserungsvorschläge für die "Wichtelcher"gruppe:

- Eine Kuschelecke
- Ein abwaschbarer Überzug für die Sessel

„Babbeltuuten“

Die „Babbeltuuten“gruppe verfügt über einen großen Gruppenraum, einen Schlafraum, einen Bastelraum und ein großes Badezimmer.

Die Bestimmungen des Ministeriums sehen vor, dass für Kinder unter zwei Jahren ein Schlafraum zur Verfügung steht, die übrigen Kinder machen ihre Mittagsruhe auf einer Matte oder im Bett im Gruppenraum. Die Größe des Schlafraums bringt mit sich, dass nur 6 Kinder dort schlafen dürfen. Alle Kinder haben ein eigenes Bett mit Decke. Je nach Bedarf liegen ein eigenes Kuscheltier und ein Schnuller im Bett.

Diese Gruppe verfügt über ein großes, helles Badezimmer mit Wickeltisch und zwei Toiletten. Die Höhe der Toiletten ist an die Kinder angepasst. Außerdem liegt eine große Matratze auf dem Boden, die den Kindern zum selbständigen An- und Ausziehen dient und sie vor der Kälte des Bodens schützt. Die Dekoration des Badezimmers ist einer Unterwasserwelt nachempfunden. Dies regt die Kinder zum Sprechen an.

Bastel- und Malaktivitäten finden im Kreativraum statt. Da dieser Raum recht klein ist können meist nur 4 Kinder gleichzeitig im Raum kreativ werden. So können wir sie allerdings auch bestmöglich unterstützen. Unterschiedliche Bastelmaterialien sind in offenen Regalen verstaut, auf die die Kinder selbstständig zugreifen können. Zwei Waschbecken stehen uns zur Verfügung.

Der Gruppenraum ist in 2 unterschiedliche Funktionsecken eingeteilt.

Bewegungsbereich: Im Motorikbereich stehen den Kindern bei uns die verschiedensten Utensilien zur Verfügung. In diesem Funktionsraum legen wir großen Wert auf Körperbewusstsein und Bewegung sowie auf soziales Miteinander.

Ein großer Bewegungspark, welcher im Sommer 2022 aufgebaut wurde, animiert zum Klettern, Schaukeln, Springen, Kriechen und sich Bewegen und bietet den Kindern Rückzugsmöglichkeiten.

Rutschautos fördern Koordination, Gleichgewicht und Muskelaufbau.

Die Kinder haben freien Zugriff auf verschiedenste Materialien wie zum Beispiel: Tücher, Bälle, Sandsäckchen etc. welche sie verwenden können um Balance, Bewegung, Koordination und Kreativität zu fördern.

Die Erzieherinnen nutzen diesen Bereich, um verschiedenste Aktivitäten anzubieten. Mit Yoga-Karten z.B. visualisieren wir verschiedene Übungen zum Muskelaufbau und der Gleichgewichtsförderung sowie zur Koordination, Achtsamkeit und Konzentration. Musik und Tanz animieren zum Mitmachen und Spaß haben in der Gemeinschaft.

Forschungsbereich: Dieser Bereich ist durch eine Holzkonstruktion in Form eines Quaders abgetrennt. Auf der im Winkel verstellbaren Arbeitsfläche befinden sich Kisten mit verschiedenen Materialien zum Beispiel Naturmaterialien, Glitzersteine zum Wühlen, Sortieren und Experimentieren. Diese Materialien werden regelmäßig ausgetauscht um neuen Anreiz zu schaffen. Gegenüber befindet sich ein Regal mit integrierter Arbeitsfläche. Dort sind mehrere Kisten untergebracht, mit Steckspielen, Farbsortierspielen, Perlen, etc. Diese lassen die Kinder erste Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten erkennen und regen die kognitive und feinmotorische Entwicklung an. Eine Balkenwaage dient den Kindern dazu, die Gesetze der Gleichgewichtsverteilung zu erforschen. Regelmäßig wechselnde Lerntablets, bieten immer wieder neue Herausforderungen an.

An der Außenwand des Quaders befindet sich eine Magnetwand und ein Spiegel, diese bieten weitere Nutzungsmöglichkeiten an. Um Licht und Schattenspiele anzubieten nutzen wir das extra zu diesem Zweck entworfene Zelt zum Abdunkeln.

Hinter dem Forschungsbereich steht ein Funktionstisch, in dem sich 2 Boxen befinden, die im Wechsel mit unterschiedlichen Materialien wie zum Beispiel Nudeln, Sand, Wasser, ... befüllt werden um alle Sinne anzuregen.

„Klunnien“

Die „Klunnien“gruppe verfügt über einen großen Gruppenraum, einen Nebenraum sowie einen Eingangsbereich, welche in verschiedene Funktionsecken eingeteilt sind:

Bauen und Konstruieren: In unserer Bauecke stehen den Kindern wechselnde Bau- und Konstruktionsmaterialien zur Verfügung. Ein Raumteiler begrenzt die Ecke und bietet Platz zum Ausstellen der geschaffenen Bauwerke. Vor dem Fenster zieht sich durch die gesamte Konstruktionsecke ein Podest. Auf diesem Podest können die Kinder bauen und die Außenwelt durchs Fenster beobachten. Unter diesem finden verschieden Rollboxen Platz, die mit unterschiedlichen Materialien befüllt sind. Wir verfügen über eine große Menge Lego Duplo sowie eine Duplo-Eisenbahn, einen Bauernhof mit Fahrzeugen und Tieren, sowie einen Zoo, eine Holzeisenbahn, kleine Autos und eine Autogarage, Holzis, Stapelmännchen sowie Naturmaterialien. Angebote in diesem Bereich sind auch regelmäßig Teil der offenen Arbeit, da sie viele Bereiche wie Kommunikation und Motorik fordern und fördern und es bei den Kindern sehr beliebt ist, wenn wir gemeinsam mit ihnen bauen und konstruieren.

Der Ruhebereich ist durch einen Vorhang, den die Kinder selbstständig öffnen und schließen können, vom Gruppenraum abgeteilt. Ein Sofa, sowie verschiedene Kissen, Polster und Decken machen die Ecke gemütlich. Eine Leselampe sowie eine Lichterkette spenden bei Bedarf gedämpfte Beleuchtung. In diesem Bereich können die Kinder mit der Tonie-Box Musik hören, Geschichten erzählt bekommen und Bilderbücher anschauen. Integriert in diese Ecke ist auch das gruppeneigene Aquarium, das die Kinder zum stillen Beobachten anregt und beruhigt. Dieser Bereich bietet bei Bedarf eine Rückzugsmöglichkeit für das einzelne Kind.

Rollenspielraum: Unsere Gruppe verfügt über einen separaten, mit dem Hauptgruppenraum durch eine Tür verbundenen Raum, den wir als Rollenspiel-Raum nutzen und bei Bedarf für die Mittagsruhe zum Schlafrum umfunktionieren. Die Verbindungstür muss, wenn die Kinder den Raum allein nutzen, um die Aufsicht zu gewährleisten, immer geöffnet bleiben. Die Kinder können und sollen sich in diesem Raum aber „unbeobachtet“ fühlen. Wir stellen verschiedene Materialien zur Verfügung, die das Rollenspiel anregen: Babypuppen und Zubehör, Puppenbuggys, ein Tisch und Stühle, Kinderküche und Zubehör, Kasse zum Einkaufen, Büroecke, Taschen und Rucksäcke, Kostüme und Kopfbedeckungen, Stofftiere, Arztkoffer, etc. In übersichtlichen Regalen sind die Materialien verstaut und der Inhalt ist visuell für die Kinder gekennzeichnet. Oft und gerne nutzen wir diesen Raum für Aktivitäten und begleitetes Spielen mit den Erziehern, da sich viele Anlässe zur Kommunikation und für Beobachtungen ergeben, wenn Kinder und Erzieher hier gemeinsam interagieren.

Kognitiver Bereich: In einem Regal, welches als Raumteiler den Konstruktionsbereich abgrenzt, bieten wir Puzzle, Legespiele und Lerntabletts an. Gesellschaftsspiele werden in Begleitung eines Erwachsenen angeboten. Hierbei werden Sprache und Kommunikation sowie kognitive Fähigkeiten angeregt sowie erste Spielregeln erlernt.

Küchenaktivitäten: Im Jahre 2018 wurde im Gruppenraum der „Klunnien“gruppe eine Küchenzeile installiert. Ein ausziehbares Podest im Sockel der Küche ermöglicht es den Kindern, die Arbeitsfläche zu erreichen und selbstständig bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie backen, kochen und spülen mitzuwirken.

Der Gruppenraum wird zur Mittagsstunde zum Essraum umfunktioniert. Ein Tisch in idealer Höhe der Kinder, welcher während des übrigen Tages an der Wand steht, wird zu einem Buffet umfunktioniert. Die Kinder bekommen die Möglichkeit sich ihr Mittagessen autonom servieren zu können. Am Morgen sowie am Nachmittag dient der Gruppenraum auch als Essraum um Frühstück und Zwischenmahlzeit einzunehmen.

Eine große Magnettafel nutzen wir um unsere Kinderkonferenz zu visualisieren. Fotos aller Gruppenmitglieder sowie Wetter- und Wochenpiktogramme sind dort präsent.

Wir legen besonderen Wert darauf das alle unsere Funktionsecken stereotypfrei und geschlechtsneutral eingerichtet sind.

Verbesserungsvorschläge: Auf der großen Magnetwand wollen wir den Tagesablauf mit Piktogrammen visualisieren, damit die Kinder die Mikrotransitionen im Alltag besser bewältigen können.

Außengelände

Je nach Alter haben die Kinder täglich die Möglichkeit, nach draußen zu gehen und sollen deshalb jeden Tag wettertauglich angezogen sein. Im Prinzip gehen die älteren Kinder jeden Tag nach draußen spielen bei jedem Wetter. Nach Möglichkeit auch die älteren Kinder aus den Babygruppen.

Die Eltern werden regelmäßig sensibilisiert, beim Schuhkauf auf wasserdichte Modelle zu achten, da wir bei fast jedem Wetter (außer Sturm oder Hitzewelle) nach draußen gehen, sei es, dass wir spazieren gehen oder dass sich die Kinder auf dem Außengelände austoben können. Jedes Kind hat seine eigene Matschhose in der Kita und soll sie je nach Wetterbedingung anziehen.

Der Außenbereich ist bewegungsattraktiv gestaltet und lädt zum Toben, Entdecken und Forschen ein. Die Kinder haben die Möglichkeit sich Freiräume zu schaffen, kreativ zu werden, sowie ihre Neugierde und Forscherdrang zu entwickeln. Sie können auf verschiedene Naturmaterialien zurückgreifen wie etwa kleine Äste, Laub, Sand und Erde. Unser Außengelände ist mit verschiedenen Klettergerüsten, Wippen, Drehscheiben, einer Matschküche sowie einer großen Sandkiste ausgestattet.

Im Anbau befindet sich weiteres Spielmaterial zum Bewegen und Erforschen des Außenbereichs, welches von den Kindern genutzt werden kann. Auf dem Boden ist eine rote Linie eingezeichnet, auf die sich die Kinder stellen sollen, falls sie Material aus dem Anbau haben wollen. Auf der Linie soll gewartet werden bis einer nach dem anderen an die Reihe kommt, um sich das gewünschte Material aus dem Anbau auszusuchen. Die Kinder werden hierbei von einer Erzieherin begleitet und diese gibt Hilfestellung. Die Regeln, die auf dem Außengelände beachtet werden sollen, sind mit Fotos auf der Tür des Materiallagers für die Kinder verständlich visualisiert.

Wir sehen das tägliche draußen sein als wichtigen Teil der Gesundheitsförderung, das Immunsystem wird gestärkt, Körperbewusstsein, Bewegung und Motorik stehen im Focus. Das Erleben der verschiedenen Jahreszeiten und damit verbundene Naturerfahrungen können nicht in Innenräumen erlebbar gemacht werden.

Wir nutzen auch die Naturräume im Umfeld der Kita regelmäßig um den Kindern sinnliche, motorische und affektive Erfahrungsräume zu öffnen.

6.1.2 Soziale Umgebung (Lernumgebung)

Aus langjähriger Erfahrung können wir sagen, dass ein Kind, das sich gut eingelebt hat und somit eine Beziehung zu einer oder sogar mehreren Erzieherinnen aufbauen konnte, von seiner Gruppe als soziales Lernfeld profitiert. Im Spiel mit Gleichaltrigen wird das Kind den ganzen Tag motiviert, sich mit anderen auszutauschen und eigene Ideen auszuprobieren. Das Kind lernt seine eigenen Kompetenzen einzuschätzen, Kompromisse auszuhandeln und sich dem Gruppengeschehen anzupassen.

Solche intensiven Erfahrungen sind dem Kind nur möglich, wenn die Gruppengröße von maximal 9 Kindern (Babygruppe) bzw. 12 Kindern (ab dem Alter von 18 Monate), wie bei uns in der Krippe, nicht überschritten wird.

Damit Kinder Beziehungen untereinander aufbauen können, bedürfen sie einer sensiblen und achtsamen Begleitung ihrer Erzieher.

6.2 Handlungsfelder der non-formalen Bildung

Wir sehen die Kinder als kompetente Individuen mit einer einzigartigen Biographie und setzen unsere kompetenzorientierte Bildungsarbeit bei den Ressourcen der einzelnen Kinder an, um ihnen vielfältige Lernerfahrungen zu ermöglichen.

Wir haben den Auftrag, die Kinder in folgenden Bereichen (Handlungsfelder) zu unterstützen:

6.2.1 Emotionen und soziale Beziehungen

Kinder verfügen von Geburt an über emotionale und soziale Fähigkeiten, die sie aktiv für den Aufbau von Beziehung und die Gestaltung von Interaktionen einsetzen. Frühe Bindungserfahrungen beeinflussen maßgeblich die Eingewöhnung in die Krippe. Sicher gebundene Kinder haben es in der Regel leichter, eine neue Beziehung einzugehen. Dieser Vertrauensaufbau wird auch bedeutend durch das sensible Verhalten der Erzieher beeinflusst.

Kleinkinder werden stark von ihren Gefühlen geleitet. Zu Beginn sind dies primäre Emotionen wie Freude, Ärger, Interesse, Trauer, Überraschung, Angst und Ekel. Mit Ende des zweiten Lebensjahres kommen Gefühle wie Stolz, Scham, Schuld, Neid, Verlegenheit und Mitleid hinzu.

In engem Zusammenhang mit der körperlichen und emotionalen Entwicklung steht die sexuelle Identität. Von Beginn an ist der Umgang mit dem eigenen Körper und den eigenen Bedürfnissen spielerisch, spontan und unbefangen. Über alle Sinne experimentieren Kinder mit dem eigenen Körper und erleben dabei Gefühle der Sinnlichkeit, Beruhigung und Entspannung. Positive Körperwahrnehmung unterstützt die Entwicklung von Ich-Identität und Autonomie. Mit zunehmendem Alter interessiert sich das Kind für seinen Körper und seine Geschlechtsmerkmale und entdecken den Unterschied zwischen Mädchen und Jungen und führt zu einer positiven Identifikation,

als Voraussetzung um zu einem liebes- und beziehungsfähigen Menschen heranzuwachsen.

Wir stellen den Kindern diverses Material zur Verfügung um in verschiedenste Rollen hineinzuschlüpfen und sich mit Rollen auseinanderzusetzen, sich besser kennenzulernen und dadurch nicht nur zu einer positiven Identifikation zu gelangen, sondern auch ihre Empathiefähigkeit auszubilden. So hat jeder Junge das Recht sich als Prinzessin zu verkleiden oder mit dem Puppenwagen zu spielen und jedes Mädchen darf den Prinzen spielen und an der Werkbank üben.

Durch Erfahrungen in ihrer Ich-Behauptungsphase (Gefühle der Ablehnung und des Trotzes) ernst genommen zu werden, indem die Erzieher mit Gelassenheit reagieren, erleben sich Kinder als eigenständige Personen mit eigenem Willen und lernen dadurch ihren Gefühlen zu vertrauen.

In der Krippe kommen die Kinder bereits im frühen Alter in Kontakt mit anderen Gleichaltrigen und sie lernen spielerisch soziale Kompetenzen. Sie verständigen sich spielend non-verbal und imitieren das Verhalten anderer. Sie setzen manchmal Objekte zur freundlichen Kontaktaufnahme als soziale Strategie ein, manchmal jedoch auch körperliche Aggression um sich zu behaupten oder etwas zu erreichen. Das Kind macht erste Beziehungserfahrungen und versucht sich in der Welt der Gleichaltrigen zurechtzufinden. Dies ist eine bedeutsame Entwicklungsaufgabe.

Durch eine verständnisvolle Begleitung ihrer Bezugspersonen gelingt es den Kindern allmählich ihre Gefühle als Teil ihrer selbst zu akzeptieren, teilweise zu kontrollieren und im Umgang mit anderen zu regulieren. Mit Hilfe des Erziehers lernen sie ihre Gefühle zu benennen und mit Konflikten und Frustrationen gewaltfrei umzugehen. Dazu vermitteln wir ihnen Konfliktlösungsstrategien. Erste Erfahrungen mit der Sprache unterstützen diese Entwicklung.

6.2.2 Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

Wenn wir wollen, dass Kinder Verantwortung übernehmen, sich für die Mitgestaltung ihrer unmittelbaren Umwelt einsetzen, sowie in einer Gemeinschaft zusammenleben können, brauchen sie Werte. In der Krippe sammeln sie erste Erfahrungen beim Zusammenleben in einer heterogen zusammengesetzten Gruppe.

Aufgabe des Erziehers ist es, die Kinder bei der Entwicklung eines grundlegenden Wertesystems zu begleiten, das ihnen Orientierung in einer komplexen Welt bietet.

Wir wollen den Kindern Werte wie Höflichkeit (z.B. Begrüßungsritual), Respekt gegenüber Personen und Gegenständen, Tischrituale, Toleranz, das Teilen und Verzichten vermitteln. Im Kleinkindalter werden Werte noch unreflektiert übernommen, jedoch mit zunehmendem Alter vermehrt hinterfragt. Daher ist es wichtig, Regeln alters- und situationsangepasst sowie verständlich und nachvollziehbar einzuführen.

Mit zunehmendem Alter erhalten die Kinder die Möglichkeit, Regeln mitzubestimmen, und sind somit eher bereit, diese zu akzeptieren und einzuhalten.

Eine besondere Herausforderung für das Kind (und den Erwachsenen) ist die Entdeckung des eigenen Willens und die oft damit verbundenen Autonomiebestrebungen. Wie der Erwachsene darauf reagiert, ist mitentscheidend, ob und wie ein Kind sich in späteren Jahren auf Gruppenprozesse einlässt. Es hängt viel von der persönlichen Einstellung und dem Vorbild der Erwachsenen ab, inwieweit sie kooperatives Verhalten und Handeln fördern, damit die Kinder Partizipation erleben und in ihre Persönlichkeit integrieren. In dem Sinne ist es wichtig, Wünsche und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen und zu verbalisieren, ihre Vorschläge und Entscheidungen ernst zu nehmen.

6.2.3 Sprache, Kommunikation und Medien

Sprache ist für den Menschen das wichtigste Kommunikationsmittel, um Bedürfnisse, Gefühle und Gedanken mitzuteilen. Mit Hilfe von Sprache werden soziale Beziehungen gestaltet, Informationen verarbeitet und Wissen erworben.

Sprache ist Basis aller Interaktionen, alltäglichen Abläufe und pädagogischen Angebote und ist uns deshalb ein wichtiges Anliegen. Außerdem ist der erfolgreiche Spracherwerb Grundlage lebenslangen Lernens und für die Bildungsbiografie wichtig.

Mehrsprachigkeit ist in Luxemburg Normalität. Dies spiegelt sich auch in unserer Struktur wider. Wir haben in unseren Gruppen Kinder mit vielen verschiedenen Nationalitäten und kulturellen Hintergründen. Insofern haben wir viele Kinder mit einer, zwei oder sogar drei Fremdsprachen als Muttersprache bzw. Familiensprache. Wir wertschätzen die Muttersprache, wissen um ihre Wichtigkeit bei der Entwicklung der kindlichen Identität und sehen die Vielfalt an verschiedenen (Mutter-) Sprachen als Chance für eine multikulturelle Arbeit zum Beispiel in Form von kleinen und großen Projekten, die sich auf die Interessen, Kulturen und Sprachen der Kinder beziehen.

Bei der Umsetzung der Mehrsprachigkeit in unserer Krippe sind drei Aspekte sehr wichtig: die Heranführung an die luxemburgische Sprache, der spielerische Kontakt mit dem Französischen sowie anderen Sprachen und der Respekt der Mutter- bzw. Familiensprache. Indem wir die verschiedenen Sprachen wertschätzen, wollen wir Vorurteile abbauen und die Kinder zu Toleranz, Respekt, Hilfsbereitschaft und Achtung vor allem Leben erziehen.

Um neben der Muttersprache(n) den Erwerb von anderen Sprachen, insbesondere Luxemburgisch und Französisch, zu fördern wollen wir ein günstiges Lern- und Spielumfeld schaffen. Im Kapitel der Qualitätsmerkmale werden wir vertieft auf die Strategien und konkreten Vorgehensweisen zur Mehrsprachigkeit eingehen.

6.2.4 Ästhetik Kreativität und Kunst

Kinder sind von Natur aus neugierig und gestaltungsfreudig. Die Erzieher können dies unterstützen, indem sie die Kinder zu neuen Erkundungen und Ausdrucksformen motivieren durch vielfältige Angebote und das Bereitstellen von verschiedenartigen Materialien und kreativen Methoden. Durch diese Erfahrungen entwickeln Kinder Kreativität und Ausdrucksfähigkeit. Es werden kognitive und emotionale Kompetenzen gefördert.

Kreativität wird als Fähigkeit verstanden, in verschiedensten Bereichen individuell oder objektiv neue Lösungen zu finden. Kreativ sein und die wertschätzende Anerkennung erfüllen Kinder mit Freude und Zufriedenheit. Dies motiviert Kinder Neues auszuprobieren.

Ästhetik umfasst die sinnlichen Erfahrungen und deren individuelle sowie gesellschaftliche Bewertungen. Durch vielfältige Sinneseindrücke entstehen beim Kind innere Bilder, Wahrnehmungen und Empfindungen, welchen es auf kreative Weise Ausdruck verleiht.

Der Erzieher stellt dem Kind verschiedenartige Materialien und Werkzeuge zur Verfügung und ermöglicht somit das lustvolle Experimentieren mit neuen Methoden. Dadurch werden außerdem die Feinmotorik und die Auge-Hand-Koordination gefördert.

Weitgehend unabhängige und elementare Erlebnisformen sind Musik, Tanz und Rhythmus, die für Kinder hohen Aufforderungscharakter besitzen und vielfältige Sinneseindrücke ermöglichen. Gemeinsames Singen, Tanzen und Musizieren verfeinern das Gehör, verbessern die Koordination und aktivieren weitreichende Areale im Gehirn.

Das darstellende Spiel ermöglicht Kindern phantasievoll in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Die Kinder erleben dabei ihre eigene Stimme als unverwechselbares Ausdruckselement und dies gibt ihnen die Möglichkeit, unterschiedliche Sprachen zu erproben und kreativ damit umzugehen.

6.2.5 Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

Bewegung ist die elementarste Ausdrucksform des Lebens und steht in engstem Zusammenhang mit der Entwicklung der Wahrnehmung. Über Bewegungs- und Sinneserfahrungen erschließen sich Kinder den Zugang zur Welt und zu sich selbst. Erfolgreiches motorisches und kognitives Lernen wird erst möglich durch das Zusammenspiel aller Sinne und die Verknüpfung der unterschiedlichen Sinneseindrücke, allgemein als sensorische Integration bezeichnet.

Nie wieder in seinem Leben durchläuft ein Kind eine so rasante Entwicklung wie in den ersten zwei Jahren. Mit der körperlichen Entwicklung nimmt auch das Streben nach Selbstständigkeit zu. Hier kommt dem Erzieher eine wichtige Rolle zu, indem er Handlungsspielräume schafft, in denen das Kind ohne Gefahren und in seiner eigenen Geschwindigkeit seine neu erworbenen Fähigkeiten erprobt und erweitert.

Durch vielfältige selbstbestimmte Bewegungserfahrungen trainieren Kinder nicht nur Muskulatur, Koordination, Gelenkigkeit und Ausdauer, sondern entwickeln auch die Fähigkeit zur Raumorientierung, Selbstvertrauen sowie ein gutes Körpergefühl.

Ein gutes Körpergefühl bedeutet Wohlbefinden und mit seinem Körper in Einklang zu sein. Kinder die wissen, was ihrem Körper guttut, was ihm schadet und die ausdrücken können, was sie empfinden, erkennen auch besser ihre Grenzen und können Herausforderungen annehmen. Zu einem gesunden Körpergefühl gehört außerdem ein gutes Körperbewusstsein. Die Kinder sollen lernen ihren Körper bewusst wahrzunehmen, dazu gehört die einzelnen Körperteile zu zeigen und zu benennen. Hierbei wird die Entwicklung von Selbst- und Fremdwahrnehmung, Selbstbewusstsein aber auch Empathie gestärkt.

Zu einer gesunden Entwicklung gehört auch eine gesunde, ausgewogene Ernährung sowie eine respektvolle Haltung des Erziehers gegenüber den kindlichen Bedürfnissen wie Hunger, Sättigung, Esstempo und -gewohnheiten sowie selbstbestimmte Tischgespräche. Gemeinsame Mahlzeiten, welche in einer entspannten Atmosphäre stattfinden geben den Kindern Geborgenheit und lassen sie Genuss und Freude erleben. Um den Kindern ein Gefühl für ausgewogene Ernährung mitzugeben, ermuntern wir sie, von allem etwas auf den Teller zu nehmen, ohne sie jedoch zu zwingen es zu essen. Sie dürfen frei auswählen, wenn sie noch mehr möchten.

Wichtige Voraussetzung für diese kindlichen Erfahrungen sind vertrauensvolle Bindungen und die Unterstützung der kindlichen Explorationslust.

6.2.6 Naturwissenschaft und Technik

Jedes Kind zeigt von Geburt an spontane Neugierde und Staunen an seiner Umwelt und kann z.B. schon früh zwischen belebten und unbelebten Objekten unterscheiden. Intuitive Theorien zu Mathematik, Physik und Biologie sind angeboren. Durch entdeckendes Lernen und konzentrierte Beobachtung entdecken Kinder Ordnungsstrukturen und Gesetzmäßigkeiten sowie Zusammenhänge zwischen Ursachen und Wirkungen. Ihr Bedürfnis sich die Welt zu erschließen, motiviert Kinder Sachverhalte zu explorieren. Vorerst sprachunabhängige Erfahrungen werden zunehmend verbalisiert und bieten Anlässe zum Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen sowie natürlich zur Erweiterung der individuellen Sprachkompetenz.

Der Erwerb mathematischer (Vorläufer-) Fähigkeiten wird durch frühe sinnliche Erfahrungen und ganzheitliche Wahrnehmungsprozesse eingeleitet, sowie die Empfindung des eigenen Körpers und dessen Position im Raum sowie die Erfahrung von Entfernungen, Geschwindigkeiten und unterschiedlichen Perspektiven. Das Erleben von Rhythmen führt zur Entwicklung eines grundlegenden Zeitverständnisses. Im Umgang mit Alltagsmaterialien erfahren Kinder basale mathematische Begriffe. Sie

erforschen Formen, Muster, Strukturen und Symmetrien, experimentieren mit Mengen und Zahlen, unterscheiden und sortieren, bilden Reihen, zählen und messen.

Die Begegnung mit Tieren und Pflanzen, die Beobachtung von Himmel und Erde und unmittelbare sinnliche Naturerfahrungen tragen zum achtsamen Umgang mit der Umwelt bei, wobei die Bereitschaft zu einem nachhaltigen Handeln erwächst.

Des Weiteren sind für Kinder auch schon früh technische und mechanische Phänomene interessant. So gewinnen Kinder beim Bauen und Konstruieren, beim Verbinden, Trennen und Verändern von Materialien sowie später bei der Herstellung von Produkten und der Verwendung von Werkzeugen Erkenntnisse, welche zu einem grundlegenden Verständnis technischer Zusammenhänge und Prinzipien beitragen.

6.3 Konkrete Umsetzung der Handlungsfelder

6.3.1 Freispiel

Babygruppen

Sprache, Kommunikation und Medien

- Gemeinsames Betrachten von Bilderbüchern und begleitendes Sprechen → Spracherwerb, Kommunikation, Wortschatzerweiterung
- Die Babys brabbeln durch Anregung → Kommunikationsanregung, Spracherwerb
- begleitendes Sprechen der Erzieher während des Spiels → Sprachförderung, Kommunikation, Wortschatzerweiterung

Emotionen und soziale Beziehungen

- Positive und negative Spielerlebnisse (teilen, abgeben) → Emotionen, soziale Beziehungen
- Das Kind erreicht einen neuen Entwicklungsschritt oder Erkenntnis → Emotionen
- Kinder streiten, lachen, weinen, teilen etc. im gemeinsamen Spiel → Emotionen Werteorientierung, Partizipation und Demokratie
- Selbst entscheiden was man spielen möchte → Selbstfindung, Partizipation, Mitbestimmung
- Über die Dauer des Spiels selbst entscheiden → Selbstfindung, Partizipation, Mitbestimmung
- Den „Liegekindern“ wird eine Auswahl von Gegenständen um sie herum gelegt → Selbstfindung, Partizipation, Emotionen
- Kinder, die sich fortbewegen, finden das Spielmaterial auf ihrer Höhe, am Boden oder in offenen Regalen → Mitbestimmung, Emotionen, Selbstfindung

- Erleben von Respekt und Toleranz, teilen und abgeben → Werte, Sozialkompetenz

Bewegung, Körperbewusstsein, Gesundheit

- Kind entdeckt seinen Körper, zuerst seine Hände, danach seine Füße bis es sich dreht und nach etwas greift. → Körperbewusstsein, Bewegung
- Ab 3 Monaten entdeckt das Kind seine Hände, die drehen sich, die öffnen und schließen sich. → Körperbewusstsein
- Das Kind manipuliert mit Händen verschiedene Spielsachen, (greifen, loslassen, setzen, fallen lassen, werfen) → Körperbewusstsein, Bewegung
- Das Kind entdeckt das Drehen, wieviel Schwung es braucht, um auf den Bauch zu kommen → Körperbewusstsein
- Malen, basteln → Feinmotorik schulen, Fingerfertigkeit
- Frei bewegen → Körperbewusstsein

Ästhetik, Kreativität und Kunst

- Unterschiedlich ansprechende farbige Spielmaterialien und Klangmaterialien manipulieren → Ästhetik, Kreativität, Kunst
- Selbst entscheiden, wie man mit einem Spielmaterial hantiert → Kreativität

Naturwissenschaft und Technik

- Natur erleben auf dem Außengelände oder bei Spaziergängen → Naturerfahrungen
- Verschiedene Formen und Materialien entdecken und testen zB Bälle, Dreieckholze, Holz Quadrat, Stofftier, Puppe... → Technik, Stabilität
- Verschiedene Höhen ausprobieren durch Podeste, kleine Matratzen, Tunnel → Naturwissenschaft
- Ab 3 Monaten entdeckt das Kind seine Hände, die drehen sich, die öffnen und schließen sich. → Technik
- Das Kind entdeckt das Drehen, wieviel Schwung es braucht, um auf den Bauch zu kommen → Technik

„Babbeltuuten“ und „Klunnien“

Sprache, Kommunikation, Medien

- Begleitendes Sprechen der Erzieher während des Spiels → Sprachförderung, Kommunikation, Wortschatzerweiterung
- Austausch mit Spielpartnern, durch Sprache, Mimik, Gestik → verbale und nonverbale Kommunikation
- Bücher, Telefon, Puzzles, Gesellschaftsspiele etc. → Kommunikationsanregung, Austausch, Frage-Antwort
- Absprachen treffen, Spielideen äußern, überzeugend argumentieren, zuhören → Wortschatz, Verständnis
- Rollenspiel → Wortschatzerweiterung, Verständigung, Wünsche äußern, interaktives Sprechen und Zuhören

Emotionen und soziale Beziehungen

- Kinder streiten, lachen, weinen, teilen etc. im gemeinsamen Spiel → Emotionen
- Reaktion bei unterschiedlichen Emotionen im Freispiel → soziale Kompetenz entwickeln
- Spielpartner und Spiel wählen, Teil einer Gruppe sein → soziale Beziehungen aufbauen, Freundschaften knüpfen und pflegen → Kompromisse aushandeln, Niederlagen akzeptieren, Absprachen treffen und einhalten → Resilienz
- Spielideen umsetzen → Selbstbewusstsein stärken, Kompromisse eingehen, positives und negatives Feedback erhalten
- Gesellschaftsspiele → gewinnen (Selbstbewusstsein) oder verlieren (Frustrationstoleranz)
- Kinder sind vielfältig und nehmen sich unterschiedlich wahr und haben verschiedene Interessen → soziale Kompetenz (Akzeptanz)
- Die Kinder können frei ihr Material zum Spielen auswählen, dies unabhängig ihres Geschlechtsmerkmals → soziale Kompetenz (Akzeptanz), Empathie

Werteorientierung, Partizipation, Demokratie

- Erleben von Respekt und Toleranz, teilen und abgeben → Werte, Sozialkompetenz
- Selbst entscheiden was man spielen möchte → Selbstfindung, Partizipation, Mitbestimmung
- Dauer des Spiels und Spielpartner selbst bestimmen → Demokratie, Partizipation
- Teil einer Spielgruppe sein → Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl, Absprachen treffen und einhalten
- Entscheidungen treffen, andere mitspielen lassen → Demokratie, Partizipation

Bewegung, Körperbewusstsein, Gesundheit

- Frei bewegen ohne Vorgabe → Körperbewusstsein
- Bewegungsbereich → Motorik
- Malen, Basteln, Perlen, Puzzle, ... → Feinmotorik schulen, Fingerfertigkeit
- Außengelände → Motorik, Bewegung, frische Luft, verschiedene Bewegungsarten einüben, taktile Wahrnehmung (verschiedene Bodenbeläge, Sand)

Ästhetik, Kreativität, Kunst

- Spielsachen kreativ nutzen, Funktion abwandeln → Kreativität
- Anregungsmaterialien wie Küche, Kaufladen, etc. → Kreativität
- Unterschiedliche, ansprechende Spielmaterialien → Ästhetik
- Verschiedene Materialien zum Basteln, Malen, Perlen → selbst kreativ werden, eigene Ideen entwickeln und umsetzen, schöne Dinge erschaffen
- Außengelände: Naturmaterialien → mit Stöcken, Blättern, Schnee, Sand, Kreide kreativ werden, Dinge umfunktionieren, Fantasie entwickeln

Naturwissenschaft und Technik

- Natur erleben auf dem Außengelände oder bei Spaziergängen → Naturerfahrungen
- Konstruktions- und Baumaterialien → Naturgesetze erforschen
- Außengelände:
werkeln mit Naturmaterialien, Hochbeet bearbeiten → Natur erleben und erforschen, säen, pflegen und ernten
Fahrzeuge → verschiedene Bewegungsarten erfahren und erlernen
Spielattraktionen → verschiedene Funktionen erproben und erforschen
- Toniebox → verschiedene Funktionen erproben und erforschen, Sprache

6.3.2 Esssituation

Babygruppen

Sprache, Kommunikation und Medien

- Wir benennen die Speisen und Küchenutensilien → Sprache
- Benennen der Speisen in verschiedenen Sprachen, luxemburgisch, französisch, portugiesisch, englisch, usw.... → Mehrsprachigkeit
- Singen vor dem Essen → Spracherwerb
- Singen: es wird „Guten Appetit“ auf verschiedenen Sprachen gesungen → Mehrsprachigkeit
- Begleitung des Erziehers bei der Mahlzeit, benennen der Lebensmittel → Spracherwerb
- Tischgespräche → Sprachförderung, Kommunikation
- Tischgespräche: Kind kann seine Muttersprache benutzen um Nachschlag beim Essen zu fragen oder um Wasser zu bekommen → Mehrsprachigkeit

Emotionen und soziale Beziehungen

- Freude am Essen durch positive Anregungen → positives Erleben
- Ruhige Atmosphäre, sichere und vertraute Umgebung → Emotionen, soziale Beziehungen
- Achtsam vom Erzieher begleitet → Emotionen, soziale Beziehungen
- Kleine Babys werden auf dem Schoß des Erziehers auf Augenhöhe gefüttert → privilegierte Begleitung
- Wenn das Kind von alleine sitzen, kann es am Tisch sitzen und isst gemeinsam mit noch zwei anderen Kindern → Gemeinschaftserleben, erleben verschiedener Kulturen
- Kinder essen am Anfang mit den Fingern, später mit Interesse und nach Bedarf mit dem Löffel → Selbstwertgefühl, Stolz, Selbstbewusstsein
- Die Kinder probieren und verziehen das Gesicht, wenn es ihnen schmeckt oder nicht → Mimik

Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

- Die Kinder werden nicht gezwungen alles zu essen, aber motiviert alles zu probieren → Partizipation, Selbstbestimmung
- Das Kind isst nach seinem Rhythmus → Partizipation, Selbstbestimmung
- Beim Füttern wartet der Erzieher, bis das Kind durch Mimik oder verbal nach dem Essen fragt → Partizipation, Selbstbestimmung
- Ab etwa 14-15 Monaten wählt das Kind seinen Sitzplatz (Stuhl oder Piklerbank) selbst → Gemeinschaftserlebnis, Wohlbefinden
- Tischmanieren werden erlebt und verinnerlicht zb guten Appetit wünschen, nachfragen, danken, warten → Werte vermitteln
- Jedes Kind kann bestimmen ob es noch Nachschlag will oder satt ist → Partizipation, Selbstbestimmung
- Jedes Kind kann bestimmen, welche Lebensmittel es als Nachschlag haben will → Selbstbestimmung
- Jedes Kind darf bestimmen mit welcher Speise es anfangen will → Partizipation, Selbstbestimmung

Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

- Vor dem Essen werden die Hände gewaschen und der Tisch wird sauber gemacht → Gesundheit im Zusammenhang mit Hygiene
- Auf dem Schoss hat das Kind die Möglichkeit teilzunehmen, seine Arme sind frei zur Bewegung und mit den Händen kann es seine Nahrung und/oder den Becher anfassen. → Bewegung
- Die Kinder lernen verschiedene Esstechniken: mit den Fingern essen, mit dem Löffel essen, später mit der Gabel → Auge-Hand-Koordination, Körperbewusstsein
- Die Kinder lernen selbstständig aus dem Becher zu trinken → Motorik
- Die Kinder äußern Hunger und Durst → Körperbewusstsein
- Die Mahlzeiten werden jeden Tag frisch und abwechslungsreich zubereitet → Gesundheit
- Die Erzieherinnen achten auf die Portionsgrößen und genügend Flüssigkeitszufuhr → Gesundheit
- Kinder werden ermuntert von allen Speisen zu probieren → neue Geschmäcke erleben

Ästhetik, Kreativität und Kunst

- Verschiedenfarbige Teller, Becher und Kinderbesteck → Ästhetik
- Geburtstagsdekoration, Geburtstagskuchen

Naturwissenschaft und Technik

- Erleben, entdecken der Besteckfunktionen, Bechertechnik, → Technik
- Erfahren verschiedener Konsistenzen der Nahrung (Suppe, Wasser, Brei, festes Essen) → Technik

„Babbeltuuten“

Sprache, Kommunikation und Medien

- Wir benennen die Speisen und Küchenutensilien → Sprache
- Vor jeder Mahlzeit wird ein Tischspruch aufgesagt → Kommunikation
- Tischgespräche → Sprachförderung, Kommunikation

Emotionen und soziale Beziehungen

- Wir essen gemeinsam → Gemeinschaftserleben, erleben verschiedener Kulturen
- Wir reichen uns die Hände, Tischspruch → Beziehungen zum Tischnachbarn
- Die Kinder probieren und verziehen das Gesicht, wenn es ihnen schmeckt oder nicht → Mimik
- Nicht jedes Kind darf alles essen (Allergien, Lebensmittelintoleranzen, Kultur) → Akzeptanz
- Jeder wählt seinen Sitzplatz selbst → Gemeinschaftserlebnis, Wohlbefinden
- Kinder nehmen sich selbstständig Wasser und Speisen, schmieren ihr Brot selbst, räumen den Tisch ab, spülen den Teller → Selbstwertgefühl, Stolz, Selbstbewusstsein, positive Verstärkung „ich kann das“ (Frühstück)
- Kinder essen möglichst selbstständig mit Löffel und Gabel → Selbstwertgefühl, Stolz, Selbstbewusstsein

Werteorientierung, Partizipation, Demokratie

- Kinder bestimmen, was und wie viel sie essen → Partizipation, Selbstbestimmung, wertschätzender Umgang mit Lebensmitteln, kennenlernen neuer Geschmäcke
- Die Kinder werden nicht gezwungen alles zu essen, aber motiviert alles zu probieren → Partizipation, Selbstbestimmung
- Jeder wählt seinen Sitzplatz selbst → eigene Entscheidung treffen, Kompromisse eingehen
- Tischmanieren werden erlebt und verinnerlicht -> Werte vermitteln
- Erzieher und Kinder essen gemeinsam -> Esskultur vorleben
- Kinder nehmen sich beim Frühstück möglichst selbstständig Wasser und Speisen, schmieren ihr Brot selbst, spülen danach ihren Teller, räumen den Tisch ab → Partizipation

Bewegung, Körperbewusstsein, Gesundheit

- Vor dem Essen werden die Hände gewaschen und der Tisch wird sauber gemacht → Gesundheit im Zusammenhang mit Hygiene
- Die Kinder lernen, wie man mit Gabel und Löffel isst → Auge-Hand-Koordination
- Die Kinder lernen, selbstständig aus dem Becher zu trinken → Motorik
- Die Kinder äußern Hunger und Durst → Körperbewusstsein

- Wenn die Kinder satt sind, müssen sie nicht alles aufessen → Sättigungsgefühl, Körperbewusstsein
- Die Mahlzeiten werden jeden Tag frisch und abwechslungsreich zubereitet → Gesundheit
- Die Erzieherinnen achten auf die Portionsgrößen und genügend Flüssigkeitszufuhr → Gesundheit
- ermuntert von allen Speisen zu probieren → neue Geschmäcker erleben
- Benennen der verschiedenen Körpermerkmale → Stärkung des Körperbewusstseins

Ästhetik, Kreativität, Kunst

- Geburtstagsdeko, Geburtstagskuchen

Naturwissenschaft und Technik

- Erlernen der Besteckfunktionen

„Klunnien“

Sprache, Kommunikation und Medien

- Tischgespräche → Sprachförderung, Kommunikation, neuer Wortschatz durch neue Begriffe, andere ausreden lassen, nicht „ins Wort fallen“, zuhören, frei erzählen, vor anderen sprechen
- Lied „Gudden Appetit“ auf luxemburgisch und französisch → Wortschatz, Mehrsprachigkeit

Emotionen und soziale Beziehungen:

- Wir essen gemeinsam → Gemeinschaftserleben, erleben verschiedener Kulturen
- Jeder wählt seinen Sitzplatz selbst → Gemeinschaftserlebnis, Wohlbefinden
- Die Kinder probieren und verziehen das Gesicht, wenn es ihnen schmeckt oder nicht → Mimik
- Nicht jedes Kind darf alles essen (Allergien, Lebensmittelintoleranzen, Kultur) → Akzeptanz
- Kinder nehmen sich selbstständig Wasser und Speisen, schmieren ihr Brot selbst, räumen den Tisch ab, spülen den Teller → Selbstwertgefühl, Stolz, Selbstbewusstsein, positive Verstärkung „ich kann das“
- „Gudden Appetit“-Lied und Tischgespräche, Kommunikation → Gemeinschaftsgefühl, alle zusammen, andere hören mir zu, fragen nach, Gespräche über gemeinsame Erlebnisse
- Ängste abbauen

Wertorientierung, Partizipation, Demokratie

- Jeder wählt seinen Sitzplatz selbst → eigene Entscheidung treffen, Kompromisse eingehen

- Erzieher und Kinder essen gemeinsam -> Esskultur vorleben
- Alle beginnen gemeinsam mit der Mahlzeit (außer beim Frühstück), wir wünschen vorher guten Appetit, jeder nimmt sich so viel Zeit wie er benötigt, wir warten aufeinander → Respekt, Rücksichtnahme, auf Bedürfnisse jedes einzelnen eingehen
- Kinder bestimmen, was und wie viel sie essen → Partizipation, Selbstbestimmung, wertschätzender Umgang mit Lebensmitteln, kennenlernen neuer Geschmäcke
- Kinder nehmen sich beim Frühstück möglichst selbstständig Wasser und Speisen, schmieren ihr Brot selbst, spülen danach ihren Teller, räumen den Tisch ab → Partizipation
- Tischmanieren werden erlebt und verinnerlicht → Werte vermitteln

Bewegung, Körperbewusstsein, Gesundheit

- Vor dem Essen werden die Hände gewaschen und der Tisch wird sauber gemacht → Gesundheit im Zusammenhang mit Hygiene
- Ermuntert von allen Speisen zu probieren → neue Geschmäcke erleben
- Von allen Speisen etwas auf den Teller legen, um ein Gefühl für gesunde Zusammensetzung, respektive Ernährung zu erhalten
- Hunger, Durst, Sättigungsgefühl werden erlebt und respektiert
- Kalt-warm und Konsistenz werden erlebt

Ästhetik, Kreativität, Kunst

- Tischdekoration, Blumen, Tischset → spricht alle Sinne an, Kinder wirken selbst mit
- Geburtstagsdeko, Geburtstagskuchen

Naturwissenschaft und Technik

- Erlernen der Besteckfunktionen

6.3.3 Pflegesituation

Babygruppen

Sprache, Kommunikation und Medien

- Begleitendes Sprechen der Handlungen während der Pflegesituation → Sprachförderung
- Sprechen mit dem einzelnen Kind (sowohl verbal als auch nonverbal) → Sprachförderung, Kommunikation
- Körperteile, Kleidungsstücke werden benannt → Kommunikation, Wortschatzerweiterung, Körperbewusstsein

Emotionen und soziale Beziehungen

- Kontaktaufnahme zwischen Erzieher/Kind oder Kind/Kind (Augenkontakt, Körperkontakt, Stimme) → Beziehungen werden aufgebaut
- Spiel mit Wasser beim Händewaschen, sensibler Zuspruch der Erzieher, individuell für jedes Kind → positive Erlebnisse: Freude
- Respektvoller Umgang mit Pflegehandlung → Wohlbefinden stärken

Wertorientierung, Partizipation, Demokratie

- Die älteren Kinder waschen sich möglichst eigenständig, räumen ihr Lätzchen weg → Partizipation
- Mithilfe des Kindes beim An- und Ausziehen durch Gesten, Blicke und Bewegungen → Partizipation
- Zeit geben, um die gefragte Handlung vom Kind zu erhalten → Partizipation
- Die Mitteilung des Kindes in seiner Muttersprache annehmen → Wertschätzung

Bewegung, Körperbewusstsein, Gesundheit

- Die älteren Kinder gehen oder krabbeln ins Badezimmer → erste Schritte, Laufen lernen
- Windel wechseln bei Bedarf → positives Körperbewusstsein
- Ältere Kinder äußern den Wunsch nach frischer Windel → eigenen Körper kennenlernen
- Individuelle Förderung der Motorik bei der Wickelsituation (das Kind kann auch im Stehen gewickelt oder an/ausgezogen werden) → Bewegung, Körperbewusstsein

Ästhetik, Kreativität, Kunst

- Mobile über jedem Wickeltisch → Sinnesanregung
- Unterschiedliche Farben der Waschlappen etc. → Kreativität, Ästhetik

„Babbeltuuten“ und „Klunnien“

Sprache, Kommunikation und Medien

- Begleitendes Sprechen während der Pflegesituation → Sprachförderung
- Sprechen mit dem einzelnen Kind (sowohl verbal als auch nonverbal) → Sprachförderung, Kommunikation
- Körperteile, Kleidungsstücke werden benannt → Kommunikation, Wortschatzerweiterung

Emotionen und soziale Beziehungen

- Die Kinder suchen das Bad in kleinen Gruppen auf → Gemeinschaftserlebnis
- Die Kinder ziehen sich allein an/aus → Erfolgserlebnis
- Erfolgreiche Sauberkeitserziehung → Stolz, positive Stärkung

Werteorientierung, Partizipation, Demokratie

- Die Kinder entscheiden, ob sie zur Toilette gehen → Partizipation, Selbstbestimmung
- Die Kinder waschen sich möglichst eigenständig, räumen ihr Lätzchen weg → Partizipation
- Regelmäßige Hygiene → Wertevermittlung

Bewegung, Körperbewusstsein, Gesundheit

- Die Kinder ziehen sich möglichst eigenständig an/aus → Motorik
- Bedürfnis zum Toilettengang spüren → Körperbewusstsein
- Hände waschen, Windel wechseln, Crème → Gesundheit

Ästhetik, Kreativität und Kunst

- Kindgerechte Gestaltung des Badezimmers → Ästhetik
- Badezimmer als Unterwasserwelt dargestellt → Kreativität

6.3.4 Sitzkreis „Klunnien“:

Sprache, Kommunikation, Medien

- FILIPO → Motivation durch Handpuppe (dritter Erzieher), immer wiederkehrendes Ritual
- Ganze Sätze → Satzbildung, Grammatik, Wortschatz, Mehrsprachigkeit
- Singen, Fingerspiele, Reime, Rituale → lernen durch Wiederholung, immer Wiederkehrendes verinnerlichen
- Geschichten, Bilderbücher, Kamishibai → Textverständnis, zuhören und verstehen, Bilder verdeutlichen / verbildlichen den Text = einfacheres Verständnis, Ausmalaufgabe zum Thema vertieft das Gehörte
- Alle gestalten den Kreis gemeinsam → miteinander Absprachen treffen, jeder äußert sich, vor den anderen sprechen
- Instrumente → Unterstützung, Motivation teilzunehmen, Rhythmik trainieren, Wünsche äußern, Absprachen
- Multilingualer Stuhlkreis → Gefühl und Gehör für die anderen Sprachen (siehe Plurilinguismus), sich in einer fremden Sprache äußern

Emotionen und soziale Beziehungen

- Freie Platzwahl → das Kind sitzt neben seinem Freund, gemeinsam mit dem Freund singen und spielen
- Alle gestalten den Kreis gemeinsam → Teil der Gruppe sein, gemeinsam mit anderen etwas Positives erleben
- „mein Wunsch wird erfüllt“ (oder „wird nicht erfüllt“), „ich partizipiere aktiv“ → positives Selbstbild, Selbstbewusstsein, Zufriedenheit, Wohlbefinden, positives

Feedback aber auch Kritik, Abmachungen akzeptieren, Absprachen respektieren, Wünsche anderer tolerieren

- Multilingualer Stuhlkreis → fördert Selbstbewusstsein, bildet Resilienzen, eigene Kenntnisse in einer anderen Sprache einbringen, positive Verstärkung „man versteht mich“

Wertorientierung, Partizipation, Demokratie

- Alle gestalten den Kreis gemeinsam → Teil der Gruppe sein, gemeinsam mit anderen etwas Positives erleben
- Freie Platzwahl → selbst den Sitznachbarn auswählen, Kompromisse eingehen
- Alle gestalten gemeinsam den Kreis, jeder kann mitbestimmen und Wünsche äußern → Akzeptanz der Vorschläge anderer, Kritik vertragen, Abmachungen akzeptieren, abwarten bis man an der Reihe ist, Toleranz → positives Feedback, Wünsche einzelner werden von allen erfüllt
- Stuhlkreis in verschiedenen Sprachen → jeder kann in seiner Lieblings-/ Mutter- / Wahlsprache teilnehmen → eigene Kenntnisse in einer anderen Sprache einbringen

Bewegung, Körperbewusstsein, Gesundheit

- Instrumente oder Körperteile als Instrument → Motorik, Rhythmik
- Kreisspiele, Tanz → Motorik, Koordination, erlernte Bewegungsmuster wiedergeben

Ästhetik, Kreativität, Kunst

- Alle gestalten den Kreis gemeinsam → Vorschläge einbringen, Ideen für spontane Spieländerungen entwickeln → neue Lieder/Spiele ausdenken
- Stuhlkreis oder Halbkreis stellen → jeder ist Teil der Gemeinschaft, gleichberechtigt, gute Sichtposition für alle

Naturwissenschaft und Technik

- Vorstellung verschiedener Projekte (Raupe wird zum Schmetterling) → Interesse wecken, beobachten, Fragen stellen

6.4 Transitionsbegleitung

„Als Transition (lat. Transitus = Übergang, Durchgang) werden bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen beschrieben, die bewältigt werden müssen. Innerhalb dieser Phasen finden in relativ kurzer Zeit wichtige Veränderungen statt. Die Kinder sind unterschiedlichen Belastungen unterworfen, da sie sich einer neuen Situation anpassen müssen. Als kritisches Lebensereignis kann sich ein Übergang positiv oder negativ auf die Entwicklung eines Kindes auswirken. Gelingt die Anpassung an die neue Lebenssituation nicht, entsteht Stress. Wie Kinder einen Übergang meistern,

hängt u.a. von ihrer psychischen Widerstandsfähigkeit ab (Resilienz).“ (aus Kindergarten heute)

Der erste Übergang von der Familie in eine außerfamiliale Einrichtung ist zweifelsfrei markant und stellt hohe Anforderungen an die Einrichtung und die Eltern in Bezug auf die Eingewöhnung des Kindes. Er muss sorgfältig geplant und durchgeführt werden. Eine gelungene Eingewöhnung bildet die Basis für die positive Bewältigung nachfolgender Transitionen, wie des Übergangs in die nächste Altersgruppe, sowie in den Cycle 1 des Schulsystems.

Wir haben von Anfang an der Eingewöhnung einen hohen Stellenwert eingeräumt, uns kontinuierlich in dem Bereich weitergebildet und uns somit für das Berliner Modell entschieden.

Erste Einblicke in die Eingewöhnungsphase bekommen die Eltern bereits im Vorfeld, wenn der Vertrag mit der Leitung unterschrieben wird und die Hausregeln für Eltern vorgestellt werden. Die Leiterin berät die Eltern, welche Aspekte beim Übergang von der Familie in die Krippe wichtig sind:

Gespräche mit dem Kind über den bevorstehenden Krippenbesuch (positive Darstellung), Informationen zu der Ess- und Schlafsituation, Verhalten der Eltern während der Eingewöhnungsphase und das Ziel dieser sensiblen Phase.

Aufbau einer Beziehung vom Kind zum Erzieher und Vertrauen der Eltern in die Erzieher sind das A und O einer gelungenen Transition, welche im Prinzip nach 3 Wochen gelingen kann, wenn die Bedingungen gut genug sind. Wird das Kind oder der Erzieher krank oder kommt es zu sonst einem Zwischenfall, kann dies die Eingewöhnung erschweren und bringt eine Verlängerung der Phase mit sich. Denn jede Eingewöhnung verläuft ganz individuell und wird von vielen Faktoren beeinflusst wie dem Alter und Entwicklungsstand des Kindes, von bereits vorhandenen Trennungserfahrungen, den zeitlichen Ressourcen der Eltern und natürlich von unseren Rahmenbedingungen.

Hervorzuheben ist, dass wir im Prinzip jedem Kind das Recht einer individuellen Eingewöhnung einräumen, d.h. während 3 Wochen wird immer nur ein Kind in seine Gruppe eingewöhnt. Es kann zu Engpässen kommen, wenn viele Kinder zur gleichen Zeit einen Krippenplatz brauchen und sich deshalb die Eingewöhnungszeiten von zwei Kindern überschneiden können. In diesem Fall gestalten wir die Zeiten flexibel in

Absprache mit den Eltern. Wir achten darauf, dass keine zwei Kinder gleichzeitig mit einem Elternteil in die Gruppe kommen, damit erstens die Gruppe nicht überfordert wird und zweitens dieses Kind die volle Aufmerksamkeit erhält.

Die Details der Eingewöhnungsphase werden sorgfältig in einem Elterngespräch mit den Erzieherinnen der Gruppe besprochen (siehe Kapitel 8: Qualitätsmerkmal Transition). Je nach Alter des Kindes findet dieses Gespräch idealerweise 4-6 Wochen vor der eigentlichen Eingewöhnung statt. Wichtig für die Erzieher sind vor allem Informationen über die Gewohnheiten des Kindes und für die Eltern, wie sie ihr Kind

auf den Gruppenalltag vorbereiten können. Zu diesem Zweck erhalten die Eltern einen Flyer (Elternbrief), welcher die Eingewöhnungsphase im Detail beschreibt.

Der Wechsel in die nächste Altersgruppe wird von den Erziehern beider Gruppen vorbereitet und es findet wiederum vorab ein Elterngespräch statt. Diese Transition findet mit dem Erzieher der alten Gruppe statt. Hierbei beobachtet der Erzieher, wie das Kind den Übergang bewältigt, wie viel Hilfestellung es benötigt und wann der beste Zeitpunkt kommt, sich zurückzuziehen. Auch hier steht den Eltern ein „Elternbrief 2“ zur Verfügung, in welchem die offene Gruppenarbeit im 1. Stockwerk erklärt wird.

Ein weiterer Übergang, der von der Krippe vorbereitet wird, ist in den Cycle 1 der Grundschule. Wir nehmen Kinder aus verschiedenen Gemeinden auf und der Schuleintritt wird von letzteren unterschiedlich organisiert (in manchen Gemeinden findet ein Schnuppertag im Cycle 1 statt). Die Erzieher der „Klunnien“-gruppe versuchen die Kinder soweit wie möglich vorzubereiten durch Gespräche, durch Bücher, ein Besuch des Schulgebäudes. In Zusammenarbeit mit der „Maison Relais“ (MR) wird ein Besuch vorbereitet, damit das Kind weiß wo es in Zukunft mit den anderen Kindern zusammen den Tag verbringen wird, wo es spielt und isst. Meistens erhalten die Kinder die Möglichkeit vor der Einschulung einige Tage in der MR zu verbringen.

Seit Sommer 2019 besteht eine Kooperation mit dem „Précoce“ und dem Cycle 1 der Grundschule in Schouweiler. Die Kinder besuchen zusammen mit ihren Erziehern die Schule sowie die „Maison Relais“. Sie können einen ersten Eindruck von den Räumlichkeiten gewinnen und lernen das zukünftige Lehrpersonal kennen.

Regelmäßig suchen die Kinder und Erzieher des „Kannernascht“ außerdem den Bewegungsraum der „Maison Relais“ auf, um dort zu turnen.

7. Bildungspartnerschaften

7.1 Bildungspartnerschaften mit Eltern

Damit Kinder ihre Potenziale entfalten spielt die Kooperation mit den Eltern eine große Rolle. Wir begegnen den Eltern mit Respekt und erkennen sie als Experten ihrer Kinder an. Eine gelingende Kooperation kann nur entstehen, wenn im Vorfeld ein Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Erzieher aufgebaut wurde.

Bereits bei der ersten Kontaktaufnahme, z.B. der Einschreibung auf die Warteliste kann eine Vertrauensbasis geschaffen werden. Die Leitungskraft nimmt sich Zeit für Erklärungen und die Vorstellung der Einrichtung. Dabei geht sie auf Fragen der Eltern und deren Ängste ein. Eine wertschätzende Haltung ist von besonderer Bedeutung und gibt den Eltern das Gefühl ernst genommen zu werden und gut aufgehoben zu sein.

Dieses Vertrauensverhältnis wird bei der Unterzeichnung des Vertrages vertieft indem die Leitungskraft darauf hinweist, dass die Eltern jederzeit bei Fragen oder Unsicherheiten anrufen, eine Nachricht an die Gruppe oder E-Mail an die Leitung schicken oder im Büro vorbeischauen können. Die Tür steht immer offen.

Für die Erzieher ist der Aufbau einer Bildungspartnerschaft mit den Eltern ebenso wichtig wie der Beziehungsaufbau zum Kind. Sie betonen bereits im Vorfeld im Elterngespräch die Wichtigkeit einer Zusammenarbeit. In den Tür- und Angelgesprächen werden wichtige alltägliche Informationen ausgetauscht. Vertiefende Gespräche finden bei Bedarf in Entwicklungsgesprächen statt. Wir bieten im Laufe des Jahres mehrere Veranstaltungen an, zu denen die Eltern eingeladen sind, am Alltag ihrer Kinder in der Einrichtung teilzuhaben.

Hier können Eltern Kontakte zu anderen Eltern vertiefen und einen Einblick in das Gruppenleben bekommen. Dabei zeigt sich mit welcher Leichtigkeit die Erzieher mit den verschiedenen Sprachen jonglieren und Bindeglied zwischen den Eltern sein können.

Das Sommerfest einmal im Jahr bietet den Familien, den Erziehern, der Leitung und den Mitgliedern der ASBL die Möglichkeit sich in entspannter Atmosphäre kennenzulernen und zusammen zu feiern.

Der Wunsch besteht die Elternarbeit zu vertiefen und neue Projekte für die Eltern auszuarbeiten, wobei die Eltern eingeladen werden, mitzuwirken.

Seit Ende 2022 wird von der Direktion die DIMMI APP eingeführt. Diese App ermöglicht einerseits eine sichere Kommunikation mit den Eltern und andererseits gibt es der Direktion und den Erziehern (Gruppenhandy) die Möglichkeit Informationen schnell an eine ganze Elterngruppe zu senden ohne den Datenschutz zu verletzen. Auch können die Eltern sensible Daten ihres Kindes über dies App an das Gruppenhandy senden. Es gibt den Eltern Sicherheit zu wissen, dass sie jederzeit schriftlich eine Nachricht senden (oder erhalten) können ohne das Gruppengeschehen zu stören (durch einen Anruf).

7.2 Bildungspartnerschaften mit externen Fachkräften

Wir sind seit einigen Jahren Inklusions-Krippe und arbeiten deshalb unter anderem eng mit dem Service **Incluso**, dem „Centre de Ressources pédagogiques et formatives en matière d'inclusion“ zusammen.

Eine Erzieherin hat die Fortbildung zum pädagogischen Referenten für Inklusion 2018 abgeschlossen. Eine weitere Kollegin ist bei INCLUSO eingeschrieben, um sich in diesem Bereich fortzubilden.

7.3 Kooperation und lokale Vernetzung

Eine vertiefte Partnerschaft finden wir erstrebenswert, damit wir gemeinsam mit dem Schulpersonal ausarbeiten können, wie der Übergang von der Krippe zur Schule optimal vorbereitet werden kann.

Wir begrüßen eine Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen, auch wenn sie bis jetzt noch nicht stattgefunden hat.

Aktivitäten, in denen ein Kontakt der Kinder mit älteren Mitbürgern stattfindet, sehen wir als gegenseitige Bereicherung und Ressource an. Jedoch existiert in unserer Gemeinde kein Seniorenheim, wo ein solcher Kontakt hergestellt werden könnte. Durch die Pandemie war es auch nicht möglich in diesem Bereich aktiv zu werden

7.4 Geplante Schritte zur weiteren Qualitätsentwicklung im Bereich der Bildungspartnerschaften

Die Partnerschaft mit den Eltern wollen wir vertiefen, indem wir sie um ihre Mitarbeit bei gemeinsamen Projekten bitten (Sommerfest, kulinarische Entdeckungsreise, Mitgestaltung des Portfolios, usw.).

Damit die Eltern die Entwicklung ihres Kindes optimal begleiten können bieten wir ihnen unsere Bereitschaft zum Gespräch an. Dies wollen wir erreichen, indem wir die Initiative ergreifen, den Eltern Termine für Zwischengespräche anzubieten, die letztere annehmen können oder auch nicht. In diesem Sinne werden wir auch unser Elternblatt im Portfolio überarbeiten, damit die Eltern uns noch mehr Informationen über die Gewohnheiten des Kindes zuhause mitteilen können, dies am Anfang des Krippenbesuchs und auch im weiteren Verlauf.

Wir nehmen uns vor, die Partnerschaft mit der Schule auszubauen, indem wir uns mit dem Lehrpersonal des Cycle 1, um Projekte auszuarbeiten mit dem Ziel den Kindern die Transition zur Schule zu erleichtern. Denn bis jetzt haben die Erzieher der betreffenden Gruppe das Projekt „Schuleintritt“ selbst ausgearbeitet und haben zu diesem Thema z.B. einen Ausflug zum Schulgebäude unternommen.

Im Jahr 2020 wurde ein Projekt in Zusammenarbeit mit der Maison Relais aus Schouweiler ausgearbeitet zum Thema „Sich wohlfühlen - in guten Schuhen“, welches vom Service National de la Jeunesse finanziert werden sollte. Leider machte uns die Pandemie bis jetzt einen Strich durch die Rechnung, wir müssen das Projekt auf 2024 verschieben und das Budget neu anfragen.

8. Qualitätsentwicklung

8.1 Qualitätsmanagement

Es ist Aufgabe der Leitung, die pädagogische Qualität sicherzustellen und sie kontinuierlich zu verbessern. In regelmäßigen Teambesprechungen wird neben organisatorischen Details vor allem über die Arbeit mit den Kindern gesprochen. Die Gruppen berichten über ihre Aktivitäten, ihre Erfahrungen mit einzelnen Kindern und die Entwicklung der Kinder. Hierbei entsteht reger Erfahrungsaustausch und gegenseitige Motivation und Unterstützung, sich mit Bildungsprozessen auseinanderzusetzen.

Dort wo wir früher dazu neigten Begriffe wie Problematiken und Defizite zu benutzen, liegt unser Fokus heute auf den Ressourcen der Kinder und wie wir die Rahmenbedingungen gestalten können, damit die Kinder ihre Kompetenzen optimal erweitern können.

Eine sehr intensive, aber auch sehr dankbare Arbeit ist die Portfolioarbeit, bei der die Entwicklung des Kindes dokumentiert wird und Bildungsprozesse festgehalten werden.

8.1.1 Arbeiten mit Portfolios

Seit der Entscheidung im Jahre 2013 arbeiten wir mit Portfolios und haben eigens dazu ein Konzept geschrieben.

„Jedes Kind hat seinen eigenen, unverwechselbaren Weg der Entwicklung und des Lernens. Wir begreifen es als wichtige Aufgabe, die individuellen Entwicklungs- und Lernwege genau zu verfolgen und zu dokumentieren. Je besser wir über ein Kind Bescheid wissen, desto sicherer können wir sein, es auf eine optimale und ihm gemäße Art zu fördern. Aus diesem Grund führen wir für jedes Kind ein Portfolio, in dem wichtige Entwicklungsschritte und erreichte Bildungsziele dokumentiert und reflektiert werden“ Antje Bostelmann (Hrsg) „das Portfolio-Konzept für Kita und Kindergarten“, Verlag an der Ruhr 2007, S.10

Jedes Kind, das zu uns kommt, will wachsen und lernen. Es will Neues kennenlernen und mit bereits angeeignetem Wissen verknüpfen.

Portfolio ist ein System der Entwicklungsdokumentation, um die Entwicklung jedes einzelnen Kindes darzustellen/ aufzuzeichnen, immer positiv, wertschätzend, mit dem Ziel, dass Stolz und Zuversicht über Geschafftes entstehen.

Es ist verständlich, dass die Eltern erfahren wollen, was ihr Kind in der Krippe dazugelernt hat, denn nie wieder ist der Lernzuwachs eines Menschen so groß wie in den ersten 3 Jahren. Das Portfolio ist hierzu ein optimales Arbeitsinstrument zur Entwicklungsbegleitung durch die Erzieher.

Jedes Kind erhält mit Eintritt in unsere Krippe einen eigenen Ringordner, versehen mit seinem Namen und Foto, welcher das Kind während der gesamten Zeit in unserer

Krippe begleitet. Den Familien werden zu diesem Zeitpunkt auch einige Seiten ausgehändigt, die sie zuhause für ihr Kind gestalten, wie z.B. „Das bin ich“, „meine Familie“, „Familiensprachen“, „Die Eltern bei der Arbeit“.

Die Kinder können ihr Portfolio jederzeit einsehen. Die älteren Kinder sind dann auch begeistert, wenn sie zuschauen dürfen, wie die Fotos ausgedruckt werden und wenn sie mit den Erziehern besprechen dürfen, welches Foto eingeklebt wird usw. oder welche Momente in Form eines kurzen Textes festgehalten werden. Für die Kinder ist es höchst spannend, das bebilderte Portfolio zu bestaunen. Hierbei können sie ganz viel über sich selbst lernen, z.B. „das kann ich schon gut“, „wen ich mag“, „wie ich laufen lerne“, etc. Die verschieden gestalteten Seiten regen zum Erzählen an. Vor allem die von den Eltern gestalteten Seiten sind hierbei für die meisten Kinder von größter Bedeutung. Die Eltern sind herzlich eingeladen, in der Bring- oder Abholzeit, gemeinsam mit ihrem Kind, sein „Schau-was-ich-schon-kann“ zu bestaunen.

Vier Grundsätze werden hierbei beachtet:

1. Für jedes Kind wird ein aussagekräftiges Portfolio geführt.
2. Im Portfolio werden die Kompetenzen und die bewältigten Entwicklungsschritte der Kinder festgehalten.
3. Im Portfolio dokumentieren alle Beteiligten am Entwicklungsprozess für einander:
 - die Kinder,
 - die Eltern,
 - die Erzieher.

Ein Portfolio soll gemeinsame Gespräche über den Entwicklungsprozess des Kindes anregen. Dieser beinhaltet die verschiedenen Blickwinkel der Eltern, der Erzieher und des Kindes selbst.

4. Das Portfolio macht konsequent das Erreichte sichtbar, niemals die Defizite. Das Portfolio beschreibt das Positive. Es ist ein stärkenorientierter, kindzentrierter Ansatz.

Ziele der Portfolio-Arbeit

1. Wir wollen die Individualität des Kindes zeigen, wie ein Entwicklungsschritt von einem bestimmten Kind abläuft, „weil die Art und Weise der Entwicklung etwas über das Kind aussagt, über seine Art des Lernens, Strebens, seinen Mut, an die Dinge heranzugehen.“²

² Antje Bostelmann (Hrsg.) „Das Portfolio-Konzept für die Krippe“, Verlag an der Ruhr 2008

2. Wir wollen den Eltern nicht nur einen visuellen Einblick in die Betätigung ihres Kindes geben, sondern mit der Portfolio-Arbeit Einblick in die dahinter sichtbaren Entwicklungsprozesse ermöglichen.

Portfolio fördert langfristige Lernprozesse, trainiert das Hinsehen und Zuhören, schärft den Blick für Ergebnisse. Portfolio-Arbeit ist eine Zukunftsinvestition.

Portfolio ist ein Tagebuch des Lernens.

Wir haben 2014 unser Portfolio-Konzept erarbeitet und sind hier nur auf die wichtigsten Punkte eingegangen. Das komplette Portfoliokonzept kann in unserer Krippe eingesehen werden. Möglicherweise müssen einige Punkte überarbeitet werden, welche sich im Laufe der Jahre weiterentwickelt haben. Die überarbeitete Verfassung wird in einem nächsten Konzept als Anhang zur Verfügung stehen.

Im Folgenden werden wir auf die wichtigsten Qualitätsmerkmale unserer Krippe intensiver eingehen, da wir hervorheben möchten, was unsere Krippe auszeichnet und unverwechselbar macht.

8.1.2 Beobachtung und „Grenzsteine der Entwicklung“

Die regelmäßige und systematische Beobachtung und die Dokumentation der Beobachtungen für jedes einzelne Kind sind ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der Erzieher in unserer Einrichtung. Durch die Dokumentation haben wir immer wieder die Möglichkeit, auf Notizen zurückzugreifen, um uns mit dem Entwicklungsstand des Kindes auseinanderzusetzen, Gespräche mit Eltern oder anderem Fachpersonal vorzubereiten und Berichte anzufertigen.

In unserer Einrichtung hat sich schon seit Jahren die Beobachtungsdokumentation mittels „Grenzsteine der Entwicklung“ nach Hans-Joachim Laewen bewährt. Zwei unserer Erzieher haben dazu im Jahr 2014 eine Fortbildung besucht und den Beobachtungsbogen danach hier im Haus eingeführt.

Durch die Grenzsteine der Entwicklung haben wir ein „Frühwarnsystem“, das uns die Möglichkeit gibt, Auffälligkeiten im Bildungs- und Entwicklungsverlauf der Kinder frühzeitig zu erkennen.

Der Beobachtungsbogen ist kein Instrument zur Beurteilung des Entwicklungsstandes einzelner Kinder, sondern zeigt uns auf, ob das Kind hinter der Entwicklung von 90% der Kinder seines Alters zurückliegt und wo wir konkret ansetzen müssen, um das Kind zu unterstützen. Der zeitliche Rahmen, in dem die Beobachtung durchgeführt wird, ist entscheidend für ein unverfälschtes Ergebnis. Bis zum 18. Lebensmonat sollen die Fragen mit einem Spielraum von einer Woche vor oder nach Erreichen des Alters beantwortet werden. Ab dem 2. Lebensjahr beträgt der Spielraum einen Monat.

Im Beobachtungsbogen werden folgende Bereiche berücksichtigt: Körpermotorik, Hand- und Fingermotorik, Sprachentwicklung, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz, sowie emotionale Kompetenz. Wenn ein Kind in einem Bereich auffällt, sprechen wir die Eltern darauf an, ob sie zu Hause dieselben Beobachtungen machen konnten. Wir empfehlen den Eltern, das Kind evtl. bei einem Kinderarzt vorzustellen, um abzuklären, ob Handlungsbedarf besteht.

Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt uns, dass oft Entwicklungsverzögerungen im Bereich der Sprachentwicklung vorliegen. Gerade in diesem Bereich versuchen wir, die Eltern zu sensibilisieren und zur Zusammenarbeit zu bewegen, da Sprache und Bildung ganz eng verknüpft sind.

Im Alltag legen wir vermehrt den Fokus auf Beobachtungen. Einerseits, um auf ihre Fähigkeiten und Interessen einzugehen und so die Individualität des Kindes und seine Ressourcen kennenzulernen, andererseits, um die Umgebung und das Spielmaterial an seine Bedürfnisse anzupassen. Durch die Beobachtungen unterstützen wir das Kind indem wir seinem Spiel und seinen Handlungen volle Aufmerksamkeit schenken und intensivieren die Beziehung zum Kind. Wir greifen weniger in sein Tun ein und lassen dem Kind Zeit seine eigenen Erfahrungen mit der Umwelt zu machen. Diese Beobachtungen fließen in die Gespräche mit den Eltern ein und verstärken die Beziehung zu den Eltern.

Die Fähigkeit zu beobachten erfordert eine konzentrierte, intensive und respektvolle Haltung, wir richten unsere ganze Aufmerksamkeit auf das Kind. Die Beobachtung ist sehr hilfreich um die Grenzsteine auszufüllen und die Entwicklung vom Kind zu dokumentieren.

Des Weiteren verwendet jede Gruppe noch individuell ausgearbeitete Dokumentationssysteme dem Alter der Kinder entsprechend. Hierbei werden die allgemeine Entwicklung, sowie besondere Ereignisse und Erlebnisse im Alltag und der Familie des Kindes notiert.

Für jedes Kind wird ein individuelles Portfolio erstellt, in dem die Erzieher der jeweiligen Gruppe mit vielen Fotos und Texten die ersten Lebensjahre hier in unserer Einrichtung dokumentieren. Die Kinder werden auch, soweit möglich, in die Gestaltung ihres eigenen Portfolios miteingebunden. Beim Verlassen der Einrichtung erhält jedes Kind sein persönliches Portfolio mit nach Hause.

8.2 Weitere Qualitätsmerkmale

8.2.1 Qualitätsmerkmal: Eingewöhnung in die Babygruppe und weitere Transition

Eine Wiener Krippenstudie von Wilfried Datler zeigte auf, dass es von der Qualität der Einrichtung, aber auch vom Temperament der Kinder und Mütter, vom kindlichen

Bindungsverhalten sowie vom Verhalten der Fachkräfte abhängt, wie gut und rasch die Eingewöhnung gelingt. Zentrales Ergebnis war, dass die Kinder selbst einen großen Beitrag zu einer gelungenen Eingewöhnung leisten. Die Kinder haben es umso einfacher, je stärker sie ihren Gefühlen Ausdruck verleihen.

Wir haben zu diesem Thema für die Eltern einen Text in Form eines Elternbriefes formuliert, um die Eingewöhnungsphase genau zu beschreiben und hilfreiche Tipps zu geben. Dieser Elternbrief ist auch in französischer Sprache verfügbar.

Das Ziel einer Eingewöhnung ist es, dass die Kinder sich in der Einrichtung wohl fühlen. Es wird großer Wert drauf gelegt eine sichere Basis und Beziehung zum Kind aber auch zu den Eltern aufzubauen. Die erfolgreiche Eingewöhnung ist auch eine sichere Basis für spätere Übergänge.

Im folgenden Elternbrief (Flyer) werden den Eltern wichtige Informationen für die Eingewöhnungszeit mitgeteilt:

Crèche inclusive et plurilingue

Agrément gouvernemental SEAJ20190432



Elternbrief

Eingewöhnung in die Babygruppe

Die Eingewöhnung in die Krippe bedeutet für jedes Kind ein einschneidendes Erlebnis und dieser Prozess sollte planvoll und sensibel gestaltet werden, damit das Kind sich nicht überfordert fühlt.

Gerade Kleinkinder unter 3 Jahren sind sehr eng an ihre Eltern gebunden und erleben die Trennung von ihnen manchmal als starke emotionale Belastung.

Meist brauchen auch die Eltern in der Eingewöhnungsphase besondere Unterstützung und Zeit um loszulassen und Vertrauen zu den Erziehern aufzubauen.

Die Möglichkeit, sich ein eigenes Bild von der pädagogischen Arbeit in unserer Krippe zu machen und sich mit den Erziehern über das Kind, sein Verhalten und seine Entwicklung austauschen zu können, bildet die Basis einer vertrauensvollen Bildungspartnerschaft.

Unser Eingewöhnungsmodell orientiert sich am Berliner Modell, welches vom Institut für angewandte Sozialisationsforschung/ frühe Kindheit e.V., kurz „infans“ entwickelt wurde. Die Eingewöhnungsphase ist in mehrere Stufen aufgeteilt.

Die Eingewöhnungsphase dauert **3 Wochen**, während denen zumindest ein Elternteil jederzeit zur Verfügung stehen muss. Nur ein Elternteil begleitet das Kind in die Gruppe. Die Eingewöhnung startet immer an einem Montag und das Kind kommt jeden Tag während 5

Tagen die Woche, auch wenn es nach der Eingewöhnung laut Kontrakt weniger als 5 Tage die Woche eingeschrieben ist! Diese Phase läuft nach einem bestimmten Rythmus ab und die Eltern müssen diese Zeiten genau einhalten.

Die Kinder brauchen diese 3 Wochen Eingewöhnung, um die Trennung von den Eltern zu verkraften.

ZIELE der Eingewöhnungsphase sind

1. dass das Kind sich auf eine Beziehung zu einer Erzieherin einlässt und somit sich leichter von der Mutter oder dem Vater lösen kann. Falls das Kind besondere Schwierigkeiten hat, sich von einem der beiden Eltern zu trennen, könnte es sinnvoll sein, dass der andere Elternteil das Kind in der Eingewöhnungszeit begleitet. Sie als Eltern sind und bleiben immer Hauptbindungsperson.
2. dass das Kind am Ende der Eingewöhnungsphase einen ganzen Tag in der Krippe verbringt, wie es laut Einschreibung bleiben soll.

Sind diese Ziele nach 3 Wochen nicht erreicht, oder wird das Kind während dieser Phase krank, wird eine zusätzliche Woche nötig sein, in der ein Elternteil zur Verfügung steht. Es ist also von großem Vorteil, wenn die Eingewöhnungsphase sowohl von der Krippe also auch von den Eltern 3-4 Wochen vor dem Arbeitsantritt geplant wird.

Grundphase

Manchmal macht es Sinn, wenn eine Erzieherin die Hauptverantwortung für eine Eingewöhnung bekommt, aber es gilt zu berücksichtigen, dass sich die Kleinen ihre Bezugsperson häufig selbst auswählen.

Während der ersten Woche begleitet ein Elternteil das Kind in die Krippe und hält sich mit ihm im Gruppenraum auf.

TIP: Während dieser Zeit im Gruppenraum sollen Sie sich als Eltern eher „passiv“ verhalten, jedoch das Kind nicht drängen, sich von Ihnen zu entfernen und es immer akzeptieren, wenn das Kind Ihre Nähe sucht.

Der begleitende Elternteil hat die Rolle des „sicheren Hafens“ und soll weder versuchen das Kind zu unterhalten noch sollte er mit anderen Kindern aktiv das Spiel suchen. Sie sollen präsent sein, also nicht etwa eine Zeitung lesen oder das Handy benutzen.

Wir bitten die Eltern, sich an die vorgesehenen Zeiten zu halten:

ERSTE WOCHE

Tag 1-3: **9.30-10.30 Uhr** Ein Elternteil begleitet das Kind und bleibt in dem Gruppenraum.

Das Kind kommt zum ersten Mal in die Gruppe und wird mit vielen Eindrücken konfrontiert: viele neue Gesichter (Kinder und Erzieherinnen), neue Spielsachen, neuer Lärmpegel, welcher dem Kind bis jetzt fremd war.

Je nach Alter des Kindes setzen sich die Mutter und ihr Kind und die Erzieherin auf die Matratze und beobachten, wie das Kind Kontakt sucht und auf Beziehungsangebote oder Spielzeugangebote reagiert. Während dieser Zeit versucht die Erzieherin vorsichtig und ohne zu drängen, Kontakt zum Kind aufzunehmen.

Nächste Stufe: Erster Trennungsversuch

Der erste Trennungsversuch findet folgendermaßen statt: Elternteil und Kind betreten den Gruppenraum und bleiben zusammen eine halbe Stunde. Dann verabschiedet sich dieser vom

Kind, sagt dem Kind bewusst auf Wiedersehen, und verlässt den Raum, auch wenn das Kind protestieren sollte (wahrscheinlich).

Der Elternteil bleibt aber in der Nähe und setzt sich z.B. im Flur auf den Stuhl und wartet erstmal 10 Minuten ab bevor die Erzieherin kommuniziert, wie es weitergeht. Reagiert das Kind eher gleichmütig, ist weiter an seiner Umgebung interessiert und bleibt ansprechbar, so kann dieser erste Trennungsversuch bis **maximal 30 Minuten** ausgedehnt werden. Das gleiche gilt auch, wenn das Kind zu weinen anfängt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt.

Wirkt das Kind jedoch beim Weggang des Elternteils verstört oder beginnt zu weinen und lässt sich von der Erzieherin nicht innerhalb kurzer Zeit beruhigen, so wird der begleitende Elternteil in den Gruppenraum zurückgerufen. Dies könnte ein Zeichen sein, dass die Adaptation etwas länger dauert. In dem Fall bleibt der Elternteil am fünften und sechsten Tag wieder im Raum. Ein neuer Trennungsversuch findet am siebten Tag statt.

Tag 4: **9.30-11.00** Der Elternteil begleitet das Kind, bleibt eine halbe Stunde. Ein erster Trennungsversuch dauert 15-30 Minuten, wo der Elternteil im Flur wartet. Danach kommt er wieder in die Gruppe und bleibt mit dem Kind bis 11 Uhr.

Tag 5: **9.30-11.00** Wenn es am 4. Tag gut geklappt hat mit dem ersten kleinen Trennungsversuch wird am 5. Tag die Trennung auf eine Stunde ausgedehnt. Der Elternteil kann aus dem Haus gehen. Falls es noch nicht so gut klappt, bleibt der Trennungsversuch bei 30 Minuten.

ZWEITE WOCHE

Die **zweite Woche der Eingewöhnung** ist die Stabilisierungsphase. In dieser Phase halten sich Eltern und Kinder nicht mehr so viel gemeinsam in der Krippe auf.

Am letzten Tag in dieser zweiten Woche sagt der Elternteil an der Eingangspforte des Gruppenraums auf wiedersehen indem sie das Kind in den Arm der Erzieherin gibt.

Aufgrund der Reaktionen des Kindes wird ab jetzt für die Kinder der Zeitraum, in dem das Kind allein mit der Erzieherin bleibt, täglich verlängert. Die Eltern bleiben für den Notfall in Rufbereitschaft!

Tag 6: **10-11.30** Nach dem Wochenende begleitet der Elternteil das Kind und bleibt mit ihm zusammen im Gruppenraum für maximal 30 Minuten, kommt zurück, um mit dem Kind das Mittagessen zu begleiten.

Tag 7 : **10-11.30** Die Trennung wird an diesem Tag von 30 Minuten auf eine Stunde oder mehr erhöht. Die Erzieherin begleitet das Kind beim Essen und die Mutter oder der Vater kommt kurz in die Gruppe, bevor er mit ihm dann um 11.30 Uhr nach Hause geht.

Tag 8: **10-12.00** Der Elternteil begleitet das Kind nur noch während 15 Minuten, erneute Trennung, Mittagessen mit der Erzieherin. Das Kind wird an diesem Tag an der Tür abgeholt.

Tag 9: **9-11.30**

Der Empfang findet an der Tür statt. Die Mutter(oder der Vater) übergibt das Kind der Erzieherin nachdem alle wichtigen Informationen für den Tag weitergegeben sind.

Tag 10: **9-11.30/12.00**

Die Zeit, die das Kind nun schon alleine in der Krippe verbringt wird erhöht.

Sollte es der Erzieherin gelingen, das Kind zum Schlafen zu verhelfen, kommt der Elternteil gleich nach dem Erwachen das Kind abholen.

DRITTE WOCHE

Ab der 3. Woche bleibt das Kind auch für die Schlafenszeit und jeden Tag etwas länger in der Krippe. Es ist wiederum eine sehr sensible Phase, welche von den Erzieherinnen viel Aufmerksamkeit und Feingefühl verlangt. Schläft das Kind zum ersten Mal, so kommt ein Elternteil gleich nach dem Aufwachen das Kind abholen. Am ersten Tag bis maximal 14 Uhr. Es heißt jedoch für alle Parteien flexibel bleiben und auf die Signale des Kindes achten, denn das Kind kann anfangs schnell müde werden und schon vor dem Essen einschlafen.

Ab den darauffolgenden Tagen wird die Zeit so ausgeweitet bis das Kind freitags den Tagesplan nach dem Kontrakt -respektive Arbeitsplan der Eltern kommen soll -erlebt, oder zumindest annäherungsweise.

Die Eingewöhnungsphase ist grundsätzlich dann abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin akzeptiert, sich von ihr trösten lässt und ohne Probleme den vorgesehenen Tagesablauf mitmachen kann. Es kann durchaus vorkommen, dass das Kind gegen den Weggang der Eltern protestiert, jedoch entscheidend ist, ob es sich schnell von der Erzieherin beruhigen lässt, sich anschließend am Gruppengeschehen interessiert und in guter Stimmung den angebotenen Aktivitäten zuwendet.

Viele Faktoren bestimmen das Gelingen der Eingewöhnung:

- Es ist wünschenswert in dieser sensiblen Phase den Tag und das Wochenende nicht zu sehr mit Terminen zu belasten und dem Rhythmus des Kindes anzupassen.
- Denken Sie daran, dass sowohl das **Alter** des Kindes als auch die **Dauer**, die das Kind in der Krippe verbringen soll die Eingewöhnungsdauer beeinflussen. Es ist ein Unterschied, ob ein Kind von 7.00-18.00 Uhr oder von 9.00 bis 14.00 Uhr eingewöhnt werden muss.
- Bei einem Kind, das in der Eingewöhnungsphase krank wird, oder welches sich sehr schwer tut mit der Trennung und viel weint, wird die Eingewöhnungsphase verlängert.
- Wichtig ist das Kind vorzubereiten und ihm schon einige Zeit vorher immer wieder zu erklären, dass es jetzt in die Krippe geht. Auch wenn Sie denken, dass es noch nichts versteht, ist es eine gute Sache dies zu tun.
- Sollte das Kind in der Krippe zur Mittagszeit eingeschrieben sein und schlafen (meistens der Fall), sollte es auch zuhause schon darauf vorbereitet sein, seinen **Mittagsschlaf in seinem Bett** zu verbringen und dies nicht bis kurz vor der Eingewöhnung aufzuschieben. Ein Kind sollte **bewusst miterleben, dass es ins Bett gelegt wird**, und im Regelfall sollte es nicht mit der Flasche oder gar im Arm liegend oder wiegend einschlafen.
- Vertraute Gegenstände, wie sein Lieblingsteddy, die von zu Hause mitgebracht werden, können für das Kind sehr hilfreich sein und fürs Schlafen eignet sich ein Kuscheltier, welches für die Krippe bestimmt wird und auch dortbleibt. Dieses Kuscheltier können Sie gerne einige Nächte bei sich tragen: der Geruch der Mutter daran kann das Kind beruhigen.
- Erste Trennungserfahrungen wie z.B. bei einer vertrauten Person einen Nachmittag zu verbringen, erleichtern dem Kind ebenfalls die Eingewöhnung.
- **Ein Baby, welches zuhause gestillt wird, muss bereits an die Flasche gewöhnt sein, bevor es in die Krippe kommt.**
- Während den ersten Tagen sollten die Eltern sich nicht vom Interesse ihrer Kinder an der neuen Umgebung zur Annahme verleiten lassen, ihre Anwesenheit sei jetzt schon

entbehrlich. Ebenso kann es sein, dass Ihr Kind erst nach ein paar Wochen eine Reaktion zeigt und zu weinen beginnt, obwohl die Eingewöhnung gut verlaufen ist. Hier gilt es Vertrauen zu haben und Geduld, wenn ein Kind zu realisieren beginnt, dass es ab nun jeden Tag in die Krippe kommt und von den Eltern getrennt den Tag erlebt. Dies ist ein Lernprozess, der sich über mehrere Wochen hinzieht.

Hilfreiche TIPS:

Wenn Sie ihr Kind morgens in die Krippe bringen, zeigen Sie durch Zulächeln und Zusprechen in einer positiven Art und Weise, dass es einen schönen Tag erleben darf, und es sich freuen darf. Nicht geeignet sind Redensarten wie "ich werde dich schnell wieder abholen, du musst nur kurz bleiben..."

Ein kurzes und bewusst eingehaltenes **Abschiedsritual** hilft dem Kind die Trennung zu erleichtern.

Sollte das Kind weinen und sich nur schwer von Ihnen lösen wollen, so versuchen Sie diese Situation nicht unnötig zu verlängern. Geben Sie Ihr Kind mit aufmunternden Worten der Erzieherin auf den Arm. Sprechen Sie Ihm Vertrauen aus. In den meisten Fällen kann die Erzieherin Ihr Kind schnell beruhigen. Sie werden benachrichtigt, falls dies nicht der Fall ist und das Kind sich hilflos überfordert fühlt. Wir suchen gemeinsam eine Lösung.

Sollten Sie selber als Eltern Schwierigkeiten haben, sich von Ihrem Kind zu lösen, so arbeiten Sie daran, es nicht zu zeigen. Auch Schuldgefühle sind fehl am Platz: Sie müssen arbeiten gehen und ihr Kind bekommt die Chance einen schönen Tag mit Gleichaltrigen zu verbringen. Unser oberstes Ziel ist dass ihr Kind sich bei uns wohlfühlt.

Bedenken Sie, dass zu den Öffnungszeiten am frühen Morgen oder späten Abend die Haupterzieher der Gruppe Ihres Kindes nicht immer zugegen sind. Seien Sie jedoch sicher, dass die Erzieher sich untereinander austauschen und vor allem in den ersten Wochen der Adaptation versucht wird, auf diese Situation Rücksicht zu nehmen oder dies miteinzuplanen.

Im Laufe eines Krippenalltages begegnet das Kind nach und nach immer mehr Erzieherinnen und alle lernen sich gegenseitig kennen. Wir wissen, dass es den Eltern oft schwer fällt das Kind einer Person abzugeben, die sie nicht kennen, aber vertrauen Sie darauf, dass alle Erzieherinnen bemüht sind, auf Ihr Kind einzugehen.

Bei Babys empfehlen wir den Eltern ein **carnet de liaison**, um sich gegenseitig alle wichtigen Informationen mitzuteilen.

Verbessert am 10/01/2023

www.kannernascht.lu

Wenn ein Kind von außen in eine der älteren Gruppen kommt, was in der Regel eher selten vorkommt, wird die Eingewöhnungszeit individuell zusammen mit der Bezugsperson abgestimmt und sie dauert in der Regel eine Woche. Ein erstes Kennenlernen von Erziehern und Kind findet normalerweise statt, wenn die Familie die Einrichtung besichtigt. In einem Elterngespräch vor der Eingewöhnung erfolgt ein erster Austausch. Im Gespräch werden persönliche Daten des Kindes überprüft, der Tagesablauf sowie die Gruppenregeln und Aktivitäten werden besprochen. Die Eltern

beantworten einen Fragebogen zu Gewohnheiten und geben wichtige Infos zu ihrem Kind. Sie erhalten eine Liste der Dinge, die ihr Kind in der Einrichtung benötigt. Offene Fragen werden beantwortet und der Ablauf der Eingewöhnungsphase besprochen.

Am ersten Tag kommt das Kind, meistens in der Freispielphase von ca. 10.00 bis 11.30 Uhr in Begleitung einer Bezugsperson. Am 2. Tag wird die Phase verlängert von 9.30-12 Uhr, je nach Verlauf des ersten Tages und unabhängig davon, ob das Kind vorher schon eine Einrichtung besucht hat, erfolgt ein erster Trennungsversuch. Die weiteren Tage werden individuell auf Kind, Eltern und Verlauf der Eingewöhnung abgestimmt.

Transition in die nächste Altersgruppe

Jedes Kind ist individuell, genauso individuell wird im Vorfeld von den Erziehern der Gruppenwechsel abgestimmt.

Das ganze Jahr über wird der Wechsel vorbereitet, indem die ältesten Kinder der Babygruppen einmal in der Woche zum Turnen in die erste Etage kommen. So entstehen erste Kontakte zu den Kindern und Erziehern und die Kinder kennen bereits die Räumlichkeiten. Außerdem nutzen alle Kinder der Einrichtung das gemeinsame Außengelände und lernen sich dort kennen.

Etwa 4 – 6 Wochen vor dem Wechsel informieren die Erzieher die Eltern über einen anstehenden Wechsel (Idealfall). Ein Termin für ein Informationsgespräch wird vereinbart. Von der neuen Erzieherin werden persönliche Daten des Kindes überprüft, der Tagesablauf sowie Regeln und Abläufe sowie Angebote der Gruppe besprochen. Die Eltern teilen Wichtiges zum Kind mit und erhalten Antworten auf offene Fragen. Damit der Wechsel auch zuhause gut vorbereitet werden kann, erhalten die Eltern einige Materialien, um diesen wichtigen Schritt auch dort gut vorbereiten zu können. Hierzu zählen sowohl Fotos der neuen Räumlichkeiten und der Erzieher sowie auch ein Kalender mit dem Wechseldatum. Ein neuer Elternbrief in Form von einem Flyer ist in Bearbeitung.

Einige Tage vor dem Gruppenwechsel von den Babygruppen in die nächste Altersgruppe besucht ein Erzieher der bisherigen Gruppe zusammen mit dem Kind die neue Gruppe und die neuen Erzieher. Das Kind nimmt gemeinsam mit der bisherigen Bezugserzieherin an einem Freispielangebot seiner neuen Bezugserzieherin teil. Erste Kontakte werden geknüpft, die neue Gruppe und der Ablauf werden entdeckt. Wir nennen diese Tage „Schnuppertage“. Wenn es möglich ist, wechseln mehrere Kinder gemeinsam, da dies ihnen eine gewisse Sicherheit gibt.

Am ersten Tag in der neuen Gruppe wird das Kind noch von den Erziehern der alten Gruppe in Empfang genommen und in die neue Gruppe begleitet. Beim Übergang in die „Babbeltuuten“gruppe ist die Erzieherin je nach Bedürfnis des Kindes noch eine Weile im Gruppengeschehen in der neuen Gruppe dabei, um das Kind zu unterstützen. Sie verhält sich dabei aber eher „passiv“, so dass die neuen Erzieher

Kontakt knüpfen können. Hierbei ist wichtig hinzuzufügen, dass manche Kinder, aufgrund ihres Tagesablaufs in der Babygruppe, die Erzieher des ersten Stocks noch nicht so oft gesehen haben. Wenn der Kontakt geknüpft wurde, verabschiedet sich der Erzieher der Babygruppe und geht. Falls ein Kind viel weint und sich nicht beruhigen lässt, wird der Erzieher nochmals in die Gruppe gebeten.

Am zweiten Tag bringen die Eltern das Kind sofort in die neue Gruppe. Sollte das Kind im Laufe des Morgens viel weinen und sich nicht beruhigen lassen, kommt nochmals der Erzieher der Babygruppe.

Der Übergang von der Babygruppe in die „Babbeltuuten“gruppe ist für die meisten Eltern ein großer Schritt und der Kontakt mit den neuen Erziehern hat auch noch nicht so intensiv stattgefunden. Wird der Wunsch von den Eltern geäußert in die neue Gruppe mitzukommen, wird dies gut und individuell vorbereitet. Ein Elternteil begleitet so das Kind während einer kurzen Zeit am ersten und eventuell an den darauffolgenden Tagen.

Es ist wichtig, dass die Eltern sich in der Phase des Gruppenwechsels Zeit nehmen und das Thema auch zuhause vorab immer wieder kommunizieren. In den ersten Tagen kann es vor allem für Kinder, die lange Tage haben, hilfreich sein, wenn die Eltern sie früher abholen und somit der neue, anspruchsvollere Alltag verkürzt wird, bis das Kind sich an den neuen Rhythmus gewöhnt hat.

Meist ist der Wechsel von der zweiten zur dritten Altersgruppe unproblematisch, da sich Kinder und Erzieher durch den täglichen Kontakt bereits kennen.

Möchten die Eltern ein Feedback zur bisherigen Entwicklung ihres Kindes, können sie im Zuge des Gruppenwechsels gerne einen Gesprächstermin mit den Erziehern der alten Gruppe vereinbaren.

Transition in den CYCLE 1

Eine für die Kinder prägende Transition erfolgt, wenn es zum Wechsel in die Schule kommt. Dieser Übergang ist für die Kinder ein bedeutender Entwicklungsschritt hin zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortung.

In Gesprächen und Erzählungen bereiten die Erzieher die Kinder auf den neuen Lebensabschnitt vor. Wir bieten den Kindern regelmäßig verschiedene Anreize wie eine Tafel mit Magnetbuchstaben, ihre Namen in Druckbuchstaben schreiben oder erste Schwungübungen, die wir regelmäßig anbieten. Im Vorfeld des Wechsels bilden wir mit den zukünftigen Schulkindern Projektgruppen und sprechen speziell über den Schulalltag oder erstellen Collagen darüber, was in die Frühstücksbox gehört.

Seit Sommer 2019 arbeiten wir mit dem „Précoce“ sowie der Spielschule und der „Maison Relais“ der Gemeinde Schouweiler zusammen. Nach vorheriger Terminabsprache besuchen wir mit den zukünftigen Schulkindern den Schulkomplex und schauen uns den Schulweg an. Wir besichtigen die Räumlichkeiten der „Précoce“, der Spielschule und der „Maison Relais“, die Kinder lernen das Personal kennen.

Wir nutzen den Bewegungsraum der „Maison Relais“ regelmäßig für Turnaktivitäten, so kennen die Kinder das Gebäude. In Zukunft planen wir gemeinsame Aktivitäten und Ausflüge der Kinder aus der MR und der Crèche. So können bereits im Vorfeld erste Kontakte geknüpft werden.

Einzelne Gemeinden bieten den neuen Schülern die Möglichkeit, im Vorfeld die Klasse einen Tag lang während des Unterrichts zu besuchen. Das wäre wünschenswert, um Lehrer und Klassenkollegen schon vor den Ferien noch intensiver kennenzulernen und Ängste abzubauen.

8.2.2 Qualitätsmerkmal: Pflege /Körperhygiene sowie Schlafen und Ruhen

In der Kinderkrippe kommt der Pflegesituation eine bedeutende Rolle zu. Hierbei machen schon die Kleinsten wertvolle soziale Erfahrungen, wenn sie während dem Waschen und Wickeln aufmerksam von einer Erzieherin betreut werden.

Nach Emmi Pikler sind Pflegesituationen wertvolle Beziehungszeiten und Lernerfahrungen. Konkret bedeutet dies, dass die Erzieher, bei allem was sie tun, mit dem Kind sprechen. Sie erklären ihm, was als nächstes kommt und zeigen jeden Gegenstand, den sie verwenden. Dabei sehen sie das Kind an. Die Erzieher warten, bis das Kind bereit ist, mitzumachen. Schon wenige Wochen alte Babys sind zu kooperativem Verhalten fähig. Sie zeigen dies mit Blicken, Gesten und Bewegungen. Im Prinzip gedulden sich die Erzieher, bis das Kind zeigt, dass es bereit ist. Manchmal erlaubt die Gruppensituation es aber nicht, zu lange zu warten, dann ist aber eine Erklärung der Situation sehr wichtig: „Ich helfe dir jetzt mit deinem Arm, denn A. ist sehr traurig und weint. Wir gehen jetzt zu ihm und schauen, was ihm fehlt“

Das Wickeln, An- und Ausziehen wird von den Erziehern nicht als lästige Pflicht empfunden, sondern sie lassen sich Zeit und sind voll bei der Sache. Alle Eile und Hektik werden vermieden. Das Baby ist Mittelpunkt der Welt und erhält die ungeteilte, liebevolle Aufmerksamkeit des Erziehers. Durch bekannte Abläufe fühlt sich das Kind sicher und ist eher bereit mitzumachen.

Der innige Moment während der Pflegesituation fördert den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Erzieher und Kind.

Babygruppen

Die Pflege der kleinen Kinder ist in diesen Gruppen eine der Hauptaufgaben des Tagesablaufes und nimmt viel Zeit in Anspruch.

Vor dem Frühstück entsteht die erste Situation, in dem die Erzieher mit den älteren Kindern zusammen im Bad die Hände beim Waschbecken waschen, die kleinen Kinder bekommen ihre Hände mit einem Waschlappen gesäubert.

Eine Erzieherin säubert nach dem Frühstück den Gruppenraum. Die zweite sucht mit jeweils einem Kind das Bad auf. Sie assistiert den älteren Kindern am Waschbecken beim Waschen von Händen und Mund und motiviert die Kinder ihre Lätzchen selbst in den Wäschekorb zu legen. Somit erlernen die Kinder Selbstständigkeit und Partizipation. Die jüngeren Kinder werden auf dem Wickeltisch gewaschen.

Nach dem Waschen werden jedem Kind die Windeln gewechselt. Die Erzieherin kommuniziert ganz viel mit dem einzelnen Kind, jeder einzelne Schritt wird erklärt, die Materialien benannt. Es wird viel Wert auf begleitendes Sprechen gelegt.

Der Erwachsene lässt dem Kind Zeit zu reagieren, zeigt eine wartende Haltung und erkennt, wenn das Kind mitmacht (z.B. den Fuß gibt um die Strümpfe anzuziehen). Er gibt dem Kind die Möglichkeit, die Situation mitzugestalten und selbst aktiv zu sein. Dieser Ablauf wiederholt sich bei jeder Esssituation oder nach Bedarf: Auch unabhängig von den Hauptpflegesituationen wird immer wieder überprüft, ob das Kind eine frische Windel benötigt.

Nach dem Mittagessen werden die Kinder auf den Mittagsschlaf vorbereitet. Die Pflegesituation wird möglichst ruhig gestaltet, um sie auf die Schlafsituation einzustimmen. Die Erzieherin zieht jedem Kind seinen Schlafanzug und einen Schlafsack an. Auch hier steht die Kommunikation mit jedem einzelnen Kind im Fokus.

Wir verbringen viel Zeit unseres Lebens mit schlafen. Der Schlaf ist notwendig, so regenerieren sich unsere mentalen und körperlichen Kräfte. Wir verarbeiten Eindrücke. Schlafen bedeutet auch sich zu entspannen. Ausgeruht wachen die Kinder von selbst auf. Das Kind bekommt den Schlaf, den es braucht. Es ist für uns wichtig, dass wir Informationen über den nächtlichen Schlaf bekommen, damit wir die Müdigkeit des Kindes einschätzen können. Sollte das Kind erst spät einschlafen zur Mittagszeit benachrichtigen wir die Eltern und empfehlen das Kind nach Möglichkeit ausschlafen zu lassen.

Zum Einschlafen braucht das Kind Vertrauen. Kinder müssen loslassen, dafür brauchen sie eine wertschätzende Beziehung zum Erzieher. Die Kinder haben auch verschiedene Schlafphasen. Ab dem 6. Lebensmonat entwickelt sich der Tag-Nachtrhythmus. In der Tagesschlafdauer gibt es oft individuelle Unterschiede. Der Schlafrhythmus des Kindes muss respektiert werden, denn ein Kind schläft nach Bedarf. Flexible Schlafzeiten in den Babygruppen ermöglichen dem Kind dann zu schlafen, wenn es müde ist und wach zu sein, wenn es ausgeruht ist. Wir achten auf die Signale die das Kind uns zeigt (Augen reiben, gähnen, sich auf den Boden legen, Kuscheltier fragen). Wir achten auch auf die Einschlafrituale der Kinder. Die Übergangsobjekte sind für viele Kinder unentbehrlich, einige Kinder brauchen Musik, andere eine kleine Lichtquelle, einen Schnuller oder oft auch eine Streicheleinheit/Zuwendung zum Einschlafen.

Falls Kinder Angst im Dunkeln haben, haben sie die Möglichkeit im Gruppenraum zu schlafen, da unsere Betten Rollen haben. Diese können dann in den Gruppenraum geschoben werden und die Kinder können dort ihren Mittagsschlaf halten.

Jedes Kind hat seinen festen Schlafplatz, mit eigener Matratze.

„Von der Windel zur Toilette“

Erziehung zur selbstständigen Körperpflege und Hygiene, Sauberkeitserziehung bei den Babbeltuuten und Klunnien:

Die Unterstützung beim Erlernen der selbstständigen Körperpflege hat einen großen Stellenwert in der alltäglichen Arbeit.

Die Kinder sollen sich selbstständig waschen, wobei eine Erzieherin das Tun anleitet, begleitet und unterstützt. Seife, Wasserhähne und Spender für Einmalpapiertücher befinden sich auf Körperhöhe der Kinder, damit diese sie gut und eigenständig erreichen können.

Beim Wechsel der Windeln legen wir Wert auf Achtung der Privatsphäre des Kindes. Beachtung der Hygienevorschriften sowie Desinfektion vor und nach dem Wickelprozess sind selbstverständlich. Wir berücksichtigen im Einzelfall Wünsche der Familien in Bezug auf spezielle Windeln und Pflegeprodukte. Alternativ zu Feuchttüchern bieten wir ein Pflegeprodukt mit Wattepad zu Windelhygiene an.

Wenn das Kind zuhause damit startet, die Toilette oder das Töpfchen zu benutzen, führen wir diesen Ansatz nach Windelfreiheit gerne hier in der Crèche fort. Ganz wichtig ist uns allerdings, dass die Familien diesen Prozess zuhause beginnen.

Wenn das Kind dort über längere Zeit trocken ist, seine Ausscheidungen bewusst regulieren kann und das Bedürfnis nach dem Gang zur Toilette äußert, bitten wir die Familien, uns genug Wechselwäsche mitzubringen. Zu den Aufgaben der Erzieher/in in dieser speziellen Phase gehört es sowohl, das Kind regelmäßig an den Toilettengang zu erinnern als auch, das Kind evtl. öfter einmal waschen und umziehen zu müssen.

8.2.3 Qualitätsmerkmal: Freispiel

Spielen ist Lernen. Der größte Teil des Tagesablaufs besteht aus Freispiel.

„Mit Freispiel wird eine bestimmte Zeitdauer und eine bestimmte Situation in der Krippe (das heißt innerhalb der Grenzen eines vorgegebenen Rahmens) bezeichnet, während der und in der die Kinder

- ihren Standort selbst wählen können
- entscheiden können, was sie tun möchten

- allein, mit Freunden oder mit der Erzieherin zusammen etwas tun können
- mit oder ohne Material spielen können
- den Spielverlauf bestimmen können
- bei einer aus verschiedenen Handlungsmöglichkeiten ausgewählten Tätigkeit verweilen können, die sie aber auch nach eigenem Ermessen beenden oder abbrechen können oder zu einer anderen Tätigkeit übergehen können
- Intensität und Tempo ihres Tätigseins nach eigenem Bedürfnis und Kräfteverhältnis selbst bestimmen können
- sich dem Tun hingeben oder sich selbst eine Aufgabe stellen können
- alle in der Gruppe einbezogen sind, unabhängig davon, ob sie im engeren Sinne spielen oder etwas anderes tun, das sie tun möchten und unabhängig davon, ob sie für sich oder mit anderen zusammen einer Tätigkeit nachgehen“ (Gerda Lorentz: „Freispiel im Kindergarten“ S. 18f)

Voraussetzung für effektives Freispiel ist eine vorbereitete Umgebung, eine Auswahl und regelmäßige Überprüfung des zur Verfügung stehenden Materials, eine gleichbleibende Ordnung, an der sich die Kinder orientieren können und Impulse durch bereitgelegte Gegenstände.

Die Einstellung und das Wohlbefinden des Erziehers wirken sich auf die gesamte Gruppe aus. Er soll reflektierend und respektvoll handeln.

Die Beobachtung der Erzieherin ist hierbei Grundlage für eine effektiv geführte Spielphase, da es ihr ermöglicht, auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes aber auch auf die Bedürfnisse der Gruppe einzugehen.

Das Freispiel lebt von der Freiheit des Kindes, Entscheidungen selbst zu treffen und dies muss dem Kind von der Erzieherin zugestanden werden. Freispiel heißt freies Tun und beinhaltet auch die Freiheit zum „Nichtstun“ zu gewähren. Es ist notwendig, dass die Erzieherin sich immer wieder hinterfragt und korrigiert.

Das Freispiel ist daher so wichtig, weil die Kinder in dieser Phase am ehesten sie selbst sind. Im Freispiel kann sich das Kind selbst verwirklichen, seine Bedürfnisse befriedigen. Die Beziehung untereinander bietet indes den Kindern viele Möglichkeiten im Umgang miteinander und voneinander zu lernen. Sie lernen die Realität des Lebens auf eine natürliche Weise kennen.

Die Erzieherin gehört zu den wichtigsten Bezugspersonen des Kindes und muss bewusst darauf achten, die Beziehung zu jedem einzelnen Kind so positiv wie möglich zu gestalten. Das gesunde Kind stellt sich frei im gewählten Spiel die Aufgaben und Probleme, die seine Entwicklung hier und jetzt fördern. Dabei spielt das Beobachten der Erzieherin eine wesentliche Rolle: eine Erzieherin, die anteilnehmend zusieht, Anregungen im richtigen Augenblick gibt und die Bemühungen des Kindes unterstützt. Effektive Beobachtung erfordert ein gewisses Maß an Menschenkenntnis und Einfühlungsvermögen.

Das Freispiel steht aber immer auch in Wechselbeziehung von angeleiteten Aktivitäten, an welchen die Kinder teilnehmen dürfen aber nicht gezwungen werden.

Diese sind Möglichkeiten, den Kindern Anregungen für ihr freies Tun zu geben. Die Angebote leben wiederum auch von der Beobachtung, die die Erzieherin vorwiegend im Freispiel durchführt, nebenbei oder systematisch. Das Kind braucht hin und wieder Anregungen und so wird das Freispiel bereichert durch angeleitete Aktivitäten.

Zur Grundausrüstung gehört auch ein Außengelände, auf dem sich die Kinder frei bewegen können und unterschiedliche Bewegungsmuster ausprobieren können.

Babygruppen

Der Erzieher gestaltet die Räume auf sichere, reflektierte und ansprechende Art und Weise. Dabei orientiert er sich an den Fähigkeiten und Interessen der Kinder.

Die Kinder können immer auf eine Auswahl an Spielsachen zurückgreifen, die regelmäßig ausgewechselt wird. Wir stellen den Kindern offene Spielmaterialien zur freien Verfügung, d.h. es handelt sich um multifunktionale Alltagsgegenstände. So können die Kinder diese umfunktionieren und/oder miteinander kombinieren. Es sind Gegenstände mit unterschiedlicher Größe, aus verschiedenen Materialien (Holz, Plastik, Stoff, Metall), mit verschiedenen Eigenschaften (glatt, rau, schwer, leicht, hart, weich, rund, eckig usw.) und mit unterschiedlichen Farben. Wir bieten die Gegenstände wenn möglich in ausreichender Anzahl an, für ein kreatives Spiel, ohne Konflikte zwischen den Kindern zu schüren. Wir bieten auch kleinteiliges Material an (Wasser, Farbe, Schütt und Füllmaterial) das unter Beaufsichtigung des Erziehers zu kreativem Spielen veranlasst. All diese Materialien unterstützen die Körperwahrnehmung und die Bewegung. In der Babygruppe ist es sehr wichtig die Spielentwicklung vom Kind zu kennen und zu erkennen, welche Gegenstände angeboten werden.

Im Alter von drei Monaten entdeckt das Kind seine Hände. Es benötigt am Anfang nicht viele Materialien. Ein kleines leichtes Tuch kann in seiner Nähe sein. Sobald das Kind seine Hände nach links und rechts dreht, soll es greifbare Gegenstände um sich herum liegen haben.

Im ersten Lebensjahr beginnt das Kind die Objekte miteinander in Beziehung zu setzen. Ende des ersten Lebensjahres entwickeln sich Spielthemen:

- das Hineinlegen, das Herausnehmen,
- das Ineinanderstecken, das Auseinandernehmen,
- das Drücken, das Ziehen, das Klopfen, das Reiben
- das Schütteln, das Gießen, das Einfüllen,
- das Sammeln, das Sortieren,
- das Ordnen in Reihen und Gruppen,

-das Stapeln, das Bauen,

-das Transportieren,

Die Spielsachen sind zum Beispiel:

- Rasseln, Instrumente, Tonibox,

- Stofftiere, Tücher, Tiere, Spielfiguren, Baumwolle,

- Stapelmaterial, Lego Duplo, Schüsseln, Eimer, Töpfe,

- Bausteine, Rohre, Becher, Teller, Holzplatten, Holzwürfel,

- Auto, Traktor, Stofftasche, Korb, Becher, Kiste, bunter Regenbogen(Holzblöcke)

- Krabbelkiste, Tunnel, Piklerdreieck, Hühnerleiter, Podeste,

- Little People, Puppen, Regenbogen, Haus, Stoffpuppen,

- Bälle, Steine, Formen, Piklerball, Ringe aus Holz,

- Bücher, Fotoalbum,

- Puzzles, Sand,

Die Kinder haben den ganzen Raum für ihr Freispiel zu Verfügung. Kinder können im Durcheinander weniger gut spielen, dafür räumen die Erzieher im Lauf des Tages die herumliegenden Spielsachen auf, ohne in die Spieltätigkeit des Kindes einzugreifen. Es werden beim Aufbauen wieder die verschiedenen Funktionsecken vorbereitet, so geben wir den Kindern wieder Orientierung und Struktur.

Es gibt eine Kuschecke unter dem Hochpark mit Kissen und Bücher, wenn Kinder sich zurückziehen möchten. Es gibt auch ein Körbchen mit Kissen und Bücher, wenn sie sich hinlegen oder sitzen wollen. Für Säuglinge bereiten wir im Hochpark in einem Körbchen eine Rückzugsecke vor.

Auf dem Außengelände haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten zum Freispiel. Ihnen steht ein eingezäunter Bereich mit einem Spielhaus zur Verfügung. Ältere Kinder können den Sandkasten oder die Rutschbahn nutzen. Verschiedene Laufwagen und Rutschfahrzeuge regen die Motorik an.

„Babbeltuuten“ und „Klunnien“

Das Freispiel ist ein wichtiger Lernfaktor für die gesamte Entwicklung (Kreativität, soziale Kompetenz, Motorik, ...). Deshalb hat es im Alltag sowohl bei den „Babbeltuuten“ als auch bei den „Klunnien“ eine hohe Bedeutung. Die Kinder haben in unseren Gruppen täglich die Möglichkeit zum Freispiel. Sie haben freien Zugriff auf unterschiedliche Spielmaterialien in mehreren Funktionsecken.

Durch unsere offene Arbeit stehen den Kindern der 1.Etage mehrere Räume zur Verfügung, in denen sie sich verwirklichen können:

⇒ Gruppenraum „Babbeltuuten“:

Der Gruppenraum ist in 2 Funktionsecken aufgeteilt. Es gibt einen Bewegungsbereich mit Kletterturm, wo die Kinder sich motorisch weiterentwickeln können. Integriert sind schiefe Ebenen, unterschiedliche Höhen, Kletter-, Rutsch- und Schaukel- Möglichkeiten.

Im Forschungsbereich stehen den Kindern diverse immer wieder wechselnde Materialien zum Erforschen, Erleben und Ausprobieren mit allen Sinnen zur Verfügung. Sie können hier erste Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten erkennen und Erfahrungen mit technischen Phänomenen machen.

In einem separat an den Gruppenraum angrenzenden ehemaligen Nassbereich ist der Kreativraum untergebracht. Hier können die Kinder in Begleitung eines Erwachsenen kreativ werden. Sie haben Zugriff auf eine große Anzahl verschiedenster Materialien wie diverse Papiere, Kleber, Scheren, Prickelnadeln, Farben, Pinsel, Stifte, Staffeleien, Ton, Knete, Kinetic-Sand usw. die sie selbstständig verwenden können. Ein Waschbecken mit Wasseranschluss steht zur Verfügung.

⇒ Gruppenraum „Klunnien“ mit angrenzendem Rollenspielraum:

Der Gruppenraum ist in verschiedene Funktionsecken unterteilt. Den Kindern steht eine Konstruktionsecke mit wechselnden Materialien, wie Lego, Bauernhof, Eisenbahn usw. zur Verfügung. Es gibt eine Kuschelecke, welche mit einer Matratze, Kissen und Vorhängen ausgestattet ist. Diese dient als Rückzugsort für Bücher, Geschichten und Entspannung. Hier steht auch das gruppeneigene Aquarium, wo die Kinder beim Betrachten der Fische zur Ruhe kommen können. Die Pflege übernehmen alle Gruppenmitglieder gemeinsam.

In der Mitte des Raumes steht ein runder Tisch der dazu einlädt alleine oder zu mehreren ein Puzzle, Gesellschaftsspiel oder Steckspiel zu spielen. Die erwähnten Materialien sind frei verfügbar in einem offenen Regal verstaut.

Der Rollenspielraum ist ausgestattet mit einer Verkleidungsecke, Spielküche, Puppen sowie Zubehör, einer Essecke und vielem mehr.

Der Flur kann von den Kindern als Aktivitätszone genutzt werden da hier viel Platz zum Fahren mit Rutschautos vorhanden ist. Eine kleine Ecke unter dem Schreibtischen der Erzieher bietet bei Bedarf einen Rückzugsort.

Außengelände: Ein wichtiger Bestandteil des Freispiels in unserer Altersgruppe ist der tägliche Besuch unseres Außengeländes. Hier können die Kinder verschiedene Spielattraktionen wie Klettergerüst, Rutsche, Wippe, Sandkasten etc. nutzen. Es werden Bälle und Reifen, Kreide sowie diverse Fahrzeuge angeboten. Wenn die

Rahmenbedingungen es erlauben, suchen wir die umliegenden öffentlichen Spielplätze auf.

8.2.4 Qualitätsmerkmal: Bewegung

Durch Bewegung entwickeln sich erste wichtige Nervenverbindungen im Gehirn, die später die Grundlage für abstrakte kognitive Leistungen, wie z.B. Sprache oder Rechenfähigkeit bilden. Kinder, die sich nicht genügend bewegen, laufen Gefahr, verschiedene Entwicklungsbereiche nicht genügend zu fördern, dies bedeutet, dass körperliche, mentale und soziale Defizite entstehen können. Muskel-, Koordinations- und Haltungsstörungen sowie Übergewicht können sich entwickeln.

Im Motorik Bereich stehen den Kindern bei uns die verschiedensten Utensilien zur Verfügung. In diesem Funktionsraum legen wir großen Wert auf Körperbewusstsein und Bewegung sowie auf soziales Miteinander. Bewegung und Körperbewusstsein sind eng miteinander verbunden. Durch die Bewegung machen die Kinder viele Sinneserfahrungen und nehmen die Welt wahr.

Viele Stufen der Bewegungsentwicklung finden bei Säuglingen und Kleinkinder statt. Die Kleinkinder sind kompetent, um alle Stufen aus eigenem Willen durchzulaufen ohne Hilfe des Erwachsenen. Dafür braucht ein Kind Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen. Der Erzieher soll geduldig sein und eine achtsame Begleitung gegenüber dem Kind haben. Er greift nicht vor, und setzt das Kind nicht in Positionen die es noch nicht beherrscht. Wenn sich das Kind von Anfang an in seinem eigenen Rhythmus frei bewegt, ist es in der Lage sich und seine Grenzen einzuschätzen.

In der Babygruppen achten wir besonders darauf, dass die Kinder genug Platz und Bewegungsmöglichkeiten haben, um spielerisch alle Ebenen und motorische Entwicklungen entdecken zu können. Die beiden Gruppen sind entwicklungsgerecht orientiert, und um dies einzuschätzen soll der Erzieher mit den einzelnen Etappen der Entwicklung vertraut sein. So kann der Erzieher auch den Raum altersgerecht vorbereiten.

Wir legen einen Säugling mit seinem Rücken auf die ecoKrabbelmatte, so dass er seinen Körper besser wahrnimmt. Zunächst entdeckt der Säugling seine Hände, und spielt damit. Seine Füße tauchen auch ab und zu einmal hoch, damit beginnt das Ausprobieren und Balancieren. Sein Kopf dreht sich zur Seite und er entdeckt Spielmaterial. Er versucht seinen Arm und seine Hand in diese Richtung zu strecken. Seine Beine spielen auch mit und das Kind fängt langsam an sich seitlich zu balancieren. Plötzlich dreht er sich und liegt auf dem Bauch, zunächst noch zufällig und etwas holprig dann zielstrebig. Diese neue Haltung gibt dem Kind neuen Input und eine neue Sicht auf die Welt um ihn herum. Er will sich fortbewegen. Nach einer Weile üben mit drehen und umdrehen, hat er seine Muskulatur gestärkt. Er kann jetzt seinen Oberkörper mit dem Strecken seiner Arme hochheben. Die Beine kommen

später nach. Er bewegt sich raupend. Plötzlich beim Umdrehen sind seine Beine auf der Seite geblieben und das Kind sitzt. Gleichzeitig kann er seinen Bauch vom Boden heben. Das Kind balanciert so nach vorne und nach hinten und setzt sich hin. Wenn das Kind bei dem Möbel steht, probiert es sich mit seinen Händen fest zu halten und hoch zu ziehen. Am Anfang nur halb, danach ein Bein bis es auf beide Füßen steht. Er übt dies eine Weile, dann steht er ganz oft im Raum. Er hebt einen Fuß, danach lässt er eine Hand los. Danach probiert er beide Hände loszulassen und seitliche Schritte zu machen, wenn er sich festhält. Er steht immer öfter und geht immer mehr mit Hilfe von dem Regalmöbel, auf einmal steht er alleine mitten im Raum. Er geht einen Schritt und fällt. Er geht ein paar Schritte weiter bis er irgendwann geht ohne das Gleichgewicht zu verlieren.

Um diese Entwicklung zu unterstützen haben wir im Raum Krabbelkissen verschiedener Höhe, Podeste und eine Rampe, einen Tunnel, ein Kletterdreieck mit Krabbel- und Rutschbrett, welche den ganzen Tag zur Verfügung im Raum.

Ein großer Spielturm in den Gruppen der größeren Kinder animiert zum Klettern, Schaukeln Rutschen, Springen, Kriechen und sich bewegen und bietet den Kindern Rückzugsmöglichkeiten. Rutschautos fördern Koordination, Gleichgewicht und Muskelaufbau. Die Kinder haben freien Zugriff auf verschiedenste Materialien wie Tücher, Bälle, Sandsäckchen etc. welche sie verwenden können um Balance, Bewegung, Koordination und Kreativität zu fördern. Die Erzieherinnen nutzen diesen Raum um verschiedenste Aktivitäten im Motorikbereich anzubieten, z.B. Yoga, Musik und Tanz.

Mit Yoga-Karten z.B. visualisieren wir verschiedene Übungen zum Muskelaufbau und der Gleichgewichtsförderung sowie zur Koordination, Achtsamkeit und Konzentration. Musik und Tanz animieren zum Mitmachen und Spaß haben in der Gemeinschaft.

Wir nehmen jedes Kind an, wie es ist, wir akzeptieren jeden mit seinen persönlichen Kompetenzen und Schwächen sowie Stärken und wir wollen seine Lust an der Bewegung wecken.

8.2.5 Qualitätsmerkmal Sitzkreis

Bei den Babygruppen Wichtelcher und Krabbelmais setzen die Erzieher sich auf dem Boden, da, wo die Kinder sich befinden. Sie singen ein Willkommenslied auf luxemburgisch, um jedes Kind namentlich zu begrüßen, das anwesend ist. Die Erzieher erweitern das Angebot mit Büchern, Geschichtenkoffer, Kamichibai, usw.

Der Sitzkreis bei den Babbeltuten und Klunnien bedeutet, dass Stühle oder Kissen im Kreis aufgestellt werden: der Sitzkreis ist ein Ritual und ein Ort der Kommunikation und des gemeinsamen Spiels und erfüllt auch eine wichtige Funktion bei der Strukturierung des Tagesgeschehens.

Dadurch, dass er täglich stattfindet und er Ereignisse vorhersehbar macht, gibt dies dem Kind ein Gefühl der Sicherheit. Im Kreis können alle Kinder und Erzieher einander sehen. Die Kinder lernen aufmerksam zuzuhören, wenn jemand anderer spricht, lernen Kinder ausreden zu lassen, sie erfahren aber auch Respekt und Aufmerksamkeit, wenn sie an der Reihe sind etwas zu erzählen: es ist ein Erlernen der Basisregeln des sozialen Umgangs. Eine gute Stimmung und eine gemütliche Atmosphäre im Raum ist wichtig: der Sitzkreis soll Spaß und Vergnügen bereiten und positiv auf die Stimmung der Kinder wirken. Die Erzieher achten darauf, dass es den Kindern gut geht und wertschätzen ihre Mitteilungen. Die Kinder partizipieren und bestimmen die Lieder und Themen mit, aber auch die Erzieher nutzen den Morgenkreis, um Themenschwerpunkte zu setzen, damit die Kinder ihr Wissen erweitern und Anregungen für das Freispiel bekommen. Dass der Sprache eine bedeutende Rolle zukommt braucht hier nicht hervorgehoben zu werden, da es sich praktisch jeden Tag um die Sprache dreht, direkt und indirekt.

Jeden Vormittag gegen 11.45 Uhr treffen sich die Kinder, die im 2. Service essen (meist die älteren) zum gemeinsamen Stuhlkreis mit einer Dauer zirka 20-25 Minuten.

Verschiedene Elemente im Ablauf des Kreises wiederholen sich täglich, andere wöchentlich. Die Moderation des Kreises übernehmen meist die Erzieher im täglichen Wechsel, zu besonderen Anlässen wie Geburtstag, letzter Tag usw. wird die Moderation auf eines der Kinder übertragen.

Täglicher Bestandteil des Kreises ist **FILIPO**, eine Handpuppe in Form eines Drachens, der den Kreis begleitet.

Folgende Rituale wiederholen sich täglich:

- Kinder und Erzieher suchen sich einen Platz im Kreis.
- Die Handpuppe begrüßt erst alle zusammen „Moien Kanner“ und alle antworten „Moien FILIPO!“, dann jedes Gruppenmitglied persönlich: „Moien, ech sin de Filipo, a wee bas du?“ Der Angesprochene nennt seinen Namen, wenn möglich als Satz formuliert: „Moien, ech sin d’Lisa!“ Die Handpuppe versteht je nach Entwicklungsstand des Gruppenmitglieds nur ganze Sätze, was die Kinder zum richtigen Satzbau animieren soll.
- Oft fragt FILIPO auch nach dem Familiennamen oder Wohnort des Kindes, der Farbe seiner Kleider, ob es Geschwister hat usw.
- Danach dürfen sich die Kinder in der Regel noch ein Spiel oder Lied wünschen.
- Wir spielen mit den Kindern gemeinsam mit Instrumenten, machen Rhythmik oder begleiten Lieder.
- Regelmäßig nutzen wir die Zeit für eine Geschichte oder Bilderbuchbetrachtung, die dem Wochenthema entspricht oder von den Kindern ausgesucht wird. Dazu

bearbeiten wir im Anschluss meist noch eine einfache Arbeits- oder Ausmalaufgabe.

- Immer wieder lernen wir im Kreis mit Filipo gemeinsam neue Sprachen kennen, lernen Begriffe in anderen Sprachen und erforschen Musik anderer Kulturen. Hierbei ist es nicht unser Ziel, dass die Kinder eine andere Sprache sprechen lernen. Wichtiger ist es uns, dass sie neugierig werden und ein Gehör für ihnen fremde Sprachen entwickeln. Alle Gruppenmitglieder fühlen sich in ihrer Kultur verstanden und erleben Respekt und Interesse für ihre Muttersprache. Jeder kann sich mit seinen Fähigkeiten und Kompetenzen einbringen.

In der Gruppe der Kinder, die im 1. Service essen findet auch täglich vor dem Mittagessen ein Ritual statt. Gemeinsam wird gesungen, dabei orientieren wir uns an der aktuellen Saison oder Wünschen der Kinder. Zum Abschluss singen alle: „Hänn wäschen“ gesungen, danach gehen die Kinder ins Bad zum Händewaschen. Wenn sie beim Tisch sitzen, singen alle gemeinsam: „Mir decken den Desch“.

8.2.6 Qualitätsmerkmal: Mehrsprachigkeit

Aufbauend auf die „Pädagogische Handreichung: Frühe mehrsprachige Bildung“ haben wir folgende Ziele für unsere Arbeit festgesetzt:

- Wir erkennen die soziale, sprachliche und kulturelle Vielfalt in Luxemburg als Normalität an.
- Wir respektieren die verschiedenen Muttersprachen der Kinder und ermutigen die Kinder in „ihrer“ Sprache zu sprechen.
- Wir verstehen die besondere Rolle des Luxemburgischen und des Französischen für den Schulerfolg in unserem Land.
- Wir binden die Eltern in den Sprachprozess ihres Kindes ein.

Wir sind uns bewusst, dass die Entwicklung der Mehrsprachigkeit ein Leben lang geschieht und dies in verschiedenen Lebensbereichen, in der Familie, in der Krippe, unter Freunden, in der Schule und später im Beruf. Die verschiedenen Sprachen der Kinder, sowie das Luxemburgische und das Französische sind in unserer pädagogischen Arbeit omnipräsent und werden bei Aktivitäten und Projekten mitberücksichtigt.

Wir geben uns Strategien, um die Kinder sprachlich optimal begleiten zu können:

Wir bilden uns (auch) in dem Bereich der Mehrsprachigkeit weiter, um neue Ideen zu sammeln und offen zu bleiben für Multilingualität.

Wir geben uns Zeit und Raum für das Ausführen von Aktivitäten bei denen die Sprache im Vordergrund steht und für die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungsschritte der Kinder.

Wir sind uns bewusst, dass unsere Haltung gegenüber dem Kind maßgeblich für die Sprechlust ist: wir sprechen mit dem Kind auf Augenhöhe, hören ihm mit Interesse und Respekt zu und lassen dem Kind Zeit sich auszudrücken.

Durch gezielte Aktivitäten und Projekte wecken wir die Neugier und das Interesse der Kinder an verschiedenen Sprachen, knüpfen an ihren Kompetenzen an und unterstützen ihre Bestrebungen sich auszudrücken.

Im weiteren Verlauf werden wir konkrete Vorgehensweisen auflisten, die das Erlernen der luxemburgischen Sprache vereinfachen, das Erleben der französischen Sprache möglich machen und den Respekt der Muttersprachen widerspiegeln:

Im Kontakt mit dem Kind benennen wir unsere Aktionen, die wir mit dem Kind ausführen und begleiten auch die Tätigkeiten des Kindes sprachlich. Hierbei wird nicht nur der sprachliche Ausdruck des Kindes verbessert, sondern ebenso die logische Abfolge von Aufgaben geübt.

Des Weiteren spielt auch das aktive Zuhören eine große Rolle. Hierbei wiederholen wir die Äußerungen der Kinder in unseren eigenen Worten und geben dabei auch z.B. ungesagten Gefühlen einen Begriff. Kurze Äußerungen des Kindes werden zu ganzen Sätzen erweitert. An der Reaktion der Kinder merken wir, ob wir sie richtig verstanden haben. Aktives Zuhören gibt dem Kind Selbstvertrauen seine eigenen Ideen auszudrücken.

Auch das korrigierende Feedback kann eingesetzt werden, bei dem es darum geht, den Satz des Kindes aufzugreifen, das falsch ausgesprochene Wort dabei richtig zu wiederholen, ohne dem Kind das Gefühl zu geben, dass es korrigiert wurde.

Eine weitere Möglichkeit die Kinder in ihrer Sprechlust weiterzubringen ist eine kommunikationsfreundliche Umgebung zu schaffen, wo Kinder untereinander sprachlich in Kontakt kommen können.

Bedürfnisse und Erwartungen der Familien in Bezug auf die sprachliche Bildung des Kindes

Die Umgangssprache in unserer Krippe ist das Luxemburgische, somit haben wir mit allen Kindern zusammen eine gemeinsame Sprache. Viele Eltern sind in einem Erstgespräch erleichtert, wenn sie hören, dass ihr Kind in unserer Krippe das Luxemburgische lernen wird und das häufigste Argument der Eltern hierfür ist der Schulerfolg und eine gelungene Integration.

Manche Eltern sind besorgt, dass außerdem das Französische angeboten wird. Wir sind deshalb immer bemüht, den Eltern genaue Erklärungen zu geben, wie sie die sprachliche Entwicklung ihres Kindes optimal begleiten können, was Mehrsprachigkeit für Kinder bedeutet und wie wir das Französische spielerisch in unserer Krippe umsetzen.

In unserer Kita wird größten Teils luxemburgisch mit den Kindern geredet. Das Personal unter sich redet luxemburgisch, beherrscht jedoch auch die deutsche, französische und englische Sprache. Bei Bedarf wird den Kindern, soweit es geht, auch ihre Muttersprache angeboten. Wir haben zwei Erzieherinnen, welche die portugiesische Sprache als Muttersprache besitzen. Sie unterstützen die Erzieher und

die Eltern, wenn auf Portugiesisch wichtige Informationen weitergegeben werden müssen. Bei nicht vorhandenen Kenntnissen in einer Sprache, arbeiten wir eng mit den Eltern zusammen, damit sie uns alltägliche Wörter ihrer Muttersprache beibringen. Somit können wir im Umgang mit dem Kind, diese neu errungen Wörter benutzen, damit das Kind sich, auch durch das Hören seiner Muttersprache, leichter im Kita-Alltag zurechtfindet.

Sprachliche Ressourcen im Team

Die pädagogische Referentin für Mehrsprachigkeit hat den Auftrag, die Erzieher in der Ausführung von Aktivitäten und Projekten zu unterstützen und zu begleiten. Sie steht für Fragen zur Verfügung und gibt Ideen für Aktivitäten und Bücherverweise. Claudine Ihry ist seit 2017 pädagogische Referentin für Mehrsprachigkeit und Carole Frisch ist im Jahr 2023 in der Ausbildung.

Wir haben ungefähr 15 Stunden für die Mehrsprachigkeit zur Verfügung. Unser ganzes pädagogisches Personal spricht einwandfrei luxemburgisch und deutsch. Unsere Umgangssprache ist luxemburgisch, so dass in diesem Sinne viele Sprechsituationen geschaffen werden.

Jeder spricht auch Französisch, wobei sieben unserer Erzieherinnen das vom Ministerium geforderte Sprachniveau C1 im Französischen haben (mit dem Nachweis ihres Diploms).

Auch sprechen die meisten Erzieherinnen Englisch. Wir haben außerdem mehrere Erzieherinnen mit unterschiedlichen Mutter- bzw. Familiensprachen. Diese Vielfalt an Sprachressourcen stellt einen wesentlichen Vorteil dar, wenn ein Kind eingewöhnt werden soll oder um Elterngespräche zu führen.

Konkrete Umsetzung der Mehrsprachigkeit

Nach intensiven Gesprächen mit den Erzieherinnen der 4 Gruppen im Hinblick auf die konkrete Umsetzung der Mehrsprachigkeit und im Besonderen der Einführung der französischen Sprache, d.h. der spielerische Kontakt mit dem Französischen, sowie anderer Sprachen haben sich Ende 2017 alle Gruppen dazu entschlossen, eine Handpuppe zu verwenden.

Ebenso wurde entschieden, dass die Erzieher im ersten Gespräch mit den Eltern vor der Eingewöhnung ein Portfolio Blatt zum Thema „Muttersprache(n)“ zum Ausfüllen mitgeben. So bekommen die Erzieher Einblicke in die Sprachen der Kinder. Hier können sie die Eltern auch gegebenenfalls nach Liedern in der Muttersprache fragen, sowie um einige wichtige Wörter, wenn die Muttersprache den Erzieherinnen nicht geläufig ist. In der ersten Zeit der Eingewöhnung können sie dem Kind so ein Gefühl der Sicherheit vermitteln, wenn sie Wörter in der Sprache des Kindes sprechen.

Gehen die Erzieher auf die Muttersprache des Kindes ein, so fühlt es sich wertgeschätzt, sein Selbstvertrauen wird gefördert und das Kind fühlt, dass es einen gleichwertigen Platz in der Gruppe hat.

Im Folgenden wird die konkrete Vorgehensweise der einzelnen Gruppen beschrieben:

Babygruppen (0-2 Jahre)

Es ist wichtig, dass wir eine verständliche, ruhige und freundliche Sprache sprechen, die korrekt gesprochen wird. Die Kinder hören die Wörter, die Melodie und den Bau eines Satzes. Um eine Sprache zu lernen, muss die Erzieherin Vertrauen an ihre Sprachfähigkeit haben und sich wohl fühlen. Unser Handeln wird sprachlich begleitet. Die Sprache soll konsequent sein mit unserem Handeln, unserer Mimik und dem Ton. Es erleichtert das Lernen einer Sprache, wenn alle Alltagssituation auf beiden Sprachen (luxemburgisch und französisch) gesprochen wird. Dafür soll bei jeder Handlung konkret die gleichen Wörter benutzt werden in beide Sprachen. Es macht Sinn unseren Körper und unsere Hände mit einzubauen, um die Gegenstände zu zeigen, die wir benennen.

In den beiden Babygruppen wird im besonderen Wert auf das Erlernen der luxemburgischen Sprache gelegt. Die Erzieherinnen benutzen fortwährend die Alltagssituationen, um mit den Kindern sprachlich in Kontakt zu treten, ihnen zu erzählen, was gerade geschieht, dies immer auf Augenhöhe mit dem Kind.

Besonders in dieser Altersgruppe ist der eins-zu-eins Kontakt der wichtigste, um das Sprachverständnis der Kinder zu erweitern. Wenn es die (Spiel-) Situation erlaubt, wird immer wieder der Fokus auf die Sprache gelegt z.B. indem das Kind der Erzieherin ein Buch bringt um es gemeinsam mit ihr zu entdecken oder indem die Erzieherin beim Warten auf das Essen ein Lied singt. Besonders die Pflegesituationen werden genutzt, um mit dem Kind zu sprechen, den Handlungen einen Namen zu geben und die Beziehung zum Kind zu vertiefen.

Darüber hinaus wird die Zeit, in der eine dritte Erzieherin anwesend ist, genutzt, um Aktivitäten zum Thema Sprachen anzubieten, zum Beispiel mit der französisch sprechenden Handpuppe „Schnecke“ singen, Geschichten mit Hilfe eines Buches oder dem Kamichibai erzählen, den Geschichtenkoffer auspacken.

Die gleichen Aktivitäten bieten wir den Kindern in luxemburgischer Sprache und französischer Sprache an. (ein Buch ein paar Tage in luxemburgischer Sprache erzählen und danach in französischer Sprache und/oder in einer anderen Sprache).

Gruppe „Babbeltuuten“ (18 Monate-3 Jahre) und Gruppe „Klunnien“ (2-4 Jahre)

In den beiden Gruppen der ersten Etage stehen acht Stunden zur Verfügung, in der eine dritte Person anwesend ist, um Aktivitäten gezielt zum Thema Sprache anzubieten.

Durch die offene Arbeit und die damit verbundene Zusammenarbeit beider Gruppen sind Aktivitäten zum Thema Sprache täglicher Bestandteil der Arbeit und stehen allen Kindern zur Verfügung. Die Präsenz verschiedener Sprachen im Alltag ist selbstverständlich. Die Kinder, Erzieher und Eltern können und dürfen sich mit ihren Muttersprachen und ihren Kenntnissen anderer Sprachen einbringen. Wir wollen uns nicht auf eine Sprache festlegen, sondern sind offen für alle Sprachen die in unserem Alltag präsent sind. Jeden Tag steht ein anderes Objekt im Focus, wir sprechen z.B. über die Farbe, Form oder Eigenschaften in den verschiedenen Sprachen, die wir beherrschen. Wir singen in verschiedenen Sprachen und bitten auch die Familien, uns Lieder in ihrer Familiensprache zukommen zu lassen.

Bücher und Geschichten erzählen wir in allen Sprachen, die wir beherrschen. Wir nutzen diverse Medien (Buch, Kamishibai, Geschichtenkoffer, Toniebox, Video und Audioplattformen) in verschiedenen Sprachen.

In unserer Arbeit legen wir besonderen Wert darauf, allen Sprachen die gleiche Wertschätzung entgegenzubringen.

Wertschätzung und Einbeziehung der Familiensprachen

Dies bedeutet im erzieherischen Alltag, dass die Kinder und Erzieher ermutigt werden, während Aktivitäten auch in ihrer Muttersprache zu erzählen (z.B. Lied singen, von 1-10 zählen, etc.). Des Weiteren finden immer wieder Projekte statt, die unter anderem die Muttersprache und die Herkunft des Kindes berücksichtigen oder sogar hervorheben.

In den Babygruppen wird den Eltern ein Blatt für das Portfolio ausgeteilt, welches sie ausfüllen mit Informationen über die Familie und verschiedenen Begriffen in der jeweiligen Muttersprache. Außerdem werden die Eltern nach alltäglichen Wörtern in ihrer Muttersprache gefragt, falls wir diese nicht beherrschen. Somit können die Erzieherinnen den Kindern den Alltag erleichtern, welche noch nicht lange in der Kita sind und die luxemburgische Sprache vielleicht noch nicht so gut beherrschen. Die Portfolio-Blätter und die wenigen Worte erlauben es den Erzieherinnen, mit den Kindern über ihre Familie und ihre Muttersprache zu sprechen.

Die Eltern können über ihren privaten Tonie-Account für ihr Kind persönliche Nachrichten oder Lieder in der Muttersprache auf dem Tonie abspeichern. Auf diese Medien können die Kinder dann hier im Haus zurückgreifen. Wir werden in diesem Jahr dieses geniale Medium in unserer Dimi App den Eltern neu vorstellen und konkrete Anweisungen geben, wie sie Musik und Geschichten auch in ihrer Muttersprache auf dem Tonieaccount speichern können. Unsere Erzieherin lädt

diese Inputs auf die unterschiedlichen Trägerfiguren. Die Kinder erkennen so leicht, auf welcher Figur welche Lieder und Geschichten drauf sind. Sie sind begeistert und hören sich die Geschichten immer wieder an. Bis dato war es auf unserer Arbeitsstelle nicht möglich dies in großem Umfang anzubieten, da unser Internet zu schwach ist. Unser Termin bei der Post um dies zu verbessern steht an.

Im Jahr 2022/23 z.B. lautet das Thema: „Mir sangen zesammen“, die Familien werden dazu eingeladen ihr Lieblingslied zu notieren. Sollte ein Elternteil ein Instrument spielen, wäre dies eine Gelegenheit, uns dieses einmal bei einer Aktivität vorzustellen.

Die Familien der Kinder der beiden älteren Gruppen werden gebeten, passend zum jeweiligen Jahresthema verschiedene von uns ausgearbeitete Anlagen zum Portfolio ihres Kindes hinzuzufügen.

Einmal jährlich dürfen die Kinder der Klunnien-Gruppe die gruppeneigene Handpuppe "Filipo" für ein Wochenende mit nach Hause nehmen. Nach der Rückkehr berichten Filipo und das Kind, was sie erlebt haben, welche Sprachen in der Familie gesprochen werden und die Eltern werden gebeten, uns Fotos und Notizen des Wochenendes zukommen zu lassen, die wir in das Portfolio des Kindes einfügen. Für die Kinder ist es ein tolles Erlebnis und sie sind sehr motiviert zu erzählen, was sie mit Filipo erlebt haben.

Zu bestimmten Anlässen wie Mutter- oder Vatertag, Weihnachten etc. verfassen wir Grußtexte in den Familiensprachen.

Wenn wir mit Kindern, die dazu in der Lage sind, Gesellschaftsspiele spielen oder Bücher anschauen, motivieren wir sie dazu, uns Gegenstände, Tiere etc. in ihrer Muttersprache zu benennen. Auch im Stuhlkreis sind solche kleinen Einheiten immer wieder Bestandteil.

Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Das Team findet es wichtig, dass die Eltern beim Thema Sprache immer wieder mit einbezogen werden. Die professionelle Haltung und der respektvolle Umgang der Erzieher und der Direktionsbeauftragten zu den Eltern spielen eine entscheidende Rolle inwiefern das Kind sich mit seiner Herkunft und seiner Muttersprache wertgeschätzt fühlt. Fühlen die Eltern sich wohl wird auch das Kind es leichter haben sich in der Krippe zurechtzufinden.

Im Aufnahmegespräch gehen die Direktionsbeauftragten soweit es ihnen möglich ist auf die Sprache der Eltern ein. Ein solches Gespräch ist auf Luxemburgisch, Deutsch, Französisch und Englisch möglich.

Bis jetzt existieren der Vertrag und die Richtlinien des Hauses nur auf Französisch. Eines unserer nächsten Projekte wird sein, diese wichtigen Dokumente auch auf andere Sprachen übersetzen zu lassen (insbesondere auf Englisch und

Portugiesisch). Einige der Elternbriefe sind hingegen schon auf 2 bzw. 3 Sprachen übersetzt.

Für die Erzieher ist der Aufbau einer Bildungspartnerschaft mit den Eltern ebenso wichtig wie der Beziehungsaufbau zum Kind. Sie versuchen auch soweit es ihnen möglich ist, in der Sprache mit den Eltern zu sprechen, in der eine zufriedenstellende Verständigung möglich ist und wichtige Informationen ausgetauscht werden können.

8.2.7 Qualitätsmerkmal: Offene Arbeit

Bei der offenen Arbeit handelt es sich um ein pädagogisches Konzept bei dem das Wohlbefinden jedes Kindes mit seinen Eigenheiten im Vordergrund steht. Offene Arbeit wird vom Bildungsministerium unterstützt und kommt folgendem Bildungsauftrag entgegen: Unterstützung einer Entwicklung zur Selbständigkeit und Eigenverantwortung für sich und die Gemeinschaft.

Wie sind wir auf die offene Arbeit aufmerksam geworden und wie wurde sie eingeführt?

Zum einen wurde bereits im Februar 2016 eine Weiterbildung zum Thema: Partizipation für die ganz Kleinen – wie kann das gehen?“ (Ingrid Sauer) gemacht. Daraufhin wurde in der Gruppe der “Klunnien” das offene Frühstück eingeführt. Im Februar 2017 kam es im Rahmen der Konzeptentwicklung dann zu einer Hospitation in der Kita „Babbeltiermchen“. Die “Klunnien”gruppe hat infolgedessen das Mittagessen in Form eines „Buffets“ eingeführt. Die Kinder können sich jetzt während des Mittagessens selbst bedienen. Nach und nach hat die Gruppe der “Babbeltuuten” Interesse an diesem Ablauf gefunden.

Als dann im Sommer 2018 weniger Kinder in den Gruppen waren, wurden die ersten Erfahrungen mit zeitweise gemischten Gruppen gesammelt. Die Kinder haben sehr gut auf diese Neuerungen reagiert und die Erzieherinnen beschlossen, den Alltag neu zu gestalten. Dennoch war es uns weiterhin wichtig, unsere Stammgruppen (“Babbeltuuten” & “Klunnien”) zu erhalten und somit im Alltag Momente vorgesehen, in denen die Kinder in ihrer Stammgruppe bleiben z.B. während des Stuhlkreises und des Mittagessens.

Der Alltag mit den offenen Gruppen:

Zunächst ist zu erwähnen, dass es sich bei der offenen Arbeit um einen Prozess handelt. Somit kommt es ständig zu neuen Erkenntnissen, wodurch auch fortwährend Veränderungen stattfinden.

Aufgrund der Personalsituation sind ab 8 Uhr alle Funktionsbereiche geöffnet. Die Kinder können dann wählen in welchem Gruppenraum sie ihren Tag beginnen möchten. Somit können sie selbst bestimmen, ob und wann sie frühstücken wollen. Jedes Kind, das vor 8 Uhr in der Kita ist wird von den Erzieherinnen erinnert, frühstücken zu gehen, niemand wird gezwungen. Kinder die nach 8 Uhr kommen und

daheim schon gefrühstückt haben, müssen nicht nochmal in der Kita frühstücken. Bis 9:15 dient der eine Gruppenraum der 1. Etage als Spielraum während im anderen Gruppenraum das Frühstück serviert wird.

Gegen 9:20 Uhr versammeln sich alle Kinder und Erzieherinnen zur sogenannten **Kinderkonferenz**. Wir legen großen Wert darauf, dass der Ablauf nicht unterbrochen wird. Die Eltern sind gebeten ihre Kinder spätestens bis dahin in die Gruppe zu bringen.

Ablauf: Alle sitzen zusammen in einem Halbkreis, begrüßen sich und ein Lied wird zum Einstieg gesungen (Jahreszeitenabhängig).

Dann werden den Kindern bis zu 5 Angebote aus verschiedenen Handlungsfeldern vorgeschlagen. Hierzu hängen an der Magnetwand Fotos zu den Funktionsräumen in denen diese vielfältige Angebote stattfinden.

Die Angebote entstehen oftmals durch die Ideen der Kinder, welche aufgegriffen werden.

Regelmäßig werden Aktivitäten auch in anderen Sprachen angeboten.

Die Kinder werden aufgerufen und badgen sich dann mit ihrem Magnetfoto zur ausgewählten Aktivität. Dabei konnten wir beobachten, dass manche Kinder sich aber auch an einer Erzieherin oder einem Freund orientieren.

Offene Arbeit bedeutet für uns auch offen zu sein für die Wünsche der Kinder und so hat sich in der Praxis ergeben, dass das Kind mitentscheidet, welche Erzieherin an dem jeweiligen Vormittag welchen Bereich betreut. Es ist aber auch das Recht des Erziehers spezielle Ideen anzubieten.

Anschließend bekommt jedes Kind ein Zeichen (Strich, Punkt,...) auf die Hand gemalt. Dabei hat jede Aktivität ihre eigene Farbe oder Zeichen. So können wir erkennen, welches Kind welches Angebot machen möchte. Nun beginnen die jeweiligen Angebote wobei zu erwähnen ist, dass nicht alle Ateliers gleich lang dauern. Die Kinder werden nicht gezwungen bei den Aktivitäten mitzumachen. Manchmal kommt es vor, dass ein Kind nach einer gewissen Zeit die Lust verliert. Es kann sich dann für ein anderes Angebot entscheiden.

In der Regel laufen die Angebote 20 – 30 Minuten. Abhängig vom Interesse und der Ausdauer der Kinder kann ein Atelier aber auch mal länger dauern. Das Spiel der Kinder wird normalerweise nicht unterbrochen.

Nach Abschluss ihres Ateliers gehen wir gemeinsam mit den Kindern in den kitaeigenen Hof, wo sie Laufrad, Bobbycar, Pukky,... fahren können. Die erste Gruppe genießt die frische Luft bis ca. 11:15 Uhr und zurück in der Gruppe beginnt, je nach Befinden der Kinder, dann ihre Runde mit Filipo zu bestimmten Themen oder es werden Lieder gesungen. Um 11:45 Uhr wird mit der ersten Gruppe zu Mittag gegessen. Die zweite Gruppe beginnt ihren Sitzkreis gegen 11:45 Uhr. Auch hier kommt Filipo zu Besuch. Die zweite Gruppe nimmt ihr Mittagessen um 12:15 Uhr zu

sich. Somit ziehen wir uns in unsere Stammgruppen zurück. Nach dem Mittagessen machen die Kinder ihren Mittagsschlaf bzw. Relaxation. Alle Kinder welche regelmäßig schlafen, gehen in den Raum der Babbeltuuten und alle Kinder die entspannen, gehen in die Klunniengruppe. Durch diese Aufteilung ermöglichen wir den Kindern ihren Mittagsschlaf in Ruhe zu genießen. Die Ruhephase dauert 20 Minuten, danach werden den Kindern Tischaktivitäten und/oder Freispiel angeboten. Der Mittagsschlaf dauert in der Regel etwa 2 Stunden.

Der weitere Tagesablauf gestaltet sich wie bisher.

Aufgrund der durchweg positiven Erfahrung der letzten Jahre haben wir in den Gruppen des 1. Stocks (Babbeltuuten und Klunnien) im September 2021 die offene Zusammenarbeit nochmals ausgeweitet und intensiviert. Beide Gruppen funktionieren nun den ganzen Tag lang offen. Die Gruppenräume wurden umstrukturiert und in Funktionsbereiche unterteilt. Im Babbeltuuten-Raum stehen den Kindern nun Bereiche zu den Handlungsfeldern Bewegung, Forschung und Kreativität zur Verfügung. Ausserdem wird dieser Raum für die Mittagsruhe genutzt. Im Klunni-Raum gibt es die Funktionsbereiche Rollenspiele, Kognitive Aufgaben, Konstruktion sowie Medien. In diesem Raum werden ausserdem die Mahlzeiten eingenommen.

Die Kinder wählen morgens beim Ankommen in welchem Raum sie ihren Tag beginnen möchten. Sie bestimmen selbst, wann sie frühstücken. Kinder, die gerade zuhause gefrühstückt haben, müssen nicht unbedingt nochmals essen, wenn sie nicht möchten. Sie können auch in einem der Funktionsbereiche freispielen. Bis 9 Uhr sollen alle Kinder in der Regel in der Kita angekommen sein.

Gegen 9 Uhr 20 versammeln sich alle Kinder zur Konferenz und anschliessenden Angeboten.

Zwischen 10h00 bis 11h30 gehen alle Kinder gemeinsam raus auf das Außengelände.

Es gibt nun zwei Essenszeiten. Im ersten Service essen die Kinder, die einen längeren Mittagsschlaf (oft die jüngeren oder die früh am Morgen schon die Krippe besuchen) benötigen. Während die erste Gruppe isst, versammelt sich die zweite zum Kreis mit der Handpuppe Filipo.

Die Kinder im zweiten Service essen, während die jüngeren sich schon zur Mittagsruhe begeben. Die älteren Kinder ruhen ebenfalls nach dem Essen. Wer nicht schlafen möchte, darf nach einer Ruhezeit von ca. 20 Minuten aufstehen und freispielen oder zusammen mit den Erziehern Aktivitäten machen.

Gegen 15.15 bieten wir einen Nachmittagssnack an. Kinder, die nicht bis zum Abend in der Creche bleiben, müssen nicht unbedingt mitessen. Die Zeit können sie auch für Bilderbuchbetrachtungen oder Puzzle nutzen.

Nach dem Snack können sie wieder in den verschiedenen Funktionsecken freispielen. Bei entsprechender Witterung beenden wir den Tag auf dem Spielplatz.

Die Idee die offene Arbeit auch in den Babygruppen einzuführen gab es bereits lange vor der Pandemie und Erfahrungen dazu wurden gesammelt, jedoch auf Eis gelegt aufgrund der strikten Sicherheitsmaßnahmen. Gegen Ende der Pandemie und mit der Einstellung neuer Erzieherinnen fing dieses Konzept an sich zu konkretisieren. Dabei war es wichtig, das Konzept der offenen Arbeit für die Babygruppen altersgerecht einzuführen. Eine eins zu eins Übertragung ist nicht möglich.

Der Prozess der offenen Arbeit hat sich nach und nach konkretisiert: wir hatten morgens nicht so viele Kinder zum Frühstück, deshalb nahmen alle zusammen das Frühstück in der Gruppe „Wichtelcher“ ein. Da einige Kinder nach 9 Uhr ankamen und wir um diese Zeit noch nicht fertig mit dem Essen und dem Aufräumen waren, entschieden wir uns dazu, diese Kinder in der Gruppe „Krabbelmals“ zum Spielen zu begrüßen. Somit konnte den Bedürfnissen aller Kinder gerecht werden. Nach der Frühstückssituation wurden beide Gruppen für alle Kinder geöffnet.

Wir stellten fest, dass der Alltag fließender war, die Kinder hatten mehr Funktionsecken zur Verfügung, weil sie die beiden Räume benutzten. Wir beobachteten, dass die älteren Kinder den Raum bevorzugten, in dem die Bewegungsumgebung vorbereitet war.

Gleichzeitig zum Konzept der offenen Arbeit kam nach und nach die Idee auf, dass, um den Kindern gerecht zu werden, eine Aufteilung und Raumgestaltung an das Alter der Kinder angepasst werden könnte, da die Entwicklung des dreimonatigen alten Babys bis hin zum zweijährigen Kind enorm ist. Unsere bisher altersgemischten Babygruppen wurden ab Sommer 2022 neu aufgeteilt. Mit dem Wechsel der Kinder in die oberen Gruppe, die „Babbeltuuten“gruppe war der Zeitpunkt günstig um nach und nach alle „großen“ Kleinkinder in die „Krabbelmals“gruppe zusammenzuführen und die Kleinsten in der „Wichtelcher“gruppe zu lassen. Dies führte dazu, dass die Räumlichkeiten neu überdacht wurden und die Funktionsecken dem Alter angepasst wurden.

Die Raumgestaltung und auch die Auswahl des Materials haben einen Einfluss auf die Arbeit der Erzieher und das Spielen des Kindes. Es soll die Kinder herausfordern und anregen. Die Materialien werden täglich neu präsentiert und aufgestellt und sind für die Kinder frei zugänglich. So können Erfahrungen und Lernprozesse ausprobiert werden.

Die Kinder haben noch immer die Möglichkeit beide Gruppen punktuell zu besuchen, je nach Bedürfnis, auch wenn sie in ihrer Entwicklung noch nicht soweit sind. Jüngere Kinder sind neugierig etwas Neues zu entdecken und ihre Grenzen kennenzulernen. Wir begleiten diese Kinder, um eine sichere Umgebung zu

gewährleisten. Ältere Kinder genießen es wieder zur alten Gruppe zurückzukehren, um sich zurück zu ziehen.

Was die Mahlzeiten betrifft, versuchen wir den Bedürfnissen der jüngeren Kinder nachzukommen. Die ganz Kleinen werden auch dem Schoss der Erzieherin gefüttert und die älteren Kinder essen zu 3 zusammen jeweils auf einer Pikler-Bank während die andere spielen können. Mit dieser Überlegung wollten wir den Kindern die Möglichkeit geben selbst zu entscheiden wann sie hungrig sind und wann sie spielen wollen und die Erzieher können die Kinder bei der Mahlzeit besser begleiten.

Welche Ziele verfolgen wir mit der offenen Arbeit?

Durch die offene Arbeit werden wir den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes noch gerechter. Die Kinder sollen noch mehr Entscheidungen mittreffen können, so erleben sie, dass sie etwas bewirken können und dass sie ein wertvolles Mitglied der Gruppe sind. Dies stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder und bildet Resilienzen.

8.2.8 Qualitätsmerkmal: Gestaltung der Esssituation

Essen ist mehr als Nahrungsaufnahme, es bedeutet auch in der Einrichtung heimisch zu sein und dazuzugehören. Die gemeinsame Mahlzeit bietet den Kindern, die sich sprachlich schon gut artikulieren können, Gelegenheit, mit den anderen Kindern und der Erzieherin ins Gespräch zu kommen, etwas zu erzählen, aber auch den anderen zuzuhören. Während die Mahlzeiten im ersten Lebensjahr durch den Schlaf- und Wachrhythmus der Kinder bestimmt sind, können Mahlzeiten für Kinder im 2. und 3. sowie im 4. Lebensjahr eine wichtige Orientierungshilfe im Alltag bieten und ein Gefühl für Zeitstrukturen vermitteln. (aus „Kindergarten heute spezial: Vom Säugling zum Schulkind - Beiträge zur Entwicklungspsychologie“)

Uns ist es wichtig, dass die Kinder Freude am Essen empfinden und auch ihre Mahlzeiten in einer ruhigen, entspannten Atmosphäre einnehmen. Um dies zu garantieren, wird die Essumgebung vorbereitet. Diese Erfahrungen bilden den Grundstein für einen bewussten Umgang mit der Ernährung im späteren Leben.

Die Gestaltung der Esssituation gehört zu unseren Qualitätsmerkmalen. Folgende Punkte sind sehr wichtig für uns:

- Regelmäßigkeit der Mahlzeiten
- In einer Gruppe essen, in einer ruhigen, angenehmen Atmosphäre
- Die Erzieher benehmen sich vorbildlich
- Die direkte Unterstützung des Erziehers
- Das Achten auf Tischmanieren und Höflichkeit
- Einen kommunikativen Austausch während den Mahlzeiten
- Ein an den Bedürfnissen der Kinder angepasstes Essen
- Mit Rücksicht auf religiöse Einschränkungen
- Täglich frisch, abwechslungsreich und ausgewogen

Da die Kinder heute sehr früh mit Süßigkeiten in Kontakt kommen, legen wir Wert darauf, dass in unserer Einrichtung nicht zu viel Süßes auf den Tisch kommt und die Kinder viel Obst und Gemüse bekommen.

Mahlzeiten in den Babygruppen

Eine vorbereitete Umgebung ist besonders wichtig, um die Kinder fortwährend zu begleiten: Alles soll in der Nähe sein, alles soll überdacht sein und alle kleinen Schritte geplant.

Die Kinder entscheiden, was sie essen und wieviel sie essen. Bereits kleine Kinder können auch nonverbal signalisieren (Kopf wegrehen, Teller oder Schüssel wegschieben), dass sie nicht mehr weiter essen möchten. Diese Zeichen respektieren wir und handeln dementsprechend. Von Anfang an ist es wichtig, dass auch das Kleinkind an seiner Ernährung teilnehmen kann. Es darf alles anfassen und sehen (auch auf dem Schoss)

Bei den Mahlzeiten benötigt das Kind die direkte Unterstützung des Erziehers durch seine Begleitung. Wir bieten dem Kind einen Löffel und/oder bei den Krabbelmais auch eine Gabel an, das Kind entscheidet, ob es den Löffel zur Hand nimmt oder ob es lieber mit den Fingern isst,. Der Erzieher nimmt auch einen Löffel um mitzuhelfen bei Bedarf

So lernen sie von ihr unterschiedliche Esstechniken, die sie für später benötigen, um selbstständig zu essen.

Ab 8:30 bieten wir allen Kindern, die vor 9 Uhr in die Krippe kommen, die Möglichkeit an, zu frühstücken. Zum Frühstück gibt es Wasser oder für Kinder ab 1 Jahr Milch im Becher zu trinken, eine Schüssel mit Früchtebrei oder sie wählen, welches Obst es essen möchte. Danach servieren wir ihnen Brot mit Belag nach Wahl, Cornflakes, Haferflocken usw.

Um 11:00 essen die Kinder zu Mittag. Bereits ab 10:30 Uhr können wir die Mahlzeit anbieten, wenn ein Kind hungrig ist und / oder müde ist.

Die Babys bekommen ihren Brei und die Kleinkinder bekommen die Tagessuppe in einer Schüssel und das Hauptgericht auf einem Teller. Die Kinder bekommen einen Becher Wasser zu trinken.

Ab 14h30 bieten wir den Kindern die Möglichkeit an, einen Snack zu sich zunehmen. Das Kind bekommt einen Becher Wasser oder Milch zu trinken, seinen Früchtebrei oder Obst. Wir servieren ihnen ebenso Brot mit Belag, Cornflakes, Haferflocken.

Nach dem Essen werden den Kindern die Hände gewaschen und auch deren Mund.

Wichtelcher :

Nach Bedarf bekommen die jüngeren Babys ihre Flasche angeboten. Die Kinder bekommen ihre Flasche halbliegend im Arm der Erzieherin.

Jüngere Kinder bekommen den Brei auf dem Schoss der Erzieherin. Das Füttern auf dem Schoss ist auf Augenhöhe des Kindes, so kann Dialog und die Kooperation

zwischen dem Kind und dem Erzieher stattfinden. Beim Füttern auf dem Schoss steht die 1:1 Begleitung im Vordergrund. Dafür befindet sich im Raum ein bequemer Sessel. Ab dem Zeitpunkt, wo wir beobachten können, dass die Kleinen in der Lage sind sich zu drehen und selbst in die Sitzposition gelangen und das Kind Interesse zeigt, selber essen zu wollen, setzen wir das Kind in den Stuhl, zu seiner Sicherheit angegurtet, zum Tisch.

Wir stellen die Stühle an den Tisch und rufen die anderen Kinder, um sich setzen zu kommen. Wir haben zwei Tische und 6 Stühle bei den Wichtelchen. Eine Erzieherin begleitet jeweils 3 Kinder. Manches Kind kommt sofort zum Tisch (krabbelt, raupt, geht auf uns zu, oder streckt uns seine Arme entgegen) andere Kinder sind vielleicht weinerlich oder aber zeigen noch kein Interesse am Essen. Sie können weiterspielen, wir beobachten bis sie uns signalisieren, dass sie hungrig sind. Manchmal motivieren wir das Kind sich zu setzen and essen zu kommen. Die „gehenden“ Kinder waschen sich vorher zusammen mit der Erzieherin die Hände, die jüngeren bekommen die Hände gewaschen. Währenddessen säubert die andere Erzieherin den Tisch. Vor dem Essen bekommen die Kinder ein Lätzchen an.

Sobald das Kind fertig ist, werden ihm der Mund und auch die Hände gewaschen und es kann spielen gehen, bis es zu Bett gebracht wird. Die Erzieherin schreibt bei kleinen Kindern auf, wieviel Brei das Kind gegessen hat oder bei größeren Kindern was das Kind gegessen hat.

Die Babys bekommen ihren Brei und die Kleinkinder bekommen die Tagessuppe in einer Schüssel und das Hauptgericht auf einem Teller. Die Kinder bekommen zum Essen einen Becher Wasser. Bereits ganz kleine Kinder ab 3 Monaten bekommen bei uns Wasser aus dem Becher zu trinken, und Erklärungen dazu gibt es auf einem extra für dieses Thema ausgearbeiteten Flyer (in französischer Sprache, die deutsche Version ist in Bearbeitung).

Krabbelmais

Im Unterschied zu den Wichtelchen sind die Kinder in der Krabbelmaisgruppe alle alt genug, um das normale Menu zu essen.

In dieser Gruppe ist der Essbereich abgetrennt und direkt neben der Küche. Dort stehen 3-4 Piklerbänke bereit. In der Piklerbank muss das Kind fähig sein, sich selbständig hineinzusetzen und wieder heraus zu kommen.

Die Erzieherin begleitet gleichzeitig 3-4 Kinder während den Mahlzeiten. Die Anzahl der Kinder hängt von deren Entwicklungsstand ab und wie viel Unterstützung jedes Kind braucht. Es können bis zu 3 verschiedene Essrunden geben. Die Reihenfolge der Kinder die als erstes in die Piklerbank gehen, hängt von vielen Faktoren ab: hat das Kind bereits gefrühstückt bevor es in die Krippe gekommen ist, wie viel hat das Kind gegessen usw.

Die anderen Kinder können weiterspielen und werden nach und nach zum Essen eingeladen.

Die Erzieherin geht mit den Kindern nach der ersten Essensrunde in das Badezimmer. Dort ziehen die Kinder ihre Ärmel hoch, alleine oder mit Hilfe der Erzieherin. Danach wäscht das Kind beide Hände und trocknet diese mit einem Papiertuch ab. Dem Kind wird ein Lätzchen angezogen. Danach verlässt das Kind das Badezimmer und nimmt platz auf einer Piklerbank ein die vorher von einer anderen Erzieherin gesäubert wurde.

Steht das Kind auf, schubst sein Essen weg oder sagt der Erzieherin, dass es den Essbereich verlassen möchte, ist das Kind fertig mit seiner Mahlzeit.

Wenn während den Schulferien weniger Kinder anwesend sind, kann es vorkommen, dass wir nur in einem Raum frühstücken während Kinder im Nebenraum frei spielen können bis sie an der Reihe sind um zu frühstücken.

Offenes Frühstück im Raum der „Klunnien“

Von 7:30-9:00 Uhr haben **alle** Kinder der 1. Etage die Möglichkeit zum Frühstück. Die Erzieherin bereitet gemeinsam mit den Kindern das Frühstücksbuffet vor. Die Kinder entscheiden selbst, wann und mit wem sie essen. Kinder, die vor 8:00 Uhr in die Kita kommen, sollen frühstücken, alle, die später kommen, müssen (in Absprache mit den Eltern) nicht, wenn sie zu Hause gefrühstückt haben. Bevor das Kind frühstücken möchte, geht es eventuell zur Toilette und wäscht sich die Hände. Es sucht sich einen Sitzplatz aus, bedient sich selbst bei den Getränken (Milch, Wasser manchmal Tee oder Kakao) und entscheidet, welches Obst und wieviel es möchte. Das Kind entscheidet, ob es ein Brot, Brötchen, Joghurt, Cornflakes, Quark usw. möchte. Es wählt, welchen Belag es für ihr Brot möchte und bereitet es sich nach Möglichkeit selbst zu. Die Erzieherin begleitet das Frühstück und gibt bei Bedarf Hilfestellung.

Wenn das Kind seine Mahlzeit beendet hat, räumt es sein Gedeck ab und spült den Teller selbst. Es geht ins Bad und wäscht sich möglichst eigenständig die Hände und das Gesicht. Eventuell unterstützt die Erzieherin, gibt Hilfestellung beim Toilettengang oder wechselt die Windel.

Mittagessen in der Ersten Gruppe

Um 11:30 Uhr essen alle Gruppenmitglieder gemeinsam zu Mittag. Vorher gehen die Kinder evtl. nochmal zur Toilette oder die Windel wird gewechselt. Alle waschen die Hände.

Jeder sucht sich selbst einen Sitzplatz. Becher sowie Wasser als Getränk werden bereitgestellt. Die Erzieher bereiten die Esssituation vor, sie begleiten dies mit dem Lied „Mir decken den Desch...“.

Jedes Kind erhält ein Lätzchen

Die Erzieher bereiten die Teller vor, jedes Kind darf seinen Teller abholen. Die Kinder essen möglichst selbstständig, erhalten aber bei Bedarf Hilfestellung.

Wenn die meisten Kinder ihre Mahlzeit beendet haben, suchen sie in kleinen Gruppen das Badezimmer auf. Eine Erzieherin unterstützt sie beim Waschen sowie beim Toilettengang und wechselt die Windeln. Die Kinder ziehen für die Mittagsruhe ihren Schlafanzug an.

Mittagessen der zweiten Gruppe

Das Mittagessen nehmen alle Gruppenmitglieder gemeinsam um 12:15 Uhr ein. In kleinen Gruppen suchen die Kinder gegen 12:10 Uhr das Badezimmer auf und sollen möglichst eigenständig zur Toilette gehen und die Hände waschen. Sie werden von einer Erzieherin begleitet und gegebenenfalls unterstützt.

Jedes Kind kann seinen Sitzplatz frei wählen. Danach werden die Kinder gebeten, bei den Vorbereitungen zu helfen. Jedes Kind nimmt sich eine Serviette und einen Becher, die Kinder helfen beim Besteck eindecken usw.

Die Kinder nehmen sich selbstständig Wasser aus einem kindergerechten Krug. Nachdem der Koch die Vorspeise serviert hat, nimmt jedes Kind sich möglichst selbstständig seine Portion, wenn das Menü es zulässt. Bei heißen Speisen, wie z.B. Suppe servieren die Erzieher, sonst leiten sie an und unterstützen gegebenenfalls.

Die Speisen werden auf einem kleinen Tisch in Buffetform angerichtet. Jedes Kind passiert mit seinem Teller am Buffet und serviert sich möglichst eigenständig. Alle Gruppenmitglieder beginnen erst mit dem Essen, nachdem jeder sich bedient hat und alle gemeinsam das Lied: „Gudden Appetit...“ auf luxemburgisch und französisch gesungen haben.

Nach der Vorspeise wird gegen 12:30 Uhr der Hauptgang serviert. Auch hier haben die Kinder, wenn das Menü es erlaubt, die Möglichkeit, sich selbst am Buffet zu bedienen. Jedes Kind kann auch zwischendurch aufstehen, um sich Nachschlag zu servieren.

Wenn alle Gruppenmitglieder ihre Mahlzeit beendet haben, geht eine Erzieherin mit einem Teil der Kinder in den Waschraum, wo diese Mund und Hände waschen, die Toilette aufsuchen, ev. eine Windel bekommen und sich für die Mittagsruhe vorbereiten. Die Kinder sollen dies möglichst eigenständig erledigen, die Erzieherin hilft bei Bedarf.

Die zweite Erzieherin räumt, ev. mit Hilfe der übrigen Kinder, den Tisch ab und säubert den Gruppenraum.

Sowohl bei Vorspeise als auch bei Hauptgang werden die Kinder motiviert von allen Speisen zu probieren, werden aber nie gezwungen.

Nachmittagssnack:

Nach der Mittagsruhe nehmen die Kinder zwischen 14:30-15:30 Uhr den Nachmittagssnack ein.

8.2.9 Qualitätsmerkmal: Inklusion

„Inklusion bedeutet Einschluss. Der Einschluss aller Kinder in der Gemeinschaft meint, jedes einzelne Kind gleichberechtigt an allen Tätigkeiten teilhaben und mitgestalten zu lassen - unabhängig von seinen Fähigkeiten, von seiner ethnischen, kulturellen oder sozialen Herkunft, seinem Geschlecht oder von seinem Alter. Inklusion betrachtet den Menschen als Teil der Gesellschaft.“ („Inklusion in Krippe und Kita“)

Die inklusive Arbeit stellt ein wichtiges Qualitätsmerkmal der Arbeit in unserer Einrichtung dar.

Wir als Personal identifizieren uns alle mit der inklusiven Pädagogik, weil es uns ein wichtiges Anliegen ist, dass die Kinder, die wir betreuen dürfen, sich bei uns wohlfühlen, eine schöne Zeit verbringen und positive Momente erleben. Wir wollen ihnen viele Möglichkeiten bieten, in denen sie Resilienzen für ihr späteres Leben bilden können.

Leistungen des luxemburgischen Staates wie „chèque service“ und zusätzliche Personalstunden sind an die inklusive Arbeit gekoppelt.

Die Inklusion ist eines der vier übergreifenden Bildungsprinzipien im nationalen Bildungsrahmenplan der non-formalen Bildung neben Individualisierung und Differenzierung, Diversität und Mehrsprachigkeit.

Im Bildungsrahmenplan ist folgendes verankert:

„Inklusion geht von der Annahme aus, dass alle Menschen mit ihren Unterschieden, besonderen Bedürfnissen und Begabungen der „Normalität“ entsprechen. Inklusives Denken basiert auf der Wahrnehmung und Wertschätzung von Verschiedenartigkeit bei Kindern und Jugendlichen.“

Eine inklusive Pädagogik schafft Lernumgebungen, die den individuellen Lernansprüchen und -dispositionen aller gerecht wird und jedem einzelnen Kind bzw. Jugendlichen die Entfaltung seiner Potentiale ermöglicht. Dies bedeutet, durch die Gestaltung von Lernarrangements und pädagogischen Angeboten auf die Unterschiedlichkeit der Kinder und Jugendlichen zu reagieren und alle herauszufordern, sich mit ihren individuellen Erfahrungen und Kompetenzen einzubringen. (Nationaler Bildungsrahmenplan der non-formalen Bildung / Fortbildung Referent Inklusion 2017 Service Inclusivo)

Drei große Prinzipien der Inklusion:

„**ACCÈS**“/**ZUGANG**: Unsere Struktur öffnet sich gegenüber Verschiedenartigkeit und Vielfalt, wir identifizieren uns mit diesem Ansatz und vermitteln ihn auch klar erkennbar nach außen, wir nehmen alle Kinder in die Gemeinschaft auf. Wir schaffen die Bedingungen hierzu.

PARTIZIPATION: Die Teilnahme aller Kinder wird durch die angewandten Methoden und Praktiken ermöglicht. Wir arbeiten mit Methoden, die es ermöglichen,

Herangehensweisen so auf die Bedürfnisse jedes einzelnen abzustimmen, dass jedes Kind teilhaben und wachsen kann.

UNTERSTÜTZUNG: Durch den SEA-inklusiv (*Lignes directrices de la mise en oeuvre de l'inclusion dans les services d'éducation et d'accueil pour enfants conventionnés*) wird sichergestellt, dass sowohl Kinder und Eltern, als auch pädagogisches Personal die nötige Unterstützung zur Ausarbeitung und Realisation der Individuellen Projekte der Kinder bekommen (Fortbildung Referent Inklusion 2017 Service Inclusio)

Pädagogische Referentin für Inklusion:

Unsere pädagogische Referentin für Inklusion, Karin Lahr-Neises (Educatrice diplômée, Vollzeitstelle) arbeitet schon seit Eröffnung der Einrichtung im Jahr 2002 in unserem Haus, fast durchgehend in der Gruppe „Klunnien“ mit den ältesten Kindern unserer Einrichtung.

Sie hat ihre Zusatzausbildung zum „Référent pédagogique d'inclusion“ von Oktober 2017 bis Februar 2018 beim Service Inclusio in Bettange/Mess absolviert.

Unterstützt wird sie im Alltag von zwei Kolleginnen, die für die SEA-Stunden eingestellt sind. Eine Kollegin arbeitet im Erdgeschoss im Team der Babygruppen und eine in der 1. Etage, jeweils gruppenübergreifend.

Im März 2023 beginnt Véronique Neves da Silva die Ausbildung zur pädagogischen Referentin der Inklusion. Sie arbeitet seit 2021 in den sogenannten Babygruppen. Somit ist ein pädagogischer Austausch zwischen den Erzieherinnen auf beiden Stockwerken und für beide Altersgruppen gewährleistet.

Inklusion in der Praxis

In den Babygruppen ist die Eingewöhnung ein wichtiger Bestandteil der inklusiven Arbeit. Für das Wohlfühlen der Kinder ist ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Erzieher und Eltern die wichtige Basis. In der Eingewöhnungsphase lernen Eltern und Erzieher sich kennen und bauen eine Beziehung zueinander auf, wichtige Informationen über das Kind und die Familie wie Kultur, Sprache, Rituale etc. werden ausgetauscht. Siehe: Qualitätsmerkmal Eingewöhnung

Sprache schafft für das Kind Sicherheit. Deshalb versuchen die Erzieher, wenn das Kind auffordert und die Erzieher dazu fähig sind, mit dem Kind in seiner Muttersprache zu kommunizieren, oder eine Möglichkeit zu finden, dieses Bedürfnis zu befriedigen. Oft kann eine Kollegin aushelfen. Auch bei der Kommunikation mit Eltern und dem Austausch wichtiger Informationen greifen die Erzieher darauf zurück oder sie kommunizieren mit Piktogrammen und Übersetzungen.

Da die Babys in diesem Alter noch nicht verbal kommunizieren können, müssen die Erzieher viel beobachten, um Bedürfnisse zu erkennen und individuell zu stillen.

Die Erzieher der Babygruppen arbeiten seit Mitte des Jahres 2022 zusammen. Sie sehen beide Gruppenräume als ein ganzes, jedoch sind die Räume der Entwicklung

der Kinder angepasst. Kinder haben in unserer Einrichtung die Möglichkeit, sich mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinanderzusetzen, selbstbestimmt, partizipativ und verantwortungsvoll. Unsere Aufgabe ist es die Kinder bei diesen Prozessen zu begleiten und zu beobachten. Unser Ziel ist, dass jedes Kind Mitglied der Gruppe ist, dass es mit seinen Besonderheiten respektiert und geschätzt wird.

Die älteren Kinder der Gruppe benötigen Begleitung beim Entdecken des „eigenen Ichs“ und ihrer Umwelt. Sie brauchen Angebote und Aktivitäten z.B. zur motorischen und sprachlichen Entwicklung.

Inklusion bedeutet in der Arbeit der Babygruppen auch, eine dritte Person entlastet oder bietet spezielle Angebote für einen Teil der Gruppe oder gruppenübergreifend für eine Altersgruppe an. Inklusion kann aber genauso sein, dass z.B. ein Säugling individuelle Zuwendung erhält, indem ein Erzieher ihm auf dem Schoß seine Mahlzeit verabreicht und dem Säugling dabei seine Zeit lässt, die es braucht.

Der einzelne und unterschiedliche Entwicklungsstand jedes Kindes wird respektiert. Es wird als Individuum gesehen, das sich in seinem eigenen Rhythmus entwickeln darf. Der Zeitpunkt zur Transition von der Säuglingsgruppe in die Kleinkindgruppe hängt deshalb nicht nur vom Alter sondern auch vom allgemeinen Entwicklungsstand des Kindes ab.

Sowohl Kinder als auch Personal können nach Bedürfnis und Wunsch zwischen den Gruppen wechseln. So erfolgt ein Wechsel in die nächste Gruppe und die Umgewöhnung langsam und gut vorbereitet. Die Ausstattung der Räume und zur Verfügung stehende Materialien sind dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder angepasst.

Die Beobachtungsdokumentation erfolgt, wie im ganzen Haus, mittels der Grenzsteine. Die Eltern werden kontaktiert, wenn sich bei uns Auffälligkeiten zeigen: siehe Qualitätsmerkmal GRENZSTEINE DER ENTWICKLUNG

Die beiden Gruppen (1,5-3 und 2-4 Jahre) in der ersten Etage arbeiten seit Sommer 2018 nach dem Ansatz der offenen Arbeit: siehe Qualitätsmerkmal offene Arbeit

Dies macht „Inklusion“ natürlich viel einfacher umsetzbar als in der Stammgruppe mit fixer Kinderzahl, in der die Erzieherin alle Aufgaben des Alltags sowie Aktivitäten realisieren muss.

In der offenen Arbeit haben wir die Möglichkeit, Angebote so auszuwählen, dass sie einzelne Kinder in ihrer Entwicklung weiterbringen. Die jeweilige Erzieherin kann sich z.B. an einem Vormittag nur auf das Kind oder die Kleingruppe konzentrieren und auf die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Teilnehmer einer Aktivität gezielt eingehen. Die Kindergruppe kann je nach Angebot auch mal ganz klein sein, oder ein Kind kann individuelle Zeit mit der Erzieherin haben. Beispiele für solche Kleingruppenaktivitäten können ein Memory oder ein Bilderbuch/Bildkarten zur Verbesserung der Sprache oder Bewegungsangebote zur Verbesserung der Motorik sein. Es besteht durch die

offene Arbeit die Möglichkeit, Rahmenbedingungen wie Räumlichkeiten oder Dauer des Angebotes individuell auf die Bedürfnisse der Teilnehmer auszurichten.

In der offenen Arbeit ergeben sich viele Möglichkeiten, die Kinder zu beobachten und zu erleben, da die Erzieher aktiv an den Angeboten teilnehmen (z.B. zusammen mit den Kindern Lego bauen und nicht nur zusehen), die Beobachtung erfolgt oft aus einem anderen Blickwinkel. Ressourcen und Verhaltensoriginalitäten der Teilnehmer werden leichter erkannt, aber auch Rahmenbedingungen können optimiert werden.

Durch die gute Teamzusammenarbeit und den damit verbundenen Austausch der offen arbeitenden Kolleginnen entstehen viele neue Inputs, Überlegungen, welche Bedürfnisse die einzelnen Gruppenmitglieder haben und was getan werden kann, um diesen gerecht zu werden. Beobachtungen werden im pädagogischen Team besprochen und verschiedene Ideen werden umgesetzt.

Auch jede Erzieherin kann sich individuell verwirklichen und ihre persönlichen Stärken und Ressourcen in der alltäglichen Arbeit miteinbringen.

Die beiden Gruppen der ersten Etage arbeiten sehr viel visuell. So „badgt“ sich z.B. jeder Teilnehmer in der Kinderkonferenz mit seinem Foto zu dem gewählten Angebot, welches auch durch ein Foto visualisiert wird. Auch immer wiederkehrende Tagesabläufe wie anziehen, Hände waschen etc. sind mit Fotos dargestellt. Auf den Schränken kleben Piktogramme oder Fotos, die über den Inhalt informieren. Dies unterstützt die Kinder, die sich gerade im Spracherwerb befinden und auch manche Eltern, vor allem dann, wenn luxemburgisch nicht die Muttersprache ist. Ausflüge und Alltagsgeschehen werden mit Fotos dokumentiert, so werden immer wiederkehrende Sprachanlässe geschaffen, auch zwischen Eltern und ihren Kindern.

Durch die Offene Arbeit ergeben sich auch mehr Gelegenheiten, auf individuelle Grundbedürfnisse einzelner einzugehen, wie z.B. beim offenen Frühstück, beim Mittagsbuffet etc.

Bei manchen Kindern, die besondere Verhaltensoriginalitäten zeigen, beobachten die Erzieher noch intensiver als gewöhnlich und erstellen einen **PI** mit konkreten Zielen und Methoden für dieses Gruppenmitglied.

Gegebenenfalls erfolgt auch eine Zusammenarbeit mit den Fachkräften von INCLUSO, die bei der täglichen Arbeit unterstützen und neue Impulse geben in Fällen, wo ein Rat gesucht wird, wie einem Kind anders begegnet werden kann, um ihm gerecht zu werden.

8.2.10 Qualitätsmerkmal: Füße messen

Im Laufe unserer Arbeit, ist uns immer wieder aufgefallen, dass Hausschuhe sowie Schuhe der Kinder unbemerkt zu klein werden. Die Qualität des Schuhwerks ist bei manchen Kindern nach unserer Auffassung unzureichend.

Teilweise haben wir Mühe mit Schuhen, in die die Kinder nicht hineinpassen oder die sie alleine nicht anziehen können. Wir bemerkten, dass die kleinen Zehen und Nägel bei manchen Kindern bereits gekrümmt aussahen oder die Kinder teilweise merkwürdig in ihren Schuhen gelaufen sind.

Dazu kommt, dass sich keiner in der Verantwortung gefühlt hat, die Hausschuhe zu kontrollieren. Die Eltern haben morgens keine Zeit dafür und wir Erzieher dachten, den Eltern fällt das schon auf.

Deswegen haben wir uns als Ziel gesetzt, etwas daran zu ändern.

Wir haben im Internet nach einem Fußmessgerät gesucht und sind auf das „Plus 12“ gestoßen. Dies und das dazugehörige Buch, mit Studien und Erklärungen, haben wir sofort bestellt und nach einigen Tagen des Abwartens, konnten wir das Gerät testen. Wir haben die Füße der Kinder sofort gemessen und herausgefunden, dass fast alle Hausschuhe zu klein waren.

Daraufhin haben wir im Jahre 2018 einen Podologen (Marc Thiefels) zu uns in die Kita eingeladen. Dieser hat uns wertvolle Tipps gegeben:

- Es ist wichtig, dass das Schuhwerk an der Ferse einen stabilen Halt hat
- Die Sohle sollte sich aber im 1. Drittel leicht biegen lassen
- Das Material soll atmungsaktiv sein
- Man muss immer beide Füße messen, da sie unterschiedlich lang sein können.
- Vor dem Messen sollte das Kind einige Zeit barfuß laufen, damit der Fuß sich entspannen kann und es nicht zu falschen Messergebnissen kommt.
- Der Schuh muss ausreichend Platz bieten, weil der Fuß bei der Gehbewegung länger wird

Der Podologe hat uns auch noch darauf aufmerksam gemacht, weshalb passende Schuhe so wichtig sind. Kinder spüren nicht, wenn die Schuhe zu klein sind, sie ziehen einfach ihre Zehen ein. Die Zehennägel können bei zu kleinen Schuhen einwachsen und erst viel später klagen Kinder über Schmerzen im Knie oder möchten nicht mehr laufen. Nicht passende Schuhe können auch zu Rückenschäden führen.

Wir haben sofort reagiert und einen Flyer (zur Zeit in drei Sprachen) ausgearbeitet und den Eltern ausgehändigt, um sie für dieses Thema zu sensibilisieren.

Anfang 2019 standen wir in Kontakt mit Herrn Wieland Kinz vom Forschungsteam Kinderfüße-Kinderschuhe plus12 aus Bregenz (Österreich). Wir hatten das Forschungsteam eingeladen, um den Kindern die Füße zu messen sowie einen Vortrag in der Gemeinde zu halten. Das für Anfang 2020 vorgesehene Projekt zusammen mit der „Maison Relais“ in Schouweiler konnte durch die Pandemie leider nicht stattfinden. Wir hoffen, dass wir neu durchstarten und das Vorhaben doch noch

durchziehen können. Wir werden im Jahre 2023 einen neuen Anlauf starten und das Projekt neu einreichen.

Wir bieten nun regelmäßig Angebote an, zum Thema gesunde Füße und messen dabei auch monatlich das Schuhwerk der Kinder. Auf Anfrage können die Eltern das Schuhmessgerät ausleihen. 2023 werden wir eine Aktionswoche zu diesem Thema starten.

8.3 Logbuch und weitere Dokumentation pädagogischer Qualität

Des Weiteren stellt uns das Ministerium ein Hilfsinstrument zur Dokumentation und Evaluation von Bildungsprozessen und Qualitätsstandards zur Verfügung. Das Logbuch nimmt die konzeptionelle Ausrichtung auf und schildert die konkreten Abläufe und Realisierungen.

Bis jetzt hatte jede Gruppe ihr (Log-) Buch, in welchem wichtige Informationen und Ereignisse festgehalten wurden. In den Babygruppen wurden zudem Details aus dem Alltag zu den Grundbedürfnissen aufgeschrieben. So war sichergestellt, dass wenn auch die Hauptzieherinnen der Gruppe nicht anwesend sind, alle wichtigen Details an die Eltern weitergegeben werden konnten. Jederzeit können mit diesem Buch zurückliegende Ereignisse nachgeschlagen werden.

Das Logbuch ist eine Weiterführung seit 2018. Der alltäglichen Auflistungen für die Eltern und zudem ein Instrument zur Darstellung des pädagogischen Geschehens. In der Klunnien und Babbeltuuten Gruppe wurde eine Erzieherin auserwählt, diese schreibt regelmäßig Aktivitätsabläufe in das Logbuch. In den Babygruppen schreiben die Erzieherinnen der jeweiligen Gruppen regelmäßig Aktivitätsabläufe in das Logbuch.

Die Sicherung und Verbesserung der pädagogischen Qualität wird darüber hinaus durch externe Partner gewährleistet: den Agent Regional, der für unser Haus zuständig ist und unser Supervisor.

8.4 Fortbildungen

In der Zusammenarbeit mit dem Ministerium wurden über die Konvention schon immer die Details der Fortbildungen festgelegt. Wir begrüßen die Weiterentwicklung in diesem Gebiet und den Fakt, dass jedem Erzieher Weiterbildungsstunden verpflichtend zur Verfügung stehen. Denn Fortbildung dient auch immer dazu, die pädagogische Praxis und persönliche Einstellungen zu hinterfragen und weiterzubringen.

Die Leitung gibt den Erziehern freie Hand bei der Auswahl der Weiterbildungen, jedoch muss letztere im Vorfeld genehmigt werden. Die Leitung überprüft ob die vorgegebenen Stunden eingehalten werden und dass sich jeder zu allen Handlungsfeldern weiterbildet. Wird ein Thema als relevant für alle Erzieher

betrachtet, ergibt sich die Möglichkeit, einen Experten für eine interne Weiterbildung einzuladen. Des Weiteren bleibt der Direktion die Freiheit vorbehalten, jemanden eine Fortbildung zu empfehlen oder gegebenenfalls jemanden zu verpflichten, an einer Fortbildung teilzunehmen, deren Thema für unsere Krippe wichtig ist. Alle Berichte und Dokumente der Fortbildungen wurden immer in unserem Ordner zur Einsicht für alle bereitgestellt und in unserem Journal de Bord aufgelistet.

8.5 Reflexion und Supervision

Zeigt sich der Bedarf an zusätzlichen Versammlungen im Team oder mit den Eltern, werden solche auf Anfrage organisiert.

Mitarbeitergespräche sind willkommen und werden in regelmäßigen Abständen organisiert, da für uns das (Wohl-)Befinden der Erzieher als Basis für gute Arbeit und konstruktive Zusammenarbeit gilt.

Zusammen mit unserem Agenten regional können wir kontinuierlich, mittels unseres Logbuchs und durch Gespräche, überprüfen ob die pädagogische Praxis in Bezug auf das Konzept übereinstimmt. Somit stellen wir auch sicher, dass das aktuelle Konzept fortwährend weiterentwickelt und diese Verbesserungen schriftlich festgehalten werden.

Die Aktivitäten zum Thema Mehrsprachigkeit werden regelmäßig im Logbuch dokumentiert. Des Weiteren benutzen die Erzieherinnen das Portfolio der Kinder um die Entwicklung des Kindes zum Thema Sprache(n) festzuhalten.

Die Erzieher werden in Team- und Gruppenversammlungen zusammen mit dem Referenten vierteljährig über die Aktivitäten reflektieren und zusammen entscheiden, was beibehalten wird und welche Aktivitäten geändert oder verbessert werden.

Die Referentinnen haben sich zur Aufgabe gemacht, für die Gruppen interessante Aktivitäten, Bücher etc. ausfindig zu machen und die Materialien bzw. Bücher zu kaufen. Sie stehen den Gruppen darüber hinaus jederzeit zur Verfügung, wenn Fragen auftauchen oder eine spezielle (gruppenübergreifende) Aktivität ausgearbeitet werden soll.

Seit 2018 arbeiten die Babygruppen inklusiv. Es stehen zusätzliche Personalstunden zur Verfügung, die dazu genutzt werden, auf die individuellen Bedürfnisse der Gruppe, einzelner Kinder sowie der Erzieher einzugehen und diese zu unterstützen. Dabei bedeutet Inklusion nicht, eine Person arbeitet inklusiv, sondern alle Erzieher unterstützen sich dabei, tauschen sich aus und haben die Möglichkeit, persönliche Stärken in der täglichen Arbeit miteinzubringen. Sie bietet den einzelnen Erzieherinnen mehr Möglichkeiten und mehr Zeit um individuell auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder einzugehen und ihnen gerecht zu werden. Des Weiteren ist durch die zusätzlichen Stunden eine Unterstützung bei der Eingewöhnung neuer Kinder möglich. Somit können sich die Erzieherinnen mehr Zeit für jedes einzelne Kind nehmen und

die Eingewöhnung zum Wohlbefinden des Kindes gestalten. Des Weiteren bietet die Inklusive Arbeit die Möglichkeit, individuell angepasste Aktivitäten anzubieten. Auch größere Aktivitäten können besser durch diese zusätzliche Hilfe geplant und durchgeführt werden.

Eine Kollegin im Haus hat die Fortbildung zum Referenten für Inklusion absolviert. Ihre Aufgabe ist unter anderem das Sensibilisieren der Arbeitskollegen für das inklusive Denken. Dabei unterstützt sie die Erzieherinnen beim Reflektieren der eigenen Sichtweisen und regt an, diese immer wieder zu überdenken. Sie gibt neue Impulse und ermöglicht den Austausch von Beobachtungen der Kinder, da sie eine objektivere Sicht auf die Kinder hat.

Darauf aufbauend sehen wir die Arbeit mit dem Supervisor als Überprüfung und Reflexion unserer Haltung gegenüber dem Kind, seinen Eltern und dem Team.

8.6 Adaptierung des Konzepts

Es ist uns bewusst, dass sich die Arbeit einer pädagogischen Einrichtung immer weiter entwickeln soll und muss. Wir stellen uns mit Leidenschaft dieser Herausforderung, uns immer wieder mit der gewünschten pädagogischen Denk- und Handlungsweise auseinanderzusetzen und unser Handeln zu reflektieren. Die vom Ministerium ausgearbeiteten Leitlinien bieten uns dazu den nötigen Rahmen. Es freut uns, dass es einen nationalen Rahmenplan gibt und wir entnehmen aus diesen Leitlinien nicht nur eine Motivation sich neuen Horizonten zu öffnen, sondern auch teilweise eine Bestätigung unserer Arbeit und auch eine Unterstützung in unseren Bemühungen den Kindern gerecht zu werden.

Wichtige Themenschwerpunkte, mit denen wir als Team uns in den nächsten Monaten auseinandersetzen möchten, sind „Das Bild vom Kind“ und somit unsere Haltung als Pädagogen in der täglichen Praxis sowie „Der liebevolle Blick auf das Kind“. Eine Fortbildung des Gesamtteams Anfang 2020 mit dem Thema: „Das Kind im richtigen Rahmen sehen“ bietet uns dazu erste Ansätze.

Des Weiteren möchten wir im Team ausarbeiten, welche eigene Haltung wir dem Kind gegenüber haben und welche Denkmuster wir anwenden. Besonderen Fokus wollen wir dabei auf unsere Kommunikation mit anderen legen, da hier diese Denkmuster unbewusst zur Anwendung kommen und einen Indikator sein können, wo wir ungefiltert Aussagen aus unserem familiären und kulturellen Umfeld übernommen haben.

Ein anderes wichtiges Thema, welches vom Erzieher immer bewusster wahrgenommen wird sind die Mikrotransitionen im Alltag, welche nicht von allen Kindern bewältigt werden und sie oft mit Frust auf solche Veränderungen im Tagesablauf reagieren. Hierzu möchten wir uns weiterbilden, um die Kinder in diesen Situationen zu begleiten.

Wir werden zusammen reflektieren und festlegen, wann wir im Alltag welche Sprachen sprechen, um dort eine gemeinsame, für alle Kinder, Familien und Pädagogen tragbare Richtlinie zu haben. Da im Moment eine Erzieherin die Fortbildung zur Referentin der Mehrsprachigkeit absolviert sind wir sicher dass sie vielversprechende Ansätze mitbringen wird.

Auch haben wir im Laufe der Aktualisierung des Konzepts bemerkt, dass das Thema der geschlechtsneutralen Pädagogik nicht tiefgreifend behandelt wurde. Wir haben uns vorgenommen dementsprechende Fortbildungen zu besuchen und in gemeinsamen Teamsitzungen das Thema zu diskutieren und anschließend unsere pädagogische Haltung und unser Handeln zu verschriftlichen.

Es versteht sich von selbst, dass wir unser Konzept als etwas Lebendiges sehen, etwas das sich auch in den nächsten Jahren ändert, mit den Aufgaben, die gestellt werden. Wir bauen auf unsere Ressourcen auf, so wie wir dies auch beim Kinde tun. Wir sind offen für kreative Lösungen und freuen uns weiterhin uns mit den wichtigen Themen der Handlungsfelder auseinanderzusetzen und in einer weiteren Fassung noch intensiver auf die Art und Weise einzugehen, die uns am Herzen liegt, wenn wir Kinder begleiten: respektvoll und kreativ, mit Humor und Gelassenheit.

QUELENNACHWEISE

1. Bostemann Antje (Hrsg): Das Portfolio-Konzept für Kita und Kindergarten, Verlag an der Ruhr 2007
2. Bostemann Antje (Hrsg): So gelingen Portfolios in der Krippe, Verlag an der Ruhr 2007
3. Groschwald Anne, Rosenkötter Henning: Inklusion in Krippe und Kita, ein Leitfaden für die Praxis, Herder-Verlag 2015
4. Hoehl Mechthild: Frühkindliche Essstörung in der Pflegeberatung
5. Laewen Hans-Joachim: Grenzsteine der Entwicklung – Ein Frühwarnsystem für Risikolagen, infas e.V.
6. Kindergarten heute spezial: Vom Säugling zum Schulkind – Beiträge zur Entwicklungspsychologie
7. Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter, Charlotte Bühler Institut, April 2013
8. Die Qualitätssicherung in den Strukturen der Kindertagesbetreuung und der Jugendarbeit, snj.enfance-jeunesse.lu
9. Konzept vun der méisproocheger Erzéiung:
www.enfancejeunesse.lu/fr/education-plurilingue
10. Referenzkader: www.enfancejeunesse.lu/fr/pratique-educative
11. Die Ernährung des Babys (0-12 Monate), Gesundheitsministerium in Zusammenarbeit der lique médico-sociale, 2013

ANHANG 1



**Service d'éducation et d'accueil –
Agrément gouvernemental N° SEAJ20190432**

kannernascht@dippach.lu

Tel 26 37 42 01

Fax 26 37 42 01 26

GSM : 621 28 23 70

REGLEMENT DE COLLABORATION POUR LES PARENTS

N°10 du 18 octobre 2018

1. ADMISSION

1.1 La crèche « KANNERNASCHT DIPPECH-GARNECH » est un service d'accueil et d'éducation (SEA) plurilingue et inclusive qui est conventionnée par le Ministère de l'Education, de l'Enfance et de la Jeunesse sous le Numéro SEAJ20190432 et gérée par l'**association sans but lucratif 'Kannernascht Dippech-Garnech'**, créée le 31 octobre 2001.

1.2 Le « Kannernascht Dippech-Garnech » dispose de 42 places (degré d'occupation : 100%) et est en mesure d'accueillir

- **9** enfants de 2 mois à 2 ans au groupe **KRABELMEIS**
- **9** enfants de 2 mois à 2 ans au groupe **WICHELCHER**
- **12** enfants de 18 mois à 4 ans au groupe **BABELTUUTEN**,
- **12** enfants de 2 à 4 ans au **groupe KLUNNIEN**

1.3 D'une manière générale l'inscription peut se faire pour des journées à plein-temps et/ou à mi-temps. Pour les parents travaillant des tournées et occupant une place à plein-temps il y a possibilité d'inscription variable par mois. Cette fiche est à remettre au plus tard 2 semaines avant le début du mois en question.

1.4 En ce qui concerne l'admission, priorité sera donnée tout d'abord aux enfants se trouvant dans une situation de nécessité sociale, éducative et/ou financière et ensuite aux enfants inscrits à plein temps. Les enfants des communes de Dippach et de Garnich ainsi que les frères et sœurs des enfants déjà inscrits sont prioritairement admis à la crèche.

1.5 Pour chaque enfant nouvellement admis on prévoit une **période d'adaptation** d'au moins **deux semaines**. Pendant cette période une personne de confiance doit être à la disposition de l'enfant à la crèche. La durée de la période d'adaptation variant en fonction de l'âge et des habitudes de l'enfant est fixée par les responsables du groupe et les parents dans une réunion qui précède la phase d'adaptation. Le cas échéant, si les besoins de l'enfant l'exigent, les responsables de services spécialisés participent également à la réunion. La phase d'adaptation peut être prolongée, si cela est jugé nécessaire. Pour les changements de groupe une phase d'adaptation est réglée de façon interne : dans ce cas c'est l'éducatrice qui accompagne l'enfant dans son nouveau groupe.

2. SORTIE

2.1 Les parents qui ont l'intention de retirer leur enfant de la crèche en avisent la chargée de direction **un mois à l'avance** par lettre recommandée ou remis en mains propres à la direction. A défaut d'une résiliation écrite la participation reste due pour le mois qui suit.

2.2 Il incombe aux parents de bien préparer leur enfant à son départ de la crèche. Lors de sortie pour raison de scolarisation les éducatrices aident à préparer l'enfant à cette transition importante.

3. FONCTIONNEMENT

3.1 La crèche est ouverte tous les jours ouvrables du lundi au vendredi, de 7.00 heures à 19.00 heures. On demande aux parents de respecter rigoureusement cet horaire.

3.2 Les heures d'arrivée et de départ de chaque enfant sont fixées dans le contrat d'accueil dans le respect de l'horaire de travail des parents. Les parents doivent respecter l'horaire fixé dans le contrat. Si la **situation des parents change** (p.ex. horaire de travail, congé de maternité, congé parental, chômage, ...) **ils sont obligés d'en informer la chargée de direction qui rédigera un avenant au contrat**. A cet effet ils remettent une copie de la CNS (en cas de dispense ou de congé maternité) ou de la Caisse pour l'avenir des enfants (en cas de congé parental) à la direction ou autre document valable. Chaque jour où l'un des parents est libre, l'enfant doit être repris au plus tard à 16.30 heures !

3.2 En principe la crèche reste fermée aux jours fériés légaux et aux jours fériés locaux. Le tableau avec les dates exactes des jours chômés est communiqué aux parents en temps utile.

3.3 L'accueil a lieu suivant l'horaire ci-dessous et se fera pour les groupes bébés de 7 à 8.30 heures et de 9.00-9.30 heures au plus tard. Pour ne pas déranger le moment de collation et pour garantir un bon accueil, celui-ci se fera en dehors des périodes réservées aux repas. Dans les groupes au premier étage l'accueil se fera de 7.00-9.30 heures. Entre 8.00 et 9.00 heures les enfants choisissent eux-mêmes le moment de collation.

Heures d'accueil	plein-temps/mi-temps	mi-temps après-midi (+ repas)	mi-temps après-midi (sans repas)
KRABELMEIS/ WICHELCHER 2 mois- 4 ans	7.00 – 8.30 toléré : 9.00-9.30 (au plus tard)	Cas exceptionnel	13.30 – 14.15
BABELTUUTEN 18 mois-4 ans	7.00 – 9.30	11.00	Cas exceptionnel

KLUNNIEN 2-4 ans	7.00 – 9.30	*11.30 ou *12.00	*12.30-13.00
---------------------	-------------	------------------	--------------

3.4 Afin de faciliter l'accueil des enfants et pour des raisons de sécurité, les parents mettent leur enfant en tenue d'intérieur (mettre les pantoufles ; enlever le manteau ; ...), l'accompagnent jusqu'à l'entrée de la salle de son groupe et le confie à l'agent éducatif en l'informant sur les points importants. Il est recommandé aux parents de ne pas entrer dans la salle afin de faciliter l'intégration rapide de l'enfant et de ne pas déranger la dynamique de groupe.

3.5 En ce qui concerne la reprise, les parents attendent à l'entrée du groupe jusqu'à ce que l'agent éducatif leur confie l'enfant et leur fasse un rapport sur la journée. Les parents voudront bien considérer que tout retard sera source de déception pour leur enfant et causera des inconvénients à la personne chargée de la garde.

Heures de reprise	plein-temps	mi-temps matin (+ repas)	mi-temps après-midi (+ repas)	mi-temps matin (sans repas)	mi-temps après-midi (sans repas)
KRABELMEIS/ WICHELCHER 2 mois- 4 ans	*15.00 - 19.00	11.30-12.00 13.45-14.15	15.00– 19.00	Pas possible	15.45 – 19.00
BABELTUUTEN 18 mois-4 ans	*15.00 –19.00	12.30-13.00	*15.00 – 19.00	*11.15	*15.00 – 19.00
KLUNNIEN 2-4 ans	*15.00 –19.00	12.45 – 13.30	*15.00 – 19.00	*12.00	*15.00 – 19.00

*L'échange d'informations sera plus court pendant la situation de collation, du fait que les éducatrices surveillent les enfants.

Seuls les parents, tuteurs ou autres personnes désignées par eux (voir formulaire « autorisation de reprise des enfants ») ont le droit de reprendre l'enfant.

Lorsqu'une autre personne vient chercher l'enfant, le personnel éducatif doit en être préalablement informé par les parents ou le tuteur (voir formulaire « autorisation de reprise des enfants »). L'agent éducatif se réserve le droit d'exiger la présentation d'une carte d'identité. En cas de doute, le personnel éducatif peut retenir l'enfant à la crèche.

3.6 Absences: Les parents avertissent le personnel de l'absence de leur enfant

- avant 8.30 heures (pour les groupes bébés)
- et avant 9.00 heures (pour les autres groupes)

faute de quoi la journée de l'absence sera prise en compte à titre d'absence non excusée. Des absences non excusées répétées peuvent entraîner l'exclusion de l'enfant de la crèche.

3.7 Congés : D'une manière générale, les parents doivent signaler leurs périodes de congé au moins un mois à l'avance. Les congés pris pendant les mois de juillet, août et septembre sont **obligatoirement à signaler aussitôt que possible et au plus tard avant le 1er juin**. Cette réglementation permet à la direction de la crèche de répondre efficacement aux besoins de la maison du point de vue effectif du personnel, prévisions pour la cuisine ou nouvelles admissions.

Une demande d'annulation de congé doit, pour les raisons énumérées ci-avant, être dûment motivée et adressée à la chargée de direction pour approbation.

Pour assurer à leur enfant une période de repos adéquat, on demande aux parents de prendre ensemble avec leur enfant un congé annuel **d'au moins vingt jours ouvrables dont une période de deux semaines d'affilée !**

3.8 En signant le Règlement de collaboration de la crèche, les parents donnent explicitement leur accord pour que leur enfant puisse participer à toutes les activités proposées aussi bien à l'intérieur qu'à l'extérieur de l'établissement (jeux, sorties à pied, voyages en minibus ou bus)

3.9 La crèche Kannernascht Dippech-Garnech s'engage à faire découvrir aux enfants un maximum de saveurs et de goûts à travers des repas équilibrés et de produits régionaux. Les enfants prennent le petit déjeuner et le repas du soir à la maison.

Une collation est servie le matin à

- 8.30 heures (groupes bébés) et
- 8.15- 9.00 heures (autres groupes), ceci dans le cadre d'un buffet où les enfants peuvent déterminer le moment de collation

Aucune collation n'est servie aux enfants arrivés après 9.00 heures !

Et une autre l'après-midi vers

- 15.00 heures (groupes bébés)
- 15.15 heures (autres groupes)

Un repas chaud est servi aux enfants à midi. Dans les groupes Krabbelmais et Wichtelcher ce repas commence à 10.45 heures, chez les Babbeltuuten à 11.30 heures et chez les Klunnien à 12.00 heures. Le repas se compose d'une entrée (soupe ou salade) et d'un menu principal, tenant compte des recommandations du Ministère de la Santé.

Le cuisinier peut préparer des repas respectant les pratiques religieuses de l'enfant ou tenant compte d'éventuelles allergies (PAI du médecin requis). Il est exclu que des repas soient préparés selon les goûts et préférences d'un enfant individuel.

3.10 Prévention médicale :

3.10.1 La crèche doit être en possession d'une copie de la carte de vaccination et du numéro de sécurité sociale de chaque enfant. Les vaccinations se font selon les recommandations du médecin traitant de l'enfant. Pour les raisons de protection des autres enfants, l'enfant en crèche doit être vacciné surtout contre le tétanos, la poliomyélite, la diphtérie et la coqueluche. Le vaccin contre l'hépatite est vivement conseillé.

3.10.2 Les parents indiquent à la chargée de direction le nom du médecin traitant ainsi que toutes les données médicales importantes concernant l'enfant.

Ligne de conduite en cas de maladie de l'enfant :

3.10.3 L'enfant malade ne peut pas fréquenter la crèche. Etant donné que les besoins d'un enfant malade changent et la crèche ne pouvant pas répondre à ces besoins, il doit être soigné à la maison (p.ex. repas adaptés après des gripes d'estomac ou intestinales) Si, pendant son séjour à la crèche, l'état de santé de l'enfant s'aggrave (p.ex. poussée de fièvre, vomissement..), alors, dans l'intérêt propre de l'enfant et de celui des autres occupants de la crèche, le personnel éducatif appelle les parents pour les informer et pour leur demander la prise en charge de l'enfant.

Il est donc important que les parents prévoient une solution de garde en cas de maladie de leur enfant, et qu'ils désignent une personne habilitée à venir chercher l'enfant malade à la

crèche. Les parents doivent désigner cette personne à la chargée de direction ou à l'éducatrice du groupe de l'enfant (voir document 'reprise des enfants').

Un enfant **ne peut en aucun cas** fréquenter la crèche, s'il a

1. une maladie contagieuse (p.ex. toux persistante, sinusite, otite purulente, conjonctivite, diarrhée, vomissements, grippe intestinale, maladie infantile).
2. de la fièvre (38,5° et plus)
3. des poux ou autres parasites non traités.

Lorsqu'une maladie contagieuse est soupçonnée, l'enfant reste à la maison aussi longtemps qu'il n'est pas bien où peut contaminer un autre enfant.

En cas de maladie contagieuse ou de prescription d'antibiotiques, l'enfant doit être soigné à la maison pendant **au moins deux jours ou selon recommandation du médecin**.

Il est vivement recommandé de garder l'enfant encore un jour sans fièvre à la maison avant de revenir à la crèche! L'enfant doit être en **bonne santé pour participer à toutes les activités** proposées par la crèche (sorties).

En cas d'urgence médicale, le prestataire peut décider d'effectuer toute intervention qu'il juge nécessaire pour assurer le bien-être de l'enfant et le cas échéant appeler une ambulance. Les parents en sont informés de suite.

3.10.4 Administration de médicaments : En cas de fièvre élevée, le personnel éducatif doit être délégué par les parents à administrer du paracétamol. Il est recommandé qu'un médecin certifie sa tolérance au médicament (voir document en annexe).

Le personnel éducatif peut être chargé de l'administration de **médicaments prescrits par un médecin**. Dans ce cas **une copie de l'ordonnance médicale est obligatoirement à joindre**. Les parents signent un formulaire de délégation et remettent les **médicaments dans leurs emballages d'origine aux mains du personnel** tout en veillant à ce que le **nom de l'enfant soit inscrit sur les emballages**. Le formulaire doit renseigner sur le mode d'application* du médicament, son dosage et les heures exactes pour son **administration ici** à la crèche. La notice spécifique du médicament doit se trouver dans l'emballage. Il incombe aux parents de donner la dose du matin et/ou du soir.

Lorsqu'un médicament ne doit être administré qu'en cas d'urgence, la direction exige une ordonnance du médecin sur laquelle l'administration du médicament doit être décrite de façon compréhensible pour un agent éducatif. Le cas échéant, une instruction par un médecin ou une infirmière peut être exigée ! Ce médicament est gardé en milieu sûr et tout le personnel en est informé. Le médecin traitant doit faire un PAI (plan d'accueil individualisé), qui sera envoyé d'office au ministère de la santé.

Dans le cas d'une réaction étrange de l'enfant qui survient après l'administration du médicament, les services de secours sont avertis immédiatement. La crèche et les responsables de l'a.s.b.l. déclinent toute responsabilité lorsqu'un enfant est victime d'effets secondaires causés par un médicament administré selon la posologie signée par les parents ou prescrite par le médecin.

*limité : voie orale, suppositoires, pommades, spray, gouttes nasales et auriculaires, collyres. Le personnel de la crèche n'est pas autorisé à faire des injections.

3.10.5 Les parents de l'enfant doivent être joignables à tout moment.

4. EDUCATION

4.1 La loi de la jeunesse (loi du 24 avril 2016 portant modification de la loi modifiée du 4 juillet 2008) a mis en place une réglementation pour l'assurance de la qualité dans les services d'éducation et d'accueil pour enfants.

Notre structure d'accueil a pour mission de soutenir les enfants d'après les lignes directives de l'éducation non-formelle des enfants du gouvernement dans les domaines suivants:

- émotions et relations sociales
- langue, communication et médias
- esthétique, créativité et art
- valeurs et participation
- sciences naturelles, techniques
- mouvement, conscience du corps, santé.

Les enfants sont des individus compétents qui ont chacun un parcours unique. Ils apprennent avec les autres et des autres via des processus d'interaction. Ils sont des membres égaux de la société et jouissent de leurs propres droits.

Le personnel éducatif veille au respect de ces principes.

4.2 Les parents peuvent consulter notre concept sur le site www.men.lu sous Staark Kanner-Enfance. (*vaste offre d'accueil : écrivez Kannernascht Dippech Garnech, pointez dessus vous recevez les données, puis sur détails et CAG → concept d'action général*). Notre concept, écrit en langue allemande, peut être consulté sur place dans notre crèche, un classeur au nom de CAG se trouvant à l'entrée au-dessus des cases et au premier étage sur le mur.

En 2017 notre crèche est devenue crèche inclusive et plurilingue. Deux référents pédagogiques ont suivi une formation pour introduire et suivre le projet de l'inclusion et du plurilinguisme.

4.3 L'éducation de l'enfant à la crèche est conçue de manière complémentaire à celle au sein de la famille. Les parents demeurent les éducateurs principaux.

4.4 Les parents sont invités à participer aux réunions concernant le développement de leur enfant et à collaborer activement avec l'équipe éducative.

5. ASSURANCES

5.1 Toutes les activités intérieures et extérieures organisées par la crèche sont couvertes par une **assurance responsabilité civile** conclue par la FEDAS (Fédération des acteurs du secteur social au Luxembourg).

Les garanties de ce contrat s'étendent à la responsabilité personnelle des enfants et des personnes au service de la crèche. Une assurance - accident supplémentaire a été conclue auprès d'une compagnie d'assurance luxembourgeoise pour tous les enfants non scolarisés.

5.2 La crèche ne peut être rendu responsable d'incidents qui surviennent sur le trajet entre le domicile de l'enfant et la crèche.

On recommande aux parents de souscrire à une assurance responsabilité civile personnelle. Du moment où l'enfant est repris par les parents, il est sous leur responsabilité.

6. PARTICIPATION DES PARENTS

6.1 Le jour de l'inscription définitive, les frais d'inscription s'élevant à **120.-€** sont à payer. Le paiement des frais d'inscription implique la réservation d'une place au sein de la structure d'accueil. Les frais d'inscription ne sont pas remboursés mais plutôt à déduire de la première

participation mensuelle. En cas de désistement les frais d'inscription sont retenus comme frais de dossier.

6.2 Les parents qui souhaitent bénéficier du chèque-service doivent soumettre un dossier documentant leur situation sociale à l'administration communale de leur lieu de résidence. Ils obtiennent finalement un contrat d'adhésion au Chèque-Service-accueil et la « myCard fir Kanner», **valable pour 12 mois**. Les parents sont responsables de la validité de la carte et tenus de la renouveler en temps utile. L'expiration de la carte entraîne d'office l'application du tarif horaire maximal fixé par le Ministère de l'Education, de l'Enfance et de la Jeunesse.

L'État participe en effet aux frais de l'accueil des enfants, à travers le système du chèque-service accueil. Celui-ci permet aux parents de bénéficier, en fonction de leur revenu, de tarifs réduits voire d'heures d'accueil gratuites dans les structures d'accueil. Le chèque-service accueil contribue ainsi à une meilleure égalité des chances, car il facilite l'accès de tous les enfants à un encadrement de qualité, quelle que soit la structure qu'il fréquente. Le chèque-service accueil s'adresse à tous les enfants de 0 à 12 ans (voire plus s'ils fréquentent encore l'enseignement fondamental), dont les parents résident au Luxembourg ou dont au moins un des parents non-résidents travaille au Luxembourg et est ressortissant de l'Union européenne.

6.3 Cette carte personnalisée au nom de votre enfant donne accès à un espace sécurisé du site www.men.lu, où vous trouverez différentes fonctionnalités : matériel pédagogique, accès à vos factures et décomptes du CSA et possibilité de modifier les semaines pendant lesquelles la gratuité du programme d'éducation plurilingue ne s'applique pas ! La loi modifiée sur la jeunesse prévoit que les **20 heures hebdomadaires gratuites du programme d'éducation plurilingue sont offertes pendant 46 semaines par année civile pour tous les enfants à partir d'un an**. Les semaines pendant lesquelles ces 20 heures hebdomadaires gratuites ne s'appliquent pas sont en principe au nombre de six.

6.4 Après avoir remis leur fiche de composition de ménage et montré une copie de leur carte chèque-service à la chargée de direction de la crèche, le Syndicat intercommunal de gestion informatique (SIGI) est en mesure de facturer aux parents le montant de leur participation mensuelle.

6.5 La comptabilisation des heures de présence des enfants est réglée par le contrat d'accueil respectivement par le principe des **plages horaires** définies dans le règlement de collaboration qui fait partie intégrante du contrat :

Les heures suivant l'horaire pour lequel les parents s'engagent sont à payer d'office et ceci dans le cadre des plages fixées par la direction. Les parents doivent signer le formulaire d'inscription par plages horaire.

Toute plage d'heure entamée sera facturée ! *Par exemple, si l'enfant est inscrit de 9 à 17.30 heures, et l'enfant entre au groupe déjà à 8.50 heures, vous payez à partir de 8.00 heures. Si vous quittez le groupe (c'est-à-dire l'éducatrice) avec votre enfant à 17.40 heures, vous payez jusqu'à 18.00 heures. Pour le choix des plages horaires il faut tenir compte du moment d'échange d'information.*

Voici les plages horaires définies pour notre crèche :

7.00 - 8.00	8.00 - 9.00	9.00 - 11.00	11.00- 13.00	13.00- 14.00	14.00- 16.00	16.00- 17.00	17.00- 17.30	17.30- 18.00	18.00- 18.30	18.30- 19.00
-------------	-------------	--------------	--------------	--------------	--------------	--------------	--------------	--------------	--------------	--------------

Il faut tenir compte que les plages horaires valent seulement pour la comptabilisation des heures à payer. Vous devez obligatoirement respecter l'organisation de la journée et vous tenir aux heures d'accueil et de reprise expliquées sous le point 3. de ce règlement.

6.6 Périodes non-facturées : Les absences pour cause de maladie ne sont pas facturées, un certificat médical est cependant requis à partir du 4^e jour de maladie.

Condition : Le certificat médical doit être remis à la direction au plus tard 3 jours après l'attestation de maladie.

Les congés annoncés par les parents **un mois à l'avance** ne sont pas facturés. Les demandes de congé écrites sont à introduire au bureau de la crèche sous forme d'un formulaire (voir annexe...). La chargée de direction remet une copie du formulaire aux parents avec la mention « lu et approuvé ».

La phase d'adaptation sera facturée selon la présence réelle de l'enfant et suivant les plages horaires.

Toute journée entamée et toute autre absence de l'enfant est facturée selon le contrat d'accueil.

6.7 Facturation : Les parents s'acquittent de leur participation financière au plus tard 15 jours après l'envoi de la facture par le SIGI. Le montant doit être viré sur le compte courant **de la crèche « Kannernascht Dippech-Garnech » IBAN LU77 1111 1966 6647 0000 (CCPL)** en mentionnant le **nom de l'enfant**, le **numéro client (comptabilité)** ainsi que le numéro de la facture.

- ✓ Si le paiement n'est pas reçu un mois après l'envoi de la facture, un 1^{er} rappel est envoyé.
- ✓ Si le paiement n'est pas reçu 15 jours après le 1^{er} rappel, un 2^e rappel est envoyé aux parents par lettre recommandée.
- ✓ Si le paiement n'est pas reçu 15 jours après le 2^e rappel, un 3^e et dernier rappel est transmis par lettre recommandée qui informe les parents qu'une procédure de recouvrement des sommes dues est lancée.

En cas de désaccord sur les heures facturées, les parents doivent s'adresser à la chargée de direction dans un délai d'un mois après réception de la facture !

6.8 Les parents sont obligés de signer un document de cession de fonds destiné à la Caisse Nationale des Prestations familiales. Le cas échéant ce document permettra au prestataire de demander une saisie sur les prestations familiales.

6.9 La chargée de direction de la crèche remet un décompte annuel aux parents fin mars.

6.10 Toute modification du prix d'accueil sera notifiée aux parents par écrit.

6.11 Une participation à des frais exceptionnels (par exemple pour des excursions, le classeur portfolio etc.) peut être demandée aux parents.

7. RECOMMANDATIONS

Afin de garantir le bon fonctionnement de la crèche, les parents sont priés de respecter les consignes suivantes :

7.1 Les parents **marquent le nom sur tous les vêtements** et les souliers/pantoufles de l'enfant, faute de quoi les habits sont mis dans la caisse 'objets trouvés' et nous déclinons toute responsabilité en cas de perte!

7.2 Les enfants doivent être **habillés de façon adéquate** afin de pouvoir participer à toutes les activités extérieures et intérieures. Les enfants font des sorties quelle que soit la saison !

En été les enfants doivent porter un chapeau contre le soleil et en hiver bonnet, gants et écharpe et surtout souliers chauds.

7.3 Chaque enfant doit disposer d'un **stock de vêtements** et de sous-vêtements de rechange adaptés à la saison et les parents sont priés de contrôler régulièrement le rechange et de **l'adapter à la saison et à la taille**.

7.4 A la crèche tous les enfants doivent disposer de **souliers et de pantoufles d'une bonne qualité**. Pour cette raison les parents reçoivent un document avec toutes les informations sur les premières chaussures à acheter. Les éducatrices surveillent la taille des chaussures et vous prient de remettre des nouveaux en cas de grandissement des pieds. Nous n'acceptons pas les crocs pour les enfants ni les sandales de plage. Nous déconseillons les souliers et pantoufles déjà utilisés pour un premier enfant, car chaque enfant a sa propre manière de marcher.

7.5 Il est fortement recommandé de ne pas amener des jouets, à l'exception d'un objet auquel l'enfant est particulièrement attaché ou habitué pour dormir (nounours, ...). La crèche décline toute responsabilité en cas de perte ou de détérioration d'un jouet apporté par l'enfant.

7.6 Pour des raisons de santé et d'éducation, il est interdit d'apporter des sucreries. Nous fêtons les anniversaires de tous les enfants et notre cuisinier prépare un gâteau d'anniversaire. En aucun cas les parents amènent des jus ou sucreries ou cadeaux pour les enfants.

7.7 La crèche décline toute responsabilité en cas de perte d'argent ou de bijoux des enfants.

Tout renseignement est traité confidentiellement. La chargée de direction ainsi que tout le personnel de la crèche sont liés au secret professionnel.

La non-observation du présent règlement peut impliquer l'exclusion de l'enfant de la crèche.

Le présent règlement interne pourra être révisé si nécessaire.

ANHANG 2

Boire avec un gobelet

Dès l'âge de 2 à 3 mois l'enfant peut boire par un gobelet.

D'abord avec notre aide et puis en se servant de ses mains, il peut le faire seul. Avec le gobelet nous favorisons le bon développement de la déglutition. La langue se positionne au bon endroit qui est au palais pour déglutir.

Le groupe des bébés propose aux enfants le gobelet pour boire de l'eau et aussi du lait. Les bébés qui prennent le biberon, le recevrons et nous le proposons parallèlement jusqu'à l'acceptation du gobelet. Les repas lait sont aussi donnés au biberon. La quantité de liquide par jour est respecté avec le gobelet et le biberon.

À partir de 2 mois :

Nous remplissons le gobelet presque plein. Nous tenons le gobelet avec nos doigts et nous rapprochons le gobelet aux lèvres de l'enfant. Ainsi l'enfant à facilement du contact avec l'eau du gobelet. Il va prendre de petites gorgées.

(Si le gobelet n'est pas plein l'enfant devra incliner la tête en arrière et nous devons incliner le gobelet vers le haut, ce qui peut conduire à de fausses routes.)

À un certain moment l'enfant posera ses mains sur le gobelet. Il participe, à ce moment là (environ vers dix mois) et nous pouvons progressivement retirer notre main. Nous observons comment l'enfant boit. Cela va déterminer la quantité d'eau ou de lait que nous allons remplir dans le gobelet. Si l'enfant arrive à incliner le gobelet tout seul sans notre aide nous remplissons le gobelet avec peu d'eau. Notre main est toujours très près du gobelet pour accompagner l'enfant. Notre voix est aussi très importante car elle accompagne l'enfant en lui disant comment il s'en sort. (S'il le fait bien, s'il le fait vite, s'il incline trop, s'il n'est pas encore en contact avec les lèvres, etc.)

Lorsque l'enfant boit seul :

En tenant lui-même le gobelet, nous lui proposons au début qu'un peu d'eau.

Nous plaçons le gobelet sur la table devant lui. Il le prend et le portera tout seul jusqu'à ses lèvres.

Il va alors apprendre avec son expérience à lui. Il va apprendre la vitesse, il va apprendre l'inclinaison nécessaire pour boire ainsi qu'à avaler.

Avec l'apprentissage et du temps nous pouvons (après observation) remplir toujours de plus en plus le gobelet. À la fin il peut être servi avec la moitié d'eau.

Le gobelet doit être transparent, la taille est de 7 cm et l'ouverture du gobelet doit avoir 6,5 cm .



AKTIOUN GESOND FEISS



Enn August starte mir eis Aktioun GESOND FEISS a mir moossen d'Féiss an d'Schong vun ärem Kand .

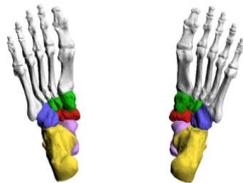
Am Kader vun eisem Projet hu mir eis am Virfeld bei engem Podolog informéiert an eis op di neitst wessenschaftlech Studie aus Wien baséiert.

Mir wellen lech drop opmierksam maachen, wéi wichteg di passend Gréisst vun de Schong as, a firwat et ganz wichteg as, dass Dir regelméisseg kontrolléiert! A firwat di meescht Schong ze kleng sin!

Kannerféiss gin duerch ze kleng Schong geschiedegt. Haltungsschied sin d'Konsequenz.

→ Fatal as, dass d'Kanner **net spieren** wann d'Schong ze kleng sin, well hire Nervensystem as nach net ausgeräift, **doduerch soen si och näischt!** Si zéien automatesch d'Zéiwen an! Problematesch as och wann d'Zéiwenneel ze laang sin, well se an d'Haut awuessen kënnen, besonnesch wann d'Schong ze kleng sin. Vill méi spéit kloen d'Kanner iwwer Knéien, di wéi din oder si welle net lafen.

→ D'Féiss wuessen ennerschiddlech schnell,



si kënnen schon an den éischte Méint, wou d'Kand nai Schong kritt, nees ganz schnell rem gewuess sin!

Wichtig as dass Dir regelméisseg nomoosst!

Bis zum Alter vun 3 Joer all 3 Méint moossen!

Béid Féiss mussen gemooss gin, well si sin meeschtens net gläich grous!

→ D'Produzenten hun ennerschiddlech Moossen, an di tatsächlech Bannelängt am Schong as meeschtens méi kuerz wéi drop steet!!.

Am Kader vun eisem Projet moosse mir all de Kanner hir Féiss a Schong a soen lech Bescheid wann se ze kleng (oder vläit vill ze grous) sin.

Dir kennt och allzäit e RV bei eis Educatrice froen, fir d'Schong vun äre Kanner gemooss ze kréien. Mir stellen lech gären eisen **12 plus** zur Verfügung.

Den 12 plus as e Moossapparat, wou automatesch 12 mm bei d'Gréisst vum Fous derbäi gerechent gin an een des Gréisst da kann am Schong nomoossen.

Minimum 12mm as ideal. Beim Kaaf vun naie Schong: bis zu 17 mm. Loosst iech am Geschäft d'Bannelängt vum Schong moossen, respektiv huilt d'Suel raus!